

Wir können Hoffnung

Diakonie 

Diakonisches Werk
im Ev. Kirchenkreis **Herford** e.V.

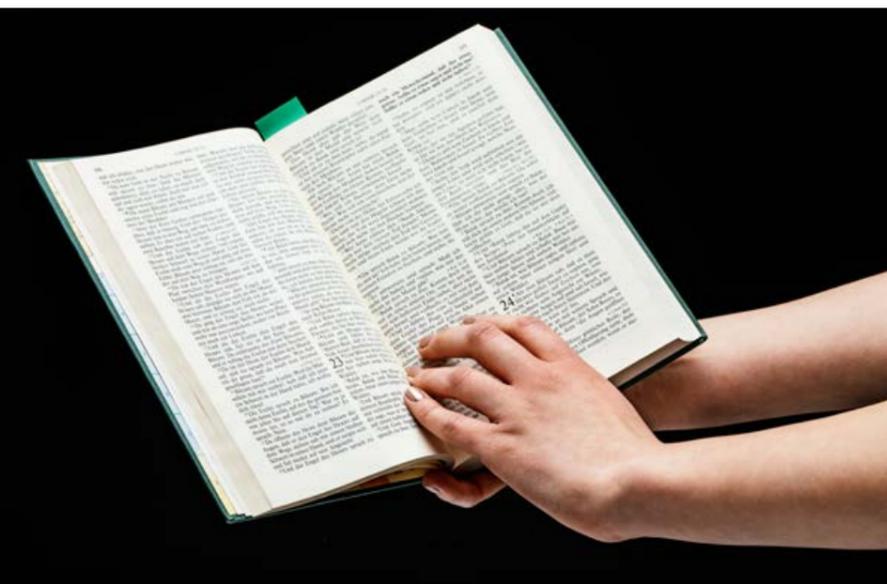
Jahresbericht 2019



Inhalt

4_5	Vorwort
6_17	Beratungsstelle Schwangerschaft, Familie und Sexualität
18_51	Fachstelle SUCHT
20_29	Fachstelle für Suchtvorbeugung & JugendSuchtBeratung
30_31	Angehörigenberatung
16_21	Beratungsstelle Glücksspielabhängige und Angehörige
38_43	Beratungsstelle Alkohol und Medikamente
44_51	Drogenberatung (DROBS)
52_55	Erholungswerk & Gemeindenahe Diakonie
56_71	Migrationsfachdienste
58_59	1. Soziale Beratung von Flüchtlingen
60_63	2. Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)
64_66	3. Integrationsagentur für die Belange von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
67_71	4. Jugendmigrationsdienst Herford (JMD)
72_77	Offene soziale Altenarbeit
78_93	Maßarbeit
94_96	Wirtschaftliche Situation
98	Impressum





Jahreslosung 2020

„Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“

Markus 9, 24

Liebe Leserin. Lieber Leser,

2020, im Jahr dieser Losung, werden in Deutschland gerade noch 50 Prozent der Bevölkerung einer christlichen Kirche angehören. Das ist Teil der Realität, auf die wir uns zu bewegen. Die christliche Glaubenssprache in ihren verschiedenen konfessionellen Dialekten muss immer wieder neu übersetzt werden, damit sie nicht zur Fremdsprache wird.

„Ich glaube nicht an Gott, aber ich glaube, dass im Himmel ein paar von meinen Bildern hängen.“ So soll der spanische Maler Pablo Picasso einmal auf die Frage nach seinem Glauben geantwortet haben. Er glaube nicht an Gott, sagt er. Aber schon im nächsten Halbsatz glaubt er an einen Himmel, in dem seine Bilder hängen.

Auf den ersten Blick klingt die Jahreslosung wie der Stoßseufzer einer modernen Zweiflerin, eines Zweiflers. Mir fällt die sehnsüchtige Bemerkung eines Ratsuchenden im Diakonischen Werk ein. Ein Enddreißiger, Vater zweier Kinder. Er hatte in einer Krisensituation Hilfe im Diakonischen Werk gesucht und gefunden. Er sagte: „Ich glaube nicht. Jedenfalls nicht an Gott. Aber ich bin jetzt froh, dass es Menschen gibt, die das tun und die darüber sprechen können. Eigentlich würde ich auch ganz gerne glauben. Nur: Wie soll das gehen – mit fast vierzig Jahren?“ Sehnsucht und Ratlosigkeit halten sich die Waage.

In der Geschichte aus dem Markusevangelium hat die Jahreslosung, die wie ein Seufzer klingt, eine ganz andere Tonart. Sie ist laut und verzweifelt. Ein Vater, der sich um sein geliebtes krankes Kind sorgt, weiß nicht mehr weiter. Er wendet sich Jesus zu: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben.“ Fast ein Schrei. Der Vater weigert sich die Hoffnung zu verlieren. Er hat den Mut sich über gesellschaftliche Regel hinweg zu setzen. Er scheut keine Peinlichkeit, er ist hartnäckig und lässt sich nicht abwimmeln. Aus dem verzweifelt Vertrauen kommt eine große Kraft. – Und Jesus heilt.

Was brauchen Menschen im Jahr 2020? Sie brauchen mehr von der Leidenschaft dieses Vaters. Sie brauchen auch in Krisensituationen Kraft. Sie brauchen Menschen, die sich Liebe, Hoffnung, Mut und Hartnäckigkeit nicht austreiben lassen. Sie brauchen Menschen, die ihren Unglauben so ernst nehmen, wie ihren Glauben.

Die Vielfalt der Tätigkeiten des Diakonischen Werkes im Evangelischen Kirchenkreis Herford erwartet Sie in diesem Jahresbericht. Wir haben noch einmal neue Fotografien unterschiedlicher Hände ausgesucht – sie stehen für die praktische tägliche Arbeit. Blättern Sie einfach und wenn Sie Fragen haben, dann wenden Sie sich an uns. Wir sind gern für Sie da.

Auch im Berichtsjahr haben uns viele Menschen durch Ehrenamt, Gebet, Spenden oder auf andere Weise unterstützt. Herzlichen Dank für diese Unterstützung, die dazu beiträgt, dass Menschen neue Zukunftshoffnung, praktische Unterstützung, aber auch Begleitung in vielerlei Form bekommen.

Ein besonderer Dank gilt den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die unseren diakonischen Auftrag in ihrer Arbeit erfüllen. Damit wird das Leben von Menschen bereichert, manche erleben etwas von dem, auf das die Jahreslosung hinweist.

Herzlichen Dank für diese Aktivitäten und herzliche Grüße

Barbara Geisler-Hadler
Geschäftsführung

Holger Kasfeld
Vorstand



Abteilungsleiterin
Kerstin Stute

Tel. 05221.5998-50
kerstin.stute@dw-herford.de

Kontakt &
Terminvereinbarung

Verwaltung
Annette Hoßfeld

Tel. 05221.5998-64
schwangerschaft.konflikt@dw-herford.de

Menschen wenden sich mit allen Themen rund um Schwangerschaft an uns. Dementsprechend vielfältig sind die Beratungsanliegen, mit denen wir betraut werden und von denen wir im Folgenden berichten. Im Jahr 2019 haben wir 1488 Frauen und Männer beraten. In diesem Rahmen fanden 2052 Beratungsgespräche statt, dazu gab es ca. 500 kürzere Informationskontakte.

Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens

„Die ‚Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens‘ hilft schwangeren Frauen in Notlagen. Diese erhalten auf unbürokratischem Weg ergänzende finanzielle Hilfen, die ihnen die Entscheidung für das Leben des Kindes und die Fortsetzung der Schwangerschaft erleichtern sollen.“
www.bundesstiftung-mutter-und-kind.de

Diese finanzielle Hilfe kann im Rahmen der offenen Sprechstunden bei uns in Herford und in den Außensprechstunden in Bünde, Enger und Löhne beantragt werden. Im Berichtsjahr 2019 haben bei uns 638 Frauen einen Antrag bei der *Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens* gestellt. Insgesamt konnten 572 Anträge auf finanzielle Unterstützung mit einer Gesamtsumme von 348.550,00 Euro bewilligt werden. Die Auszahlung der Gelder beeinflusst die Entscheidung im Falle eines Schwangerschaftskonflikts selten ausschlaggebend, ist jedoch in jedem Fall eine sehr hilfreiche Unterstützung in finanziell oft schwierigen Situationen. Aus einem ersten Kontakt in der offenen Sprechstunde ergeben sich des Öfteren Folgekontakte, in deren Rahmen wir die Frau oder das Paar bei weiteren Angelegenheiten oder Problemen, die die Schwangerschaft mittelbar oder unmittelbar betreffen, begleiten und unterstützen. So entstand auch der Kontakt zu einer Frau, die sich in einer sehr belastenden Lebenssituation befand. Sie hatte eine Flucht aus ihrem Heimatland hinter sich, ist vor Gewalt und Zwangsheirat geflohen und hatte leider auch in Deutschland keinen leichten Start. Hochschwanger lebt sie erst seit kurzem in Herford und kennt niemanden. Die Verständigung ist schwierig und erfolgt nur auf Französisch. Die junge Frau hat sich einen Zusammenzug mit dem werdenden Vater gewünscht, der jedoch in einem anderen Ort lebt. Ein Kontakt zur Migrations- und

Flüchtlingsberatung im Haus wird hergestellt. Auf Grund der schwierigen Situation mit dem Baby wird dann zusätzlich von anderer Stelle das Jugendamt eingeschaltet. In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt kann eine gute, für alle passende Lösung gefunden werden. Die Frau ist bis auf Weiteres gemeinsam mit ihrem Baby in eine Mutter-Kind-Einrichtung gezogen und hat dort sehr engen Kontakt zum Vater des Babys. Ebenso bekommt sie dort bei Bedarf Unterstützung und Hilfestellungen bei der Pflege und Versorgung ihres Babys. Die finanzielle Unterstützung der Bundesstiftung Mutter und Kind, sowie das Wissen, nun eine feste Ansprechperson für ihre Sorgen gefunden zu haben, schätzt die junge Mutter sehr.

Allgemeine Schwangerschaftsberatung

Besonders beschäftigt uns in diesem Jahr das Thema Mutterschutz. Frau E. kommt in die Beratung. Sie hatte schon mehrere Fehlgeburten, was laut Mutterschutzgesetz die Grundlage für ein individuelles Beschäftigungsverbot darstellt. Ihr Gynäkologe verweist sie jedoch an ihren Arbeitgeber. Da sie bei der Arbeit viel zu schwer heben soll und keine Möglichkeit hat, zwischendurch eine Pause zu machen, sieht er einen Grund für ein allgemeines Beschäftigungsverbot. Ihr Chef verweist sie zurück an den Arzt. Da sie ja schon mehrere Fehlgeburten hatte meint er, dieser sei zuständig. Das stimmt zwar möglicherweise beides, führt in ihrem Fall jedoch dazu, dass beide ihre Verantwortung hin und her schieben und die Frau völlig verzweifelt in der Beratung sitzt. Hier geht es in der Beratung darum, Frau E. über den ihr zustehenden Schutz aufzuklären.

Wie schon im Vorjahr kommen viele werdende Mütter und Väter in die Beratung, um sich über Elternzeit und Elternzeit zu informieren. Der Gesetzgeber hat (z.B. mit *Elterngeld plus* und den Partnerschaftsbonusmonaten) viele flexible Möglichkeiten geschaffen, wie Elternzeit gestaltet und Elterngeld aufgeteilt werden können. Mit diesen vielen Möglichkeiten gehen oft ratlose Gesichter einher, die froh sind, im Rahmen einer Beratung ihre Optionen besprechen zu können.

Viele Mütter und Väter beschäftigt die Frage, wer überhaupt wann die Elternzeit anmelden muss, wie das ist mit dem Verhältnis von Elternzeit und Elterngeld und welchen Anspruch es auf Teilzeitarbeit während oder nach der Elternzeit gibt. Viele werdende Mütter / Väter erleben wir hin und hergerissen: Die meisten haben den Wunsch, sich möglichst lange selbst um ihr Kind zu kümmern. Sie wissen, dass die ersten Jahre besonders wichtig für Bindung und Entwicklung sind. Daneben stehen oft eine hohe berufliche Identifikation und vielfach finanzielle Verpflichtungen – das gerade gekaufte Haus, das finanzierte Auto – denen nachgekommen werden muss und die in der Beratung die Frage aufwerfen, wie es denn mit dem Geld gehen kann. Hier gilt es, die werdenden Eltern so zu beraten, dass sie den Weg finden, der zu ihnen passt und die verschiedenen Möglichkeiten mit ihnen auszuloten. Mittlerweile nehmen fast alle werdenden Väter auch Elternzeit, wobei es in den meisten Fällen die Mutter ist, die länger in Elternzeit geht.

Ein neues Beratungsanliegen im Berichtsjahr: Paare, die das erste Kind bekommen, erkundigen sich verstärkt danach, wie sich denn das Elterngeld für das zweite Kind berechnet.

Trauerbegleitung

Immer wieder erleben wir auch, dass nicht jede Schwangerschaft glücklich endet. Frau D. kommt in der frühen Schwangerschaft zu uns. Sie ist ungeplant schwanger, nach dem ersten Schreck freut sie sich sehr auf ihr Kind, obwohl der Kindsvater nichts mehr von ihr und dem Kind wissen will und es bei der Arbeit auch schwierig ist. Wir sprechen über den Mutterschutz und die Möglichkeit einer



Beratungsstelle für Schwangerschaft, Familie und Sexualität

Hilfe für die Erstausrüstung, auch darüber, was es zu beachten gilt, wenn sie alleinerziehend ist. Ein paar Monate später meldet sich die Mutter von Frau D.: Das Kind hat sich nicht weiterentwickelt und ist verstorben. Wie das jetzt alles geht? Warum es keine Geburtsurkunde gibt? Ob das Kind noch eingetragen werden kann? Wie das ist mit den Kosten für die Beerdigung? Ihre Tochter kann gar nicht selbst sprechen. Die Beraterin erklärt, beantwortet Fragen, schreibt der jungen Frau eine Mail mit dem Angebot, sich jederzeit zu melden, wenn sie sprechen möchte. Die Situation ist traurig und bleibt furchtbar traurig, daran kann keine Beratung etwas ändern. Genau das mit auszuhalten und eben nicht wegzureden (denn manchmal heilt die Zeit nicht alle Wunden und es wird auch nicht schon wieder) ist unserer Erfahrung nach das, was als unterstützend und stärkend empfunden wird.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Aufgrund der Diskussion und Neuregelung um den § 219 StGB werden wir in mehrere Gruppen, wie beispielsweise die Frauenstadtgruppe Herford, eingeladen, die sich mit dem Thema beschäftigen und Diskussionsbedarf haben.

Bei der Schwangerschaftskonfliktberatung geht es immer um eine in sich widersprüchliche Situation: einerseits ist der Umgang mit einer ungewollten Schwangerschaft etwas sehr Persönliches, gleichzeitig ist er im Strafgesetzbuch (StGB) in den §218 ff und im Schwangeren- und Familienhilfenänderungsgesetz (SFHÄndG) geregelt. Die Schwangere muss sich also einer zunächst fremden Beraterin gegenüber offenbaren. Wir nehmen die Betroffene in ihrer oft schwierigen Lebenssituation vorurteilsfrei, klar und freundlich an und bieten ihr oder ihnen den Raum, sich zu öffnen und über alles zu sprechen, was zu ihrem momentanen Befinden gehört. In der Beratung können alle Gedanken und Gefühle, so widersprüchlich sie sein mögen, zur Sprache kommen. Auf Wunsch auch religiöse Themen wie Schuld und Vergebung. Wichtig ist, dass die betroffene Frau zu einer eigenen Entscheidung kommt, die sie verantworten und leben kann und sich nicht dem Druck anderer Beteiligten unterordnet. Die Frau erhält in jedem Fall alle rechtlichen und organisatorischen Informationen, die sie für einen möglichen Abbruch benötigt und selbstverständlich die Beratungsbescheinigung.

Im Berichtsjahr wurde die Beratung von 228 Frauen und Männern in 238 Gesprächen in Anspruch genommen. Viele Frauen werden von ihrem/ihrer Gynäkologen/in an uns verwiesen. Aufgrund des oftmals hohen zeitlichen und psychischen Druckes der Frauen und Paare halten wir täglich kurzfristig Termine bereit. Ebenfalls besteht die Möglichkeit, in eine der zwei offenen Sprechstunden zu kommen. Eine davon findet in der Außenstelle Bünde statt.

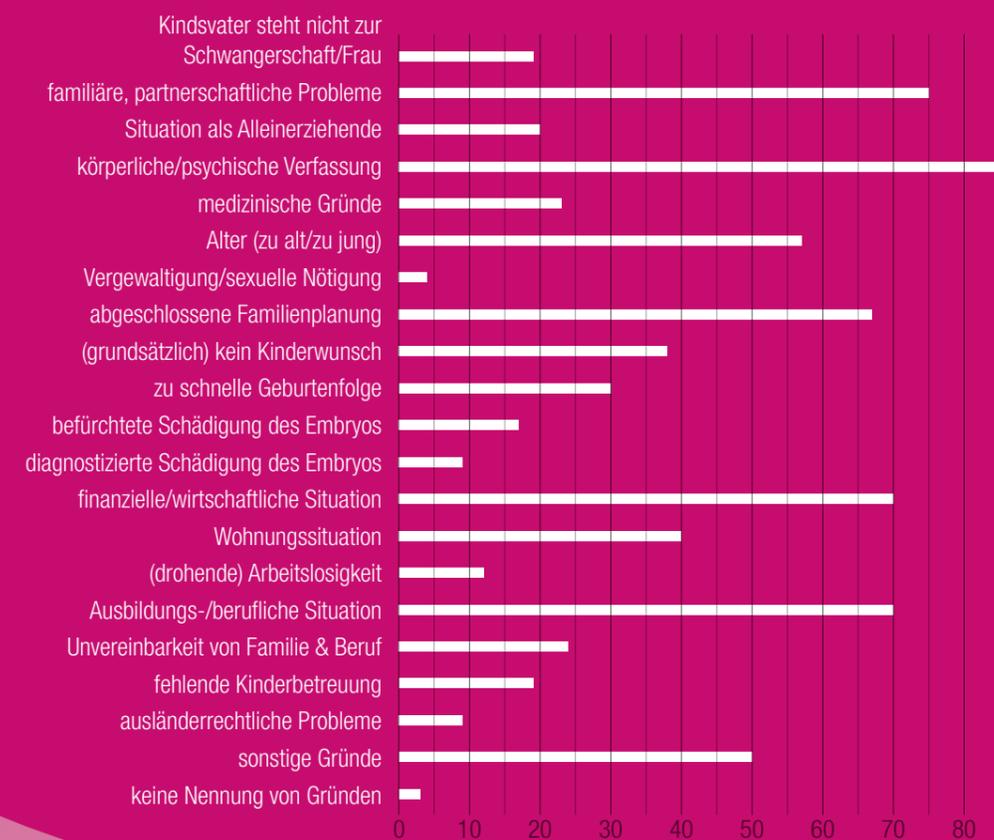
Als Gründe, einen Abbruch in Erwägung zu ziehen, wurden am häufigsten die körperliche und psychische Verfassung, familiäre/partnerschaftliche Probleme und die finanzielle und sowie berufliche Situation genannt, gefolgt von einer abgeschlossenen Familienplanung. Der Großteil der beratenen Frauen ist zwischen 27 und 39 Jahre alt. Manche Frauen melden sich zurück, dass sie sich doch für die Schwangerschaft entscheiden haben und nun weitere Unterstützung in Anspruch nehmen möchten.

Frau M. kommt gemeinsam mit ihrem Partner in die Beratungsstelle. Sie ist Mitte dreißig, ihr Partner acht Jahre älter, die Beziehung besteht seit sieben Jahren. Beide sind kinderlos und wollen es auch bleiben. Nun ist aufgrund einer Verhütungspanne dennoch eine Schwangerschaft eingetreten. Für den Mann ist weiterhin klar, dass er nicht Vater werden will, die Frau ist, für sie selbst überraschend, unsicher geworden. Mutter zu werden ist nicht in ihrem Lebensplan enthalten, aber nun ist es ganz greifbar und die vielleicht letzte Gelegenheit dazu. Beide sind sehr unsicher, weil sie gerade eine Wohnung gekauft haben und hohe Raten abzuzahlen haben.

Gleichzeitig wird dem Mann nahe gelegt, sich eine neue Arbeit zu suchen, da es in dem Betrieb nicht gut läuft. Sie hat ohnehin einen befristeten Arbeitsvertrag. Der Mann kann sich nicht vorstellen, wie die Beziehung zu dritt weiterlaufen könne: „Das packen wir nicht,“ sind seine Worte. Die Frau weiß nicht, wie die Beziehung für sie nach einem Schwangerschaftsabbruch aussehen würde. Sie ist sehr geschockt über den Pessimismus ihres Partners und hätte sich mehr Zuversicht von ihm gewünscht. Der Mann kann nicht verstehen, wieso sie nun doch, entgegen ihren Beteuerungen, daran denkt, Mutter zu werden. Beide gehen nachdenklich nach Hause. Die Beraterin bietet einen zweiten Termin an, dass Paar will sich telefonisch melden, was sie jedoch nicht tun. So bleibt offen, wie die Situation ausgeht für die beiden: Bleiben sie ein Paar? Werden sie Eltern? Wird sie alleinerziehend sein? Wird sie sich vielleicht nicht nur von der Schwangerschaft verabschieden, sondern auch von ihrem Partner?

KURZ & KNAPP

Frauen haben unterschiedliche Gründe, einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung zu ziehen. In den 238 Schwangerschaftskonfliktberatungen wurden im Jahr 2019 folgende Gründe genannt:



Beratungsstelle für Schwangerschaft, Familie und Sexualität

Verhütungsberatung

Ein weiteres Angebot unserer Beratungsstelle ist die Verhütungsberatung und -finanzierung. Grundsätzlich werden Verhütungsmittel nur bis zum 22. Geburtstag von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Seit 2009 kann unsere Beratungsstelle jedes Jahr mit Hilfe von kommunalen Zuschüssen des Kreises Herford bedürftige Frauen (oder auch Männer) im Rahmen der Finanzierung von Verhütungsmitteln unterstützen. Im Jahr 2019 konnten insgesamt 188 Personen über die verschiedenen Methoden der Schwangerschaftsverhütung beraten werden, hiervon wurden 137 Frauen und Männer bei der Finanzierung ihrer Verhütungsmittel unterstützt. So auch Frau T., die vor einigen Jahren zur Schwangerenberatung zu uns gekommen ist, da sie ungeplant schwanger war. Sie ist nun alleinerziehende Mutter einer 3-jährigen Tochter, studiert Architektur und hat seit einem halben Jahr einen neuen Partner. Nach der Geburt ihres Kindes möchte sich Frau T. unbedingt die Hormonspirale einsetzen lassen, um eine ungewollte Schwangerschaft zu vermeiden und damit sie ihr Studium nach der Elternzeit fortsetzen kann. Mit der Hormonspirale hat sie für rund fünf Jahre eine zuverlässige Verhütungsmethode. Da Frau T. nach der Geburt aber nur den Mindestbetrag des Elterngeldes und aufstockend Leistungen nach dem SGB II bezieht, sind die Kosten für die Hormonspirale von 390 € für sie nicht zu leisten. Die Beraterin informiert Frau T. daher über die Möglichkeit der anteiligen Kostenübernahme in unserer Beratungsstelle. Frau T. stellt nach der Geburt ihres Kindes den Antrag und erhält einen Zuschuss von 195 €.

Nachgehende Beratung und Begleitung nach Geburt

BabyBeratung

Beratung und Begleitung bei Stress in der Schwangerschaft und nach der Geburt

Sowohl in der Psychologie als auch in der Hirnforschung gilt es als unstrittig, dass Stressreaktionen des Kindes durch Ereignisse rund um Geburt und Schwangerschaft ausgelöst werden. An dieser Erkenntnis setzt unser Beratungsangebot an und hat vor allem zum Ziel, Auslöser für Stress zu erkennen und zu minimieren, den Teufelskreis von zum Beispiel Stress – Anspannung – Schreien – noch mehr Stress – Unruhe – nicht schlafen können – noch mehr Stress und Anspannung zu durchbrechen.

Frau Z. ruft an. Die Telefonnummer hat sie von ihrer Hebamme bekommen, weil ihr Mann und sie mit den Nerven ziemlich am Ende sind. Seit der Geburt ihres ersten Kindes gab es keine erholsame ruhige Nacht mehr. Im ersten Gespräch wird zunächst die Geschichte der Schwangerschaft und Geburt besprochen. Ihr Sohn ist ein absolutes Wunschkind. Die Schwangerschaft verläuft bis zum siebten Monat problemlos. Die werdenden Eltern genießen die Zeit voller Vorfreude. Dann setzen sie viel zu früh Wehen ein. Frau Z. muss von da an liegen und ist angespannt. Zur Geburt sucht sie ein großes Krankenhaus auf, in dem viel los ist. Das Paar fühlt sich hilflos. Letztlich geht alles gut und sie kommen mit einem gesunden und gleichzeitig sehr unruhigem Kind nach Hause. Die Unruhe sorgt für schlaflose Nächte und diese führen zu einem Gefühl der Überforderung und zu Anspannung. So kommen sie in die Beratung. In deren Rahmen schauen wir uns die Entstehung der Anspannung und Verunsicherung aller Familienmitglieder an und sorgen für gedankliche und körperliche Entspannung. Den Eltern fällt geradezu sichtbar ein Stein vom Herzen und sie fangen an, erleichtert ihr Familienleben zu genießen und die noch immer wieder auftretenden Unruhezustände ihres Babys besser aushalten und begleiten zu können.



Elternberatung

Eltern melden sich beispielsweise bei uns, wenn der Haussegen schief hängt, die Familienkommunikation nicht funktioniert und Streit den Familienalltag bestimmt. So auch das Ehepaar R., die ganz verzweifelt sind, weil ihre Tochter immer wieder Wutanfälle bekommt und dabei ihr jüngerer Bruder, ein Baby, auch schon einmal den einen oder anderen Schlag abbekommt. Sie versuchen, ihr zu verdeutlichen, dass das nicht geht, weil es dem Baby wehtut. Es ändert sich jedoch nichts. Im Rahmen der Elternberatung Situationen aus einem anderen Blickwinkel anzuschauen und sich als Eltern in ihr auffällig gewordenen Kind hineinzusetzen, kann einen anderen Weg im Familienleben eröffnen. Der dänische Familienpädagoge Jesper Juul antwortet Eltern in einem ähnlichen Fall wie folgt:

„Wenn Kinder auf einmal ein großer Bruder oder eine große Schwester werden, erleben sie das als einen plötzlichen Verlust. Ihre Tochter hat die Hälfte von dem verloren, was ihr die Eltern ihr ganzes Leben lang gegeben haben. In der Erwachsenenwelt ist das zu vergleichen mit der Situation, dass Ihr Mann eines Tages mit einer neuen Frau nach Hause kommt und verlangt, dass sie nun zu dritt glücklich weiterleben. Die Reaktion Ihrer Tochter ist Aggression – oder eher ein Cocktail aus Trauer, Schmerz, Wut und dem Gefühl, nicht wertvoll zu sein. All das drückt sich in aggressivem Verhalten oder groben verbalen Äußerungen aus. Kinder kooperieren mit ihren Eltern in dem Sinn, dass sie das Verhalten der Eltern nachahmen und alles tun, um sich an die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern anzupassen – an die bewussten und die unbewussten. Während Ihrer Schwangerschaft mit der jüngeren Tochter war die ältere umgeben von Eltern und anderen Erwachsenen, die ihre Freude und Liebe im Hinblick auf das neue Familienmitglied ausgedrückt haben. Sie hat so gut wie möglich versucht, diese Gefühle zu ihren eigenen zu machen, obwohl ihre Fähigkeit, sich ihr Leben mit einer Babyschwester vorzustellen, sehr beschränkt sind. Obwohl die Liebe und die Fürsorge ein Geschenk für das Neugeborene sind, machen sie das Leben für das Ältere schwer. Sie hat den inneren Drang, so zu fühlen wie die Erwachsenen, aber gleichzeitig fühlt sie etwas ganz anderes, das sonst niemand fühlt – den Verlust. Die ersten Jahre ihres Lebens hat sie die Gegenwart, das Mitgefühl, die Aufmerksamkeit und die Bereitschaft ihrer Eltern, auf ihre Bedürfnisse zu reagieren, als Liebe verstanden. Nun bekommt sie plötzlich weniger davon, sie muss es mit einem Baby teilen und daher fragt sie sich,

SCHWANGERSCHAFT & SEXUALITÄT
FAMILIE & SEXUALITÄT



Beratungsstelle für Schwangerschaft, Familie und Sexualität

Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von Groß- & Informationsveranstaltungen

Exemplarisch für andere Veranstaltungen berichten wir von einer Großveranstaltung im sexualpädagogischen Bereich. Gemeinsam mit der Fachstelle für sexuelle Gesundheit bieten wir an einem Tag während des Festivals *Umsonst und Draußen* in Vlotho-Veltheim ein Kondomquiz an. Dabei ziehen wir mit einem Bollerwagen über den Platz, sind bei Bedarf für Fragen AnsprechpartnerInnen und verteilen auf Wunsch auch Kondome. Unser Einsatz trifft meist auf großes Interesse und wird auch von den Veranstaltern sehr begrüßt.

So sind wir auf dem Festival angesprochen worden, ob wir auch bei *Schweicheln Rock City* mit dem Bollerwagen mitmachen würden. Gerne haben wir unsere Teilnahme zugesagt.

In Kooperation mit der Elterngeldstelle des Kreises Herford, pro familia Bünde und den Volkshochschulen Herford und Löhne finden drei Informationsabende *Vom Mutterschutz bis zum Elterngeld* statt, je einmal in Herford, Löhne und Bünde. Diese Abende erfreuen sich wachsender Beliebtheit, so sind im Kreishaus in Herford über 100 Personen gekommen, um sich zu informieren und ihre Fragen zu stellen.

Insgesamt wirken wir an 70 Gruppen- und Großveranstaltungen mit.



Erste Hilfe am Kind – Sicherheit für Eltern

Bei der Ausschreibung für *Meine Stimme für ihr Projekt* der Sparkasse Herford haben wir unseren Vorschlag *Erste Hilfe am Kind – Sicherheit für Eltern* eingereicht und gewonnen. Die finanzielle Unterstützung hat es uns ermöglicht, im Berichtszeitraum insgesamt zwölf Erste-Hilfe-Kurse durchzuführen

Gemeinsam mit einer Rettungssanitäterin haben Eltern, Großeltern und alle, die Kinder um sich haben, die Möglichkeit erhalten, in netter Atmosphäre die wichtigsten Erste Hilfe Maßnahmen am Baby und/oder Kleinkind zu erlernen. Neben Theorie werden vor allem alltagsnahe Situationen durchgespielt und gemeinsam die wichtigsten Handgriffe erlernt.

Der Kurs findet einige Male im Diakonischen Werk in Herford statt, weitere Kurse in Enger, Hiddenhausen und Löhne. An dieser Stelle bedanken wir uns bei der Sparkasse Herford und der Rettungssanitäterin für die gute Zusammenarbeit.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Wie auch im vergangenen Jahr sind die verschiedenen Netzwerke für unsere Arbeit von großer Bedeutung. Die Zusammenarbeit und Vernetzung in den verschiedenen Gremien ermöglicht uns andere Fachkräfte und Institutionen näher kennen zu lernen und Synergien zu nutzen. Gleichzeitig kann an gemeinsamen Themen und Fragestellungen gearbeitet werden. Ebenso lassen sich diese Plattformen nutzen, um neue Informationen zu erhalten und weiter zu geben.

Die Netzwerke *Frühe Hilfen* und *Kinderschutz* werden auf die Stadt Spenge ausgeweitet.

Vertrauliche Geburt

Eine Frau ist schwanger und niemand soll es wissen!

Seit 2014 gibt es für Frauen in solchen Notlagen die Möglichkeit, vertraulich und medizinisch sicher zu entbinden. Wir als Schwangerenberatung beraten vor und nach der Geburt vertraulich. Wir helfen, einen Weg aus dem Konflikt zu finden und suchen gemeinsam nach einer guten Lösung für die Situation. Die Beraterin sorgt für den Ablauf der vertraulichen Geburt und informiert zur gegebenen Zeit die involvierten Stellen. Die schwangere Frau sagt der Beraterin einmal ihren Namen. Diese schreibt ihn auf und hinterlegt diese Angaben an einem sicheren Ort. Wenn das Kind 16 Jahre alt ist, kann es erfahren, wer seine Mutter ist. Die Beraterin darf mit niemandem darüber sprechen.

Das gesamte Verfahren der vertraulichen Geburt erfordert ein gut funktionierendes Netzwerk, da verschiedene Institutionen (u.a. Krankenhaus, Standesamt und Adoptionsstelle) beteiligt sind.

Dieses Netzwerk wurde im Berichtsjahr weiter ausgebaut und es gab zwei gemeinsame Treffen, einmal im Kreishaus (Frühe Hilfen) und einmal im Standesamt. Durch den Runden Tisch lernen sich alle Beteiligten näher kennen. So kann im Fall einer vertraulichen Geburt vertrauensvoll zusammen agiert werden. Wenn sich zu Beginn des Runden Tisches alle fröhlich begrüßen und die Moderatorin sich freundlich Gehör verschaffen muss, weil schon erste Urlaubsanekdoten ausgetauscht werden, dann hat die Einrichtung eines Runden Tisches funktioniert und ein wirkliches Netzwerk ist entstanden. Ein Netzwerk aus Menschen, die sich mittlerweile kennen und die die Durchwahlen griffbereit haben, falls eine Vertrauliche Geburt sich ankündigt.

SCHWANGERSCHAFT & SEXUALITÄT
FAMILIE & SEXUALITÄT



Beratungsstelle für Schwangerschaft, Familie und Sexualität

Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass Frauen, die eine Vertrauliche Geburt in Erwägung ziehen, unter Umständen in dem einem Ort wohnen, vielleicht in einem anderen zur Beratung gehen und eventuell in einem dritten entbinden – je nachdem, wie mobil sie sind. Zum Runden Tisch werden daher mittlerweile auch die Kolleginnen aus den Beratungsstellen der Umgebung (z.B. Minden, Lübbecke und Detmold) eingeladen, um das Netzwerk zu erweitern und auch hier eine reibungslose Zusammenarbeit zu fördern.

Female Genitale Mutiation (FGM)

Im Vorjahr gab es eine Veranstaltungsreihe in einem Café für Frauen mit Fluchterfahrung. Bei einem der Treffen wurde über das sensible Thema FGM (Female Genitale Mutiation) weibliche Genitalverstümmelung oder weibliche Beschneidung gesprochen.

Eine der Frauen meldet sich in 2019 bei uns. Frau A. ist von FGM betroffen. Neben der hochtraumatischen Erfahrung als Kind beeinträchtigt sie dies tagtäglich. Durch das Zunähen bleibt nur eine minimale Öffnung, so dass Wasser lassen und menstruieren nicht nur qualvoll lange dauern, sondern es auch zu gefährlichen Stauungen (z.B. Nierenstau) kommen kann.

Von uns hatte Frau A. gehört, dass es in Deutschland rekonstruktive Operationen gibt und dass die Krankenkassen diese Operationen auch übernehmen. Wir sprechen über vorhandene Möglichkeiten. Sie entscheidet sich für ein Krankenhaus, gemeinsam vereinbaren wir dort ein erstes Gespräch. Danach will sie wieder in die Beratung kommen, um die weiteren Schritte zu besprechen. Zum nächsten Termin erkenne ich sie buchstäblich nicht wieder. Frau A. strahlt über das ganze Gesicht, sie ist schon vor der Operation so froh über diese Möglichkeit und hat den Mut, diese auf sich zu nehmen. Obwohl sie alleinerziehend mit zwei kleinen Kindern ist, schafft sie es, eine Betreuung für die Kinder zu organisieren und lässt sich operieren. Nach einer achtstündigen Operation und zehn Tagen im Krankenhaus hat sie es geschafft. Nun muss alles noch verheilen, was zunächst mit vielen Schmerzen verbunden ist. Regelmäßig geht sie noch zur Nachuntersuchung. Frau A. strahlt nach wie vor und ist glücklich über ihr so ganz neues Leben – auch wenn sie froh ist, nicht vorher genau gewusst zu haben, was alles auf sie zukommt.

Zusatzförderung für Familien mit Fluchterfahrung

Auch in diesem Jahr erhielten wir als Schwangerschaftsberatungsstelle auf Antrag wieder eine zusätzliche Förderung für Familien mit Fluchterfahrung. Im Rahmen dieser Förderung ist es beispielsweise möglich, sexualpädagogische Veranstaltungen in Gruppen durchzuführen, über Methoden der Verhütung aufzuklären und auch Verhütungsmittel zu bezahlen – egal ob die Frau zum Beispiel mit der Pille oder einer Spirale verhüten möchten. 33 Frauen kann im Rahmen dieser Förderung eine Kostenübernahme für ihr gewünschtes Verhütungsmittel ermöglicht werden. Fünf weitere Frauen erhalten eine Kostenzusage, lösen diese aber dann nicht ein, weil sie sich doch gegen eine Spirale entscheiden.

In den letzten Jahren entschieden sich viele Frauen für eine Hormonspirale. Sie liegt fünf Jahre und bietet eine sichere Verhütung mit weniger Hormonen als beispielsweise mit der Pille und ist daher recht beliebt. In diesem Jahr beschäftigt die Frauen in den Veranstaltungen fast durchweg ein Thema: Eine Verhütung, die die Menstruation nicht beeinträchtigt. Anscheinend war vielen Frauen (vermutlich bedingt durch Sprachbarrieren) in den letzten Jahren nicht klar, dass durch die Hormons-

pirale die Menstruation oftmals ganz ausbleibt. Wie schwierig eine sachliche Aufklärung im Angesicht fester überlieferter Glaubenssätze ist, wird uns im Rahmen dieser Gespräche klar. „Eine Frau muss bluten, sonst ist sie unrein“. „Eine Frau muss bluten, sonst staut sich alles im Bauch,“ sind nur zwei Beispiele. Auch wenn hier sicherlich noch einige Zeit vergehen wird, bis traditionelle Vorstellungen wirklich abgelöst werden, ist es sehr erfreulich, mit welcher Neugier und Offenheit die Frauen mit uns und untereinander ins Gespräch kommen. Zwischen den Zeilen drängt sich uns auch eine andere Vermutung auf, als eine Frau berichtet, dass der Geschlechtsverkehr im Islam während der Menstruation verboten sei. Die Menstruation scheint also auch eine weitere wichtige Funktion für Frauen zu haben, die ihre Sexualität nicht so selbstbestimmt leben können, wie uns das oft selbstverständlich erscheint.

Insgesamt können dank der Zusatzförderung 16 sexualpädagogische Veranstaltungen durchgeführt werden. Dabei handelt es sich um unterschiedliche Gruppen, von Kindern und Jugendlichen bis hin zu jungen Erwachsenen, Frauengruppen wie im Café Miteinander, sowie um eine MultiplikatorInnenschulung. Die Veranstaltungsdauer ist je nach Gruppe unterschiedlich angelegt. Es gibt Veranstaltungsreihen mit mehreren Terminen von 90 bis 120 Minuten. In fünf Fällen handelte es sich um zweitägige Veranstaltungen in einem Seminarhaus. Erreicht wurden im Rahmen der Veranstaltungen ungefähr 120 Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Zudem gibt es auch einzelne Beratungen mit teilweise mehreren Gesprächen zu den Themen Verhütung, Sexualberatung, Homosexualität.

Die Mitarbeiterin hat an einer zweitägigen Fortbildung zum Thema weibliche Genitalverstümmelung / Beschneidung (FGM) in Frankfurt teilgenommen. Die dort erworbenen Kenntnisse konnten direkt in der Arbeit mit betroffenen Frauen umgesetzt werden.

Mutter/Vater-Kind-Kuren

Wir sind Ansprechpartner für Mütter und Väter, wenn sie eine Mutter- bzw. Vater-Kind-Kur benötigen. Wir informieren über die Antragsvoraussetzungen und übernehmen die Beantragung bei der Krankenkasse. Nach Vorlage der Kostenzusage erfolgt die Kurplatzabsprache mit einer geeigneten Kureinrichtung. Bei Bedarf geben wir Hilfestellung bei Widerspruchsverfahren. In diesem Jahr haben sich 152 Familien zum Thema Mutter/Vater-Kind-Kuren beraten lassen. Für 78 Familien wurden Kuranträge bei den Krankenkassen eingereicht. 68 Kurmaßnahmen, davon 3 Eltern-Kind-Kuren, 6 Vater-Kind-Kuren und 59 Mutter-Kind-Kuren mit insgesamt 96 Kindern sind durchgeführt worden.

Auch nach Beendigung der Kur können sich die Kurteilnehmer*innen an uns wenden, wenn weitergehende Hilfen erforderlich und gewünscht werden. Dieses Angebot haben 11 Kurteilnehmer*innen in Anspruch genommen.

SCHWANGERSCHAFTSBERATUNG FÜR FAMILIE & SEXUALITÄT



Fachstelle Sucht



Abteilungsleiter
Klaus Brameier

Tel. 05221.5998-82
klaus.brameier@dw-herford.de

Kontakt &
Terminvereinbarung

suchtberatung@dw-herford.de

KURZ & KNAPP

Beratungsstelle für Glücksspielabhängige und Angehörige

234 Hilfesuchende wandten sich persönlich an die Beratungsstelle. Insgesamt gab es im vergangenen Jahr mehr als 1500 Beratungskontakte in Einzel-, Paar- und Gruppengesprächen (Informations- und Motivationsgruppen). Am häufigsten bestand eine Glücksspielproblematik durch Nutzung von Geldspielautomaten in Spielhallen. Zudem gab es eine deutlich höhere Beratungsnachfrage von männlichen Sportwettlern.

Ambulante Rehabilitation – stoffungebundene Süchte

In die Therapiegruppe wurden 23 Glücksspielabhängige neu aufgenommen. Davon nahmen neun Personen eine ambulante Weiterbehandlung (40 + 4 Einheiten) nach stationärer Rehabilitation bei uns in Anspruch, die seit Ende des Vorjahres von den Rentenversicherungen offiziell befürwortet und genehmigt werden.

Schwerpunktberatungsstelle zur Bekämpfung der Glücksspielsucht (Prävention)

Die Schwerpunktberatungsstelle führte insgesamt 26 durch. Es wurden ca. 270 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen sowie ca. 83 Schüler/Schülerinnen und ca. 70 Auszubildende erreicht.

Fachstelle für Suchtvorbeugung für den Kreis Herford

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung erreichte in 189 Veranstaltungen und 190 Beratungsterminen im Rahmen der Jugendsuchtberatung insgesamt 2986 Endadressaten.

Alkohol- und Medikamentenberatung

285 alkohol- und medikamentenabhängige Menschen wurden von uns bezüglich ihres Suchtmittelausstiegs beraten. In 226 Fällen entstand ein längerfristiger Beratungsprozess, der nicht selten auch in eine stationäre oder ambulante Therapie mündete.

KURZ & KNAPP

Ambulante Rehabilitation / Nachsorge – stoffgebundene Süchte

Die Teilnahme an der Ambulanten Rehabilitation nutzten 120 Personen, um eine suchtherapeutische Behandlung zu durchlaufen, ohne das vertraute Umfeld verlassen zu müssen. In der Nachsorgebehandlung zur Abstinenzfestigung nach einem stationären Reha-Aufenthalt befanden sich 58 Menschen.

Drogenberatung

Durch die Drogenberatungsstelle wurden 565 Hilfesuchende aus dem Kreis Herford beraten und begleitet. Durch die Gruppenangebote „r3-Perspektivwerkstatt“ und den MPU-Vorbereitungskurs „Leitplanke“ erfolgten 97 Teilnahmen an Gruppensitzungen.

Angehörigenberatung

Aus allen Bereichen der Fachstelle Sucht zusammengerechnet, wurden insgesamt 374 Angehörige von suchtkranken Menschen beraten. Davon waren es in der Drogenberatungsstelle 124 Angehörige, in der Alkohol- und Medikamentenberatung 74, in der Beratungsstelle für Glücksspiel 78 Angehörige. Die Beratung der Suchtvorbeugung nutzten 98 Angehörige minderjähriger Konsumentinnen und Konsumenten

MPU-Vorbereitungsangebot Leitplanke

Das Vorbereitungsangebot „Leitplanke“ für eine Medizinisch Psychologische Untersuchung (MPU) richtet sich an Klientinnen und Klienten, denen die Fahrerlaubnis aufgrund des Konsums, Besitzes oder Erwerbs illegaler Drogen entzogen wurde. 12 Personen nahmen im Berichtsjahr teil.

r3-Perspektivwerkstatt für straffällig gewordene Jugendliche Konsumenten

Im Berichtsjahr erhielten 19 Jugendliche und junge Erwachsene, bei denen der Konsum von illegalen Drogen delinquentes Verhalten zur Folge hat(te), die gerichtliche Weisung, an unserem Gruppenangebot für straffällig gewordene, jugendliche Drogenkonsumierende teilzunehmen.

„Es ist an der Zeit; es muss sich etwas ändern! Ich habe mich absolut nicht mehr unter Kontrolle. Nach 2 bis 3 Tagen ist mein Lohn verzockt! Und ich verdiene ziemlich gutes Geld. Das ist mir alles so peinlich und jetzt sitze ich auch noch hier.“ Mit diesen Sätzen eröffnet ein junger Mann das erste Gespräch seines Lebens in einer Suchtberatungsstelle für glücksspielabhängige Menschen. Er ist übernächtigt und wirkt ausgezerrt, strahlt aber auch Zuversicht und Entschlossenheit aus. Zuversicht, wie er es beschreibt, den selbst auferlegten Bann durchbrochen zu haben und ausgesprochen zu haben, was ihn seit nunmehr 3 Jahren vollkommen einnahm – gedanklich, finanziell, körperlich, zeitlich – seine Spielsucht. Er hat „es“ gestern seiner Partnerin anvertraut. „Endlich habe ich mich getraut. Und sie hält zu mir!“, sagt er lächelnd. „Ich erlebe es als Befreiung. Drei Jahre Versteckspiel haben nun ein Ende.“ Er wirkt entschlossen und überzeugt, nun, nachdem der erste Schritt getan ist, das Konstrukt aus Geldsorgen, Lügen, Täuschen, Hintergehen, Angst und Verzweiflung hinter sich zu lassen.



Abteilungsleiter
Klaus Brameier

Tel. 05221.5998-82
klaus.brameier@dw-herford.de

Kontakt &
Terminvereinbarung

Verwaltung
Sylvia Ellersiek

Tel. 05221.5998-81
drobs@dw-herford.de

Bis vor wenigen Tagen begann er jeden neuen Tag mit dem Vorsatz, heute aber wirklich aufzuhören mit dem Zocken, um sich wenige Minuten oder Stunden später dabei zu ertappen, wieder über das Smartphone gewettet zu haben. Er wettete wie ferngesteuert. Er wettete auf alles Mögliche: Die Bundesliga, Sieg, Niederlage, Torverhältnisse, rote Karten. Später auch weltweit, auf Vereine und Personen, die er gar nicht kannte. Darum ging es aber zuletzt auch nicht mehr ... nicht um den Sport ... nicht um den Sieg, die Niederlage, den Gewinn oder den Verlust. Es geht ums Spiel, den *thrill*, das Abtauchen aus dem Alltag, dem kurzzeitigen Ausblenden der Sorgen, die ihn immer mehr einnahmen, und damit das Spielverlangen – und die Sorgen – steigerten.

Einen Tag gewann er hohe Summen und fühlte sich super, am nächsten Tag verspielte er das, was er tags zuvor gewonnen hatte und mehr. Meistens erheblich mehr. Soviel, dass die Schulden ihn zu erdrücken schienen. Und die Sorgen. Alles schien Sorge. Sorge, dass alles auffliegt. Und Angst. Angst vor dem Arbeitgeber, der den *Griff in die Kasse* bemerken könnte, Angst vor den Gläubigern, die sich nicht länger hinhalten lassen wollen, Angst vor dem Verlassen werden, weil niemand mit „so jemandem“ zusammen sein will.

„Ich schäme mich in Grund und Boden, weil ich so ein Looser und Versager und das Vertrauen so vieler mir nahestehender Menschen missbraucht habe.“ Dieser Satz bringt das Grundgefühl der meisten Menschen mit einer Glücksspielabhängigkeit auf den Punkt.

In der Beratungssituation im Diakonischen Werk entspannt sich der anfänglich sehr nervös und aufgeregte wirkende junge Mann. Er redet nun ruhiger, hockt nicht mehr auf der Stuhlkante, wie zu Beginn des Gesprächs, sondern lehnt sich zurück, hat seine Jacke nun doch ausgezogen, die auszuziehen anfangs nicht gelohnt hätte, weil er „nur mal hören“ wollte. Er sucht vermehrt Augenkontakt. Er bemerkt, dass ihm hier keine Anklagen, Vorhaltungen oder Verurteilungen drohen. Er ist in der Suchtberatung angekommen und hat erstes Vertrauen gefasst.

Der Grundstein für therapeutisches Arbeiten ist gelegt.

Suchtvorbeugung bedeutet mehr, als *Drogenkunde* und ist stets ausgerichtet, auf Begegnung und Begleitung von Menschen. Zahlreiche Jugendliche und deren Bezugspersonen finden in der Fachstelle einen Ort, an dem Gespräche über Substanzkonsum, oder auch exzessiven Medienkonsum eine positive, konstruktive Wendung nehmen können. Ein neutraler Ort, mit neutralen BeraterInnen ist geeignet, eine Perspektive für alle Beteiligten zu entwickeln. Der *Deal* kann niemals einseitig funktionieren, sondern es ist ein stetiges Ringen und Neu-Verhandeln erforderlich. Die Sichtweise von Jugendlichen konzentriert sich auf die direkte Wirkung beim Konsum. Viele fühlen sich entspannt, zufrieden, oder auch hellwach und leistungsfähig. Jugendliche können und wollen sich häufig nicht reflektieren im Risiko körperlicher Folgeschäden, psychischer Erkrankungen oder gar drogenindizierter Psychosen und gescheiterter Schul/Berufsbiografie. Genau diese Folgen aber betonen die Erwachsenen als Eltern, oder LehrerInnen und Ausbilder, wenn deutlich wird: hier findet Drogenkonsum statt.

Das bedeutet alle Beteiligten stehen unter enormen Stress, ob in der Schule, Betrieb oder in familiären Bezügen. Hier sind suchtpreventive Maßnahmen eine Hilfe, um Kommunikation wiederaufzunehmen oder sie erstmalig möglich zu machen. In der Jugendsuchtberatung findet der Konsument oder die Konsumentin einen ruhigen Rahmen, in dem keine Beschämung stattfindet und eine Veränderung und auch Wiedergutmachung ohne Gesichtsverlust entstehen kann.

Statistik 2019

Schulische Suchtvorbeugung: 78 Veranstaltungen

	Lehrer- Fortbildung	Schüler- seminare	Elternabende	Gesamt
Grundschule			1	1
Schulübergreifend			2	2
Sonderschule		2		2
Sekundarschule		4		4
Realschule		10	2	12
Gymnasium	4	9	11	24
Gesamtschule	1	19	2	22
Berufsschule	3	22		25
Gesamt	8	66	18	92

Unsere wichtigste Aufgabe ist es, in unseren Veranstaltungen Anregungen zur Reflektion eigener Konsumgewohnheiten und Haltungen zu ermöglichen. Wir erleben ein hohes Interesse von Schüler- und Elternseite an einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit uns als Experte/In, wie die Vielzahl an schulischen Kontakten belegt.

Fachstelle für Suchtvorbeugung & JugendSuchtBeratung

Persönliche Beratung

	Personen	Termine
Eltern	98	121
Risikant konsumierende Jugendliche über Jugendsuchtberatung inkl. HaLT	69	148
Kooperation / Planung mit Dritten	23	31
Gesamt	190	300

Jugendsuchtberatung oder Beratung von Familienangehörigen beinhalten relevante Aspekte suchtpräventiver Aktionen. Hier gelingt die Verknüpfung von Veranstaltungskontext zur persönlichen Beratung. Hemmschwellen zur Kontaktaufnahme wurden abgebaut.

Telefonberatung

	Kontakte
Telefonberatung	672

Öffentlichkeitsarbeit: 15 Veranstaltungen

Pressearbeit / Öffentlichkeitsarbeit	6
Teilnahme AG / Tagungen	9
Gesamt	15

Wir bedanken uns bei den Medienvertretern des Kreises Herford für die ausgesprochen gute Kooperation und Unterstützung.

Außerschulische Suchtvorbeugung / Schulungen: 64 Veranstaltungen mit 43 zusätzlichen Folgetagen

	Schulung	Folgetage
Kindergarten Freunde Lebenskompetenzprogramm	4	3
Krankenpflege	2	
Kirchengemeinde / Moschee	3	
Betriebe Schulung Junge Erwachsene / Supervision	22	
Parteien / Vereine / Kommune/Sonstige	6	
Alkohol- und Cannabiskofferschulung	4	
Fortbildung in Systemischer Beratungskompetenz	5	
Supervision	2	16
MOVE-Schulung	3	6
Methodenschulung für die Suchtarbeit	1	2
EU Projekt <i>Localize It</i>	10	
HaLT-Kontakte	13	
HaLT – Beratung bei Alkoholintoxitation	5	
Gesamt	70	27

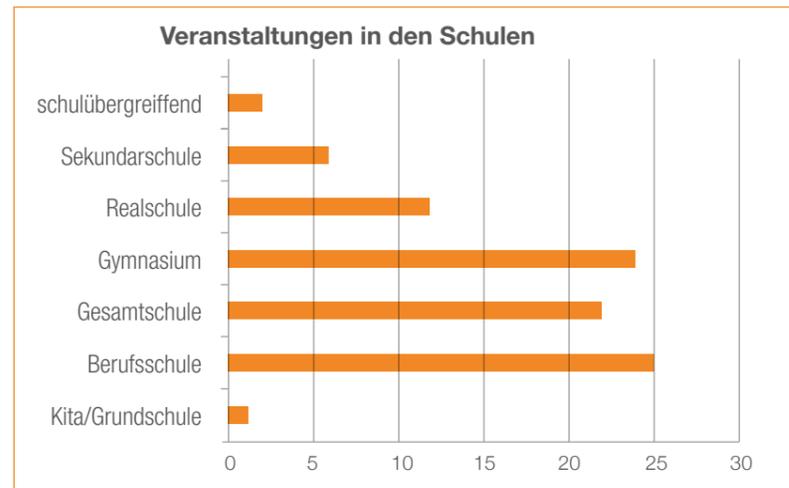
2019 wurden Angebote zur Stärkung der Beratungskompetenz nachgefragt. Die Schulungsthemen Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen und Systemische Beratungskompetenz wurden regelmäßig gebucht.

Insgesamt

162	Veranstaltungen
190	Personen in Beratung mit 321 Folgeberatungen
27	weitere Schulungstage / Folgetermine
2.986	Endadressaten persönlich erreicht
627	Multiplikatoren persönlich erreicht
672	Telefonberatungen

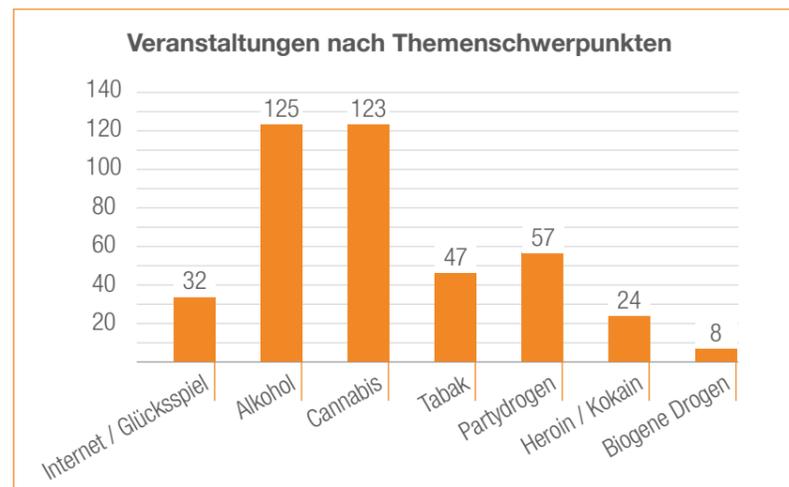
Fachstelle für Suchtvorbeugung & JugendSuchtBeratung

Grafische Darstellung statistischer Inhalte



Kommentar

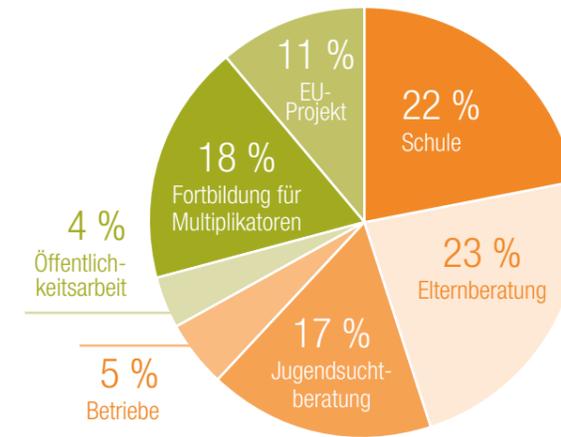
2019 erfolgten zahlreiche Anfragen von den Berufsschulen im Kreisgebiet. Hier zeigt sich die Bandbreite suchtspezifischer Fragestellungen. Zu jungen Menschen mit einem eigenen problematischen Konsum gehören auch Personen, welche als Freundin oder Freund betroffen sind. Zudem werden Jugendliche aufgrund von süchtigen Verhaltensweisen der Eltern oder Elternteile stark in die Verantwortung genommen.



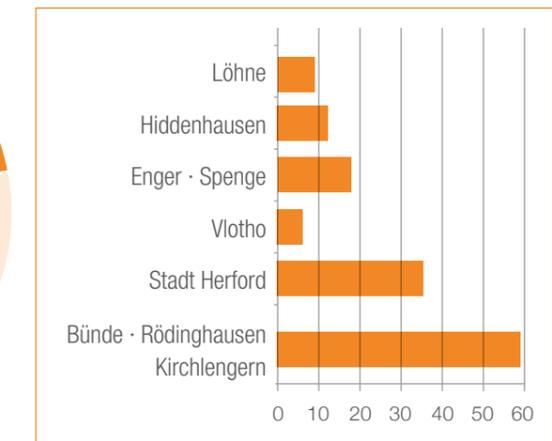
Kommentar

Besonders die Themen Cannabis und Alkohol wurden in unseren Veranstaltungen abgefragt. Besorgniserregend ist der Aspekt, dass der Einstiegskonsum in jüngeren Jahrgängen stattfindet. Über das Angebot von Elterninformationsabenden und Multiplikatoren Schulungen versuchen wir zu sensibilisieren.

Arbeitsfelder in Prozent



Veranstaltungen nach Regionen



Kommentar

Die Suchtvorbeugung ist im Kreis Herford mit ihren Angeboten im Kreisgebiet sehr präsent. Über das EU-Projekt *Localize It!* fanden viele Veranstaltungen in den Projekt-Kommunen Bünde und Enger statt.



Localize It!

EU-Projekt *Localize It!*

Im Berichtsjahr konnte das Projekt sehr erfolgreich abgeschlossen werden. Rückblickend ist uns folgendes wichtig:

Vor 2 Jahren wurde die Suchtvorbeugung von den weiterführenden Bündler Schulen um Unterstützung gebeten, da Alkohol- und Drogenkonsum in den 7. Jahrgängen offensichtlich wurde. Wir gründeten einen Koordinationskreis, welcher sich aus allen 5 weiterführenden Schulen zusammensetzte. Um hilfreiche Interventionen zu starten wurde schnell deutlich, dass weitere lokale Akteure, wie Politik, Jugendamt, Ordnungsamt, Polizei und auch Elternvertreter den Kreis ergänzen sollten.

An dieser Stelle kam *Localize It!* ins Spiel. Wir beschlossen zunächst, die Unterstützung der höchsten kommunalen Gremien einzuholen. So wurde das Projekt dem Bürgermeister, ersten Beigeordneten und der Jugendamtsleitung vorgestellt. Die RAR-Befragung und Einrichtung des runden Tisches ergaben schlüssige Entwicklungen.

Begeistert hat uns die Möglichkeit eine Eltern-Peer-Schulung über 3 Abendtermine mit Akteuren aller 5 weiterführenden Schulen zu installieren. Im Rahmen dieser Maßnahme ergab sich die Gelegenheit gemeinsam mit den teilnehmenden Eltern die älteste Diskothek Deutschlands in Bünde zu besuchen.

Fachstelle für Suchtvorbeugung & JugendSuchtBeratung

„Hier hab ich auch schon gerockt!“

Von der Problemanzeige *Alkohol- und Drogenkonsum im 7. Jahrgang* zur Elternschulung in der ältesten Disco Deutschlands.

Leider war dieses Highlight in Enger nicht umsetzbar. Der Schulungsabend in Discoatmosphäre erfolgte über Themen wie: *Muttizettel*, Jugendschutzgesetz, Ko-Tropfen und Trinkkultur. Diskutiert wurde mit dem Discobetreiber und der Polizei.

Die Herangehensweise zur Implementierung von *Localize IT!* in Enger ist mit dem Bündler Modell identisch. Ein besonderer Impuls entstand durch die Teilnahme einiger Jugendlicher beim ersten runden Tisch, die sich sehr einsetzten für eine Partyplanung nach *Tom und Lisa* und der Arbeit mit dem Klarsichtkoffer. So war diese Maßnahme aus dem *good practice pool* früh entschieden. Diese Entscheidung war in der Rückschau gewinnbringend, denn alle 270 Schüler bewerteten diese Methoden als ausgezeichnet. Beide Methoden sind mittlerweile in unser Angebotsportfolio aufgenommen worden.

In beiden Kommunen werden perspektivisch sowohl die runden Tische erhalten bleiben, als auch die effektiven Methoden aus dem *good practice pool* an weiterführenden Schule zum Einsatz kommen.

Fazit

Für die Umsetzung von *Localize It* in neuen Kommunen empfehlen wir die größtmögliche Einhaltung des beschriebenen Konzeptes.

Über die RAR (Befragung wichtiger lokaler Persönlichkeiten) entstehen wichtige Kontakte zu möglichen Akteuren und zugleich ergeben sich die thematischen Schwerpunkte, sowie Zielgruppen einer Kommune. Die Teilnehmer der runden Tische sollten ein breites Spektrum der sozialen Landschaft vertreten, damit möglichst alle 7 Settings nutzbar werden können. Die Koordination sollte durch Sucht und Präventionsexperten gewährleistet werden. Eine Kontaktpflege zur örtlichen Presse ist in jedem Fall hilfreich. Eine große Bereicherung sehen wir in der Europäischen Zusammenarbeit, so konnten wir vor Ort von Projekten und Ideen anderer Länder profitieren.

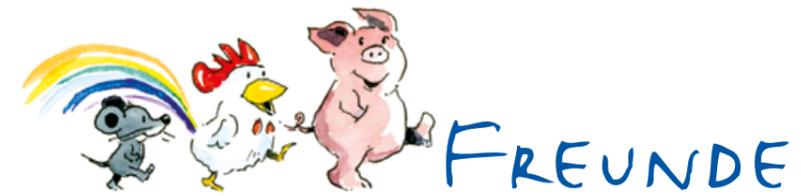
Wir bedanken uns herzlich für die großartige Unterstützung der Projektkommunen Bünde und Enger.



Runder Tisch Bünde | März 2019



Abschlusskonferenz in Portugal | September 2019



Neues von Freunde-Programm

In Nordrhein-Westfalen übernimmt die *ginko Stiftung*, Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung NRW, die Koordination der *FREUNDE*-Trainer*innen. Somit konnte die Fachstelle Herford als bisheriger Koordinator für NRW, in Person von Uwe Holdmann, diesen Aufgabenbereich abgeben. Natürlich stehen wir weiterhin für inhaltliche und fachliche Fragen zur Verfügung und können auf eine sehr erfolgreiche Aufbauarbeit zurückblicken.

In NRW werden nun *FREUNDE* und *Kita-MOVE – Motivierende Kurzintervention mit Eltern im Elementarbereich* als Kombi-Paket gehandhabt. Dabei ersetzt *Kita-MOVE* das *FREUNDE*-Aufbauseminar *Elternarbeit*. Mit dieser Kombination können die Fachkräfte für Suchtvorbeugung in ihren Kreisen und Kommunen ein nachhaltiges Angebot für den Elementarbereich zur Verfügung stellen:

Kita-MOVE hat eine verbesserte Ansprache von Eltern zum Ziel, *FREUNDE* ist ein Programm zur Förderung der Lebenskompetenzen von Kindern im Vorschulalter.

FREUNDE wurde in der „Grünen Liste Prävention“ als empfehlenswertes Programm aufgenommen, eingestuft mit *1 – Effektivität theoretisch gut begründet* und die Evaluationsergebnisse mit (überwiegend) positiv angegeben.

Im Dezember 2019 trafen sich acht *FREUNDE*-Trainer*innen zum Vernetzungstreffen im ostwestfälischen Rheda-Wiedenbrück. Im Mittelpunkt standen das neue Trainer-Handbuch, der Baustein „*Kommunikation*“ und Themen der Teilnehmer*innen.

Der Termin für das nächste Vernetzungstreffen der aktiven Trainer*innen steht bereits fest. Es findet am 02.12.2020 wieder in Rheda-Wiedenbrück statt.

Im Kreis Herford konnte das *FREUNDE*-Programm sehr erfolgreich umgesetzt werden. So konnten 360 pädagogische Fachkräfte aus 33 Kitas geschult werden, und 26 Einrichtungen wurden mit der *FREUNDE*-Urkunde für die praktische Umsetzung der pädagogischen Vorhaben ausgezeichnet.



Überreichung der *FREUNDE*-Urkunden für die Kitas aus Rödinghausen und Enger 2019



Kann es sei, dass diese Seite überflüssig ist - die taucht im Word-Dok hinter „Glücksspiel...“ auf!

Persönliche Beratung

	Lehrer- Fortbildung	Schülerseminare	Elternabend	Gesamt
Grundschule			1	1
Schulüber- greifend			2	2
Sonderschule		2		2
Sekundarschule		4		4
Realschule		10	2	12
Gymnasium	4	9	11	24
Gesamtschule	1	19	2	22
Berufsschule	3	22		25
Gesamt	8	66	18	92

Jugendsuchtberatung oder Beratung von Familienangehörigen beinhalten relevante Aspekte suchtpräventiver Aktionen. Hier gelingt die Verknüpfung von Veranstaltungskontext zur persönlichen Beratung. Hemmschwellen zur Kontaktaufnahme wurden abgebaut.

Persönliche Prophylaxeberatung: 190 Personen mit 300 Terminen

	Personen	Termine
Jugendsuchtberatung	69	148
Eltern	98	121
Lehrer und Andere	23	31
Telefonberatung	672	

**Außerschulische Suchtvorbeugung / Schulungen:
64 Veranstaltungen mit 43 zusätzlichen Folgetagen**

	Schulung	Folgetage
Kindergarten Freunde Lebenskompetenzprogramm	4	3
Krankenpflege	2	
Kirchengemeinde / Moschee	3	
Betriebe Schulung Junge Erwachsene / Supervision	22	
Parteien/Vereine/Kommune/Sonstige	6	
Alkohol-und Cannabiskofferschulung	4	
Fortbildung in Systemischer Beratungskompetenz	5	
Supervision	2	16
MOVE-Schulung	3	6
Methodenschulung für die Suchtarbeit	1	2
EU Projekt Localize it	10	
HaIT-Kontakte	13	
HaIT – Beratung bei Alkoholintoxitation	5	
Gesamt	70	27

Öffentlichkeitsarbeit: 15 Veranstaltungen

Pressearbeit / Öffentlichkeitsarbeit	6
Teilnahme AG / Tagungen	9
Gesamt	15

Endverbraucher	2.986
Multiplikatoren	627
Gesamt	3.613



Abteilungsleiter
Klaus Brameier

Tel. 05221.5998-82
klaus.brameier@dw-herford.de

Kontakt &
Terminvereinbarung

Janina Kollmeier
Beratungsstelle für Alkohol- und
Medikamentenabhängigkeit/
Beratungsstelle für Glücksspiel
Tel. 05221.5998-47

Anja Schoop
Drogenberatungsstelle
Tel. 05221.5998-83

Eine Suchterkrankung hat viele Gesichter und kann schlimme Folgen für die Betroffenen haben. Angehörige von Suchtkranken Menschen werden oftmals – anders als die Abhängigen selbst – nicht als hilfsbedürftig wahrgenommen. Sie leiden im Stillen. Nicht selten tragen Angehörige die alleinige Verantwortung für das Wohlergehen der Familie. Diese enorme Belastung und der damit verbundene Stress können bei Angehörigen von Suchtkranken Folgeerkrankungen wie Erschöpfung, Depressionen, Schlaf- und Essstörungen, Angsterkrankungen etc. auslösen.

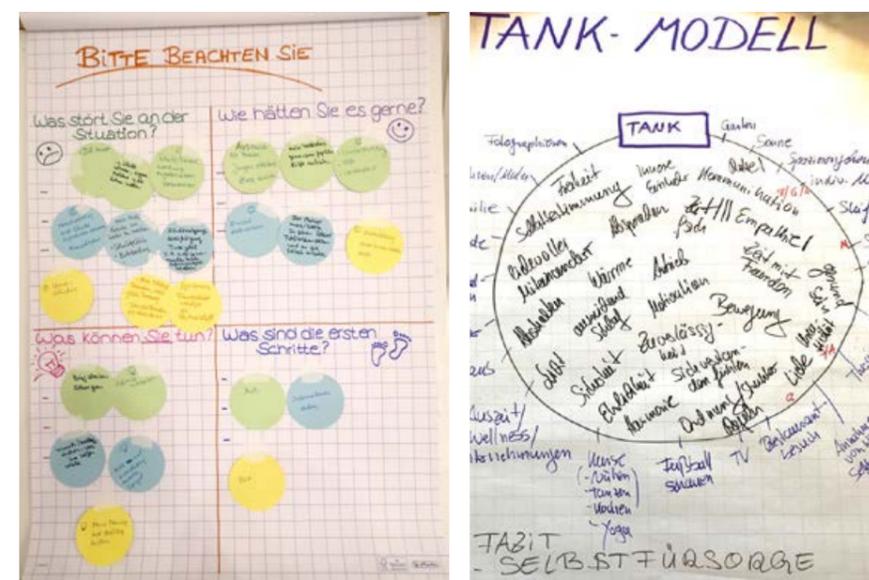
Das Diakonische Werk bietet für Angehörige von Suchtkranken aus dem Stadt- und Kreisgebiet Herford sowohl Beratungsgespräche, als auch Angehörigenseminare an. Die Beratung orientiert sich am Bedarf der Ratsuchenden und es geht vielfach darum, offene Fragen betreffend die Suchterkrankung und der damit verbundenen Dynamiken zu klären. Das eigene Befinden soll reflektiert und ggf. alternative Verhaltensweisen zur Entlastung gefunden, sowie neue Möglichkeiten im Umgang mit dem Betroffenen erarbeitet werden. In der Angehörigenberatung unterliegen wir der Schweigepflicht, sie ist kostenfrei und erfolgt auf Wunsch auch anonym.

Im Rahmen der ambulanten Therapie und der ambulanten Weiterbehandlung / Nachsorge fanden im Jahr 2019 zwei Angehörigenseminare statt. Diese umfassten jeweils drei Termine à 100 Minuten. Hier wurden schwerpunktmäßig die Themen Verantwortung, Kommunikation und Selbstfürsorge bearbeitet. Diese Themenbereiche wurden von den Angehörigen mit Hilfe verschiedener Methoden aktiv erarbeitet. Abbildung 1 zeigt die Ergebnisse eines mit der Methode der Anweisungsszenarien bearbeiteten Fallbeispiels zum Thema Verantwortung. Diese Methode gibt Fragestellungen vor, welche eine strukturierte Prozesssteuerung in der Bearbeitung von Themen unterstützen.

Den Einstieg zum Thema Kommunikation stellte der Kurzfilm *Das Frühstücksei* von Loriot dar. Darauf aufbauend wurde rund um die *Vier Seiten einer Nachricht* von Schulz von Thun gearbeitet. Ebenso hatten die Teilnehmer*innen hier die Möglichkeit, eigene Beispiele für gelungene bzw. nicht gelungene Kommunikation mit ihren suchtkranken Angehörigen zu benennen. Abschließend wurde hierzu eine Zusammenfassung für *gelingende Kommunikation* erstellt.

Am letzten Seminarabend beschäftigten sich die Teilnehmer*innen mit dem Thema Selbstfürsorge. Als unterstützende Methode wurde hier mit dem *Tank-Modell* gearbeitet. Innerhalb des Tanks wurden Begriffe gesammelt, die zum Wohlbefinden beitragen. Außerhalb wurden die dafür benötigten *Tankstellen* gesammelt, aus denen diese Energie zum Wohlbefinden bezogen werden kann. Im Gespräch und der bildlichen Darstellung des *Seelentanks* und der *Tankstellen* anhand eines Plakats wird deutlich, dass es auch Schwankungen im *Tank* gibt. Der Umgang mit diesen Schwankungen muss geübt sein.

Zum Abschluss der Seminare gab es die Möglichkeit, diese zu bewerten. Dazu wurden am Ausgangsbereich drei Smileys aufgeklebt, zu denen die Teilnehmer*innen Kommentare auf Notizzettel schreiben konnten und diese anschließend zu den dazu passenden Smileys kleben konnten (siehe Abb. 4). Als Rückmeldung wurden beispielsweise folgende Kommentare verfasst: „Lockere, offene Stimmung“, „Möglichkeit zum Austausch“, „gute, professionelle Gesprächsleitung“, „strukturiert, kompetent, professionell“.



Im Jahr 2019 wurden in der Fachstelle Sucht insgesamt **374 Angehörige** von Suchtkranken beraten. Davon waren es in der Drogenberatungsstelle 124 Angehörige, in der Alkohol- und Medikamentenberatung 74, in der Beratungsstelle für Glücksspiel 78 Angehörige und in der Suchtvorbeugung 98 Angehörige. An den beiden Seminaren im Rahmen der ambulanten Rehabilitation Sucht nahmen insgesamt 16 Angehörige teil.

Zudem entstand aus dem ersten Angehörigenseminar 2019 in Zusammenarbeit mit dem Selbsthilfebüro des Paritätischen Wohlfahrtsverband Herford die erste suchtmittelübergreifende, reine Selbsthilfegruppe für Angehörige von Suchtkranken im Kreis Herford. Hier haben Angehörige die Möglichkeit sich auszutauschen und gegenseitig von ihren Erfahrungen zu profitieren. Die Gruppe findet jeden 2. Mittwoch im Monat um 18.30 Uhr im Lutherhaus in Herford statt. Mit der Leitung dieser Selbsthilfegruppe besteht regelmäßiger Kontakt. Wer Interesse daran hat, kann sich gerne in der Fachstelle Sucht des Diakonischen Werkes melden, wir vermitteln Sie gerne weiter. Im Jahr 2020 werden weitere Angehörigenseminare stattfinden und die Beratung weiter beibehalten.



Abteilungsleiter
Klaus Brameier
Tel. 05221.5998-82
klaus.brameier@dw-herford.de

Kontakt &
Terminvereinbarung

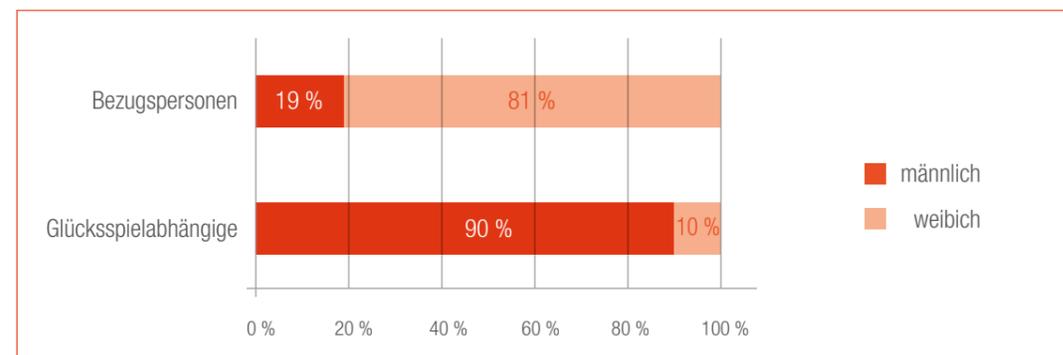
Verwaltung
Heike Kreßin-Stöber
Tel. 05221.5998-36
spielerberatung@dw-herford.de

Beratung

Im Jahr 2019 wandten sich insgesamt 234 Hilfesuchende persönlich an die Beratungsstelle. Dabei handelte es sich bei 128 Glücksspielabhängigen und 24 Bezugspersonen um sogenannte systematische Dauerbetreuungen mit mehr als zwei Kontakten.

Etwa ein Drittel aller Hilfesuchenden hatte einen Migrationshintergrund aus 21 verschiedenen Nationen – zum Teil grenznahe Nationen wie Österreich, Großbritannien, Frankreich und Italien. Ebenso benannte etwa ein Drittel das Herkunftsland Türkei - wobei es sich bei einigen bereits um Migranten aus der dritten Generation handelte. Des Weiteren handelte es sich um deutschstämmige Einwanderer aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und Jugoslawiens. Weiterhin nahmen deutlich mehr glücksspielabhängige Männer als Frauen unsere Beratung in Anspruch. Anders bei den Bezugspersonen – hier war der Frauenanteil höher. So kam es zu folgender Zahlenverteilung:

Geschlechterverteilung



Insgesamt gab es im vergangenen Jahr mehr als 1500 Beratungskontakte in Einzel-, Paar- und Gruppengesprächen (Informations- und Motivationsgruppen). Zudem ließen sich mehr als 130 Personen ausführlich telefonisch beraten.

Mehrfach- und Einmalkontakte

	Spielerinnen/Spieler	Bezugspersonen	Gesamt
Einmalkontakte	28	54	82
Mehrfachkontakte	128	24	152
Gesamt	156	78	234

Die Hälfte der Ratsuchenden kam aus dem Kreis Herford, davon ein Drittel aus der Stadt Herford und zwei Drittel aus dem übrigen Kreisgebiet.

Einige Personen mit Glücksspielproblemen kamen aus den umliegenden Städten und Kreisen Ostwestfalens sowie Niedersachsens. Sie nahmen nicht nur wegen der Anonymität, sondern auch wegen des spezialisierten Angebotes der *Ambulanten medizinischen Rehabilitation bei Pathologischem Glücksspielen* eine längere Fahrtzeit in Kauf.

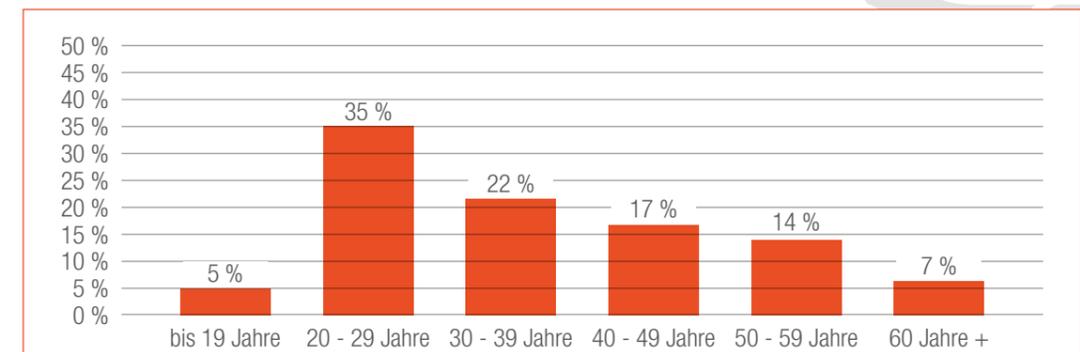
Angehörige in Beratung

Auch 2019 suchten wieder viele Bezugspersonen die Beratungsstelle auf, um sich über das Thema zu informieren und dem glücksspielenden Menschen in ihrem sozialen Umfeld besser helfen zu können. Im Berichtsjahr ließen sich auffallend viele Angehörige (24 Personen) einmalig anonym beraten, die Bedenken hatten, ihr Einverständnis zur Datenerhebung im Sinne der neuen Datenschutzgrundverordnung zu unterschreiben. Es handelte sich dabei um Partnerinnen, Mütter, Väter, Geschwister, erwachsene Kinder, Berufsbetreuende und Mitarbeitende aus Bewährungshilfe und anderen sozialen Fachbereichen.

Erstmalig wurde im Jahr 2019 eine Info-Gruppe für Angehörige von Glücksspielabhängigen und von anderen Suchtmitteln (Alkohol, Medikamente, Drogen) statt.

Altersverteilung der Glücksspielenden in Beratung

Wie bereits in den Jahren zuvor kamen außer den Älteren, die bereits einen längeren Suchtverlauf mit mehreren eigenen *Heilungsversuchen* und teilweise sogar mehreren Therapien hinter sich hatten, erneut deutlich mehr jüngere männliche Glücksspielabhängige mit einer kurzen Suchtentwicklung in unsere Beratungsstelle.

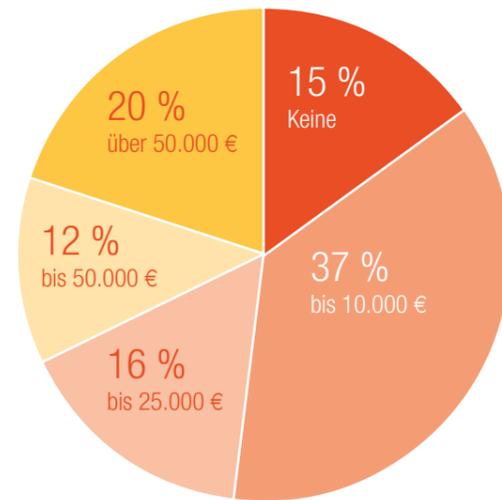


Beratungsstelle für Glücksspielabhängige und Angehörige

Verschuldung der Glücksspielabhängigen

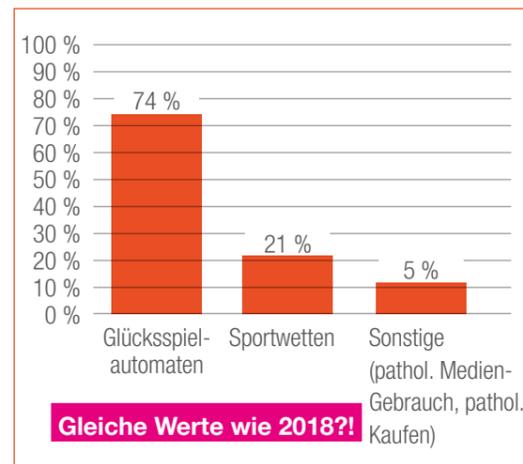
Ein Vergleich aller ambulant betreuten Suchtkranken in Beratungsstellen zeigt laut Jahrbuch SUCHT 2019 auf, dass Glücksspielabhängige wesentlich höher verschuldet sind als Alkohol- oder Drogenabhängige. Das spiegelt auch unsere Statistik wieder. 22 % unserer Klientel in 2019 hatten bereits einen Offenbarungseid abgelegt und einige befanden sich im Insolvenzverfahren.

Folgendes Diagramm verdeutlicht die Schuldenhöhe der Glücksspielenden, die im Jahr 2019 unsere Beratungsstelle aufsuchten.



Bevorzugtes Glücksspiel

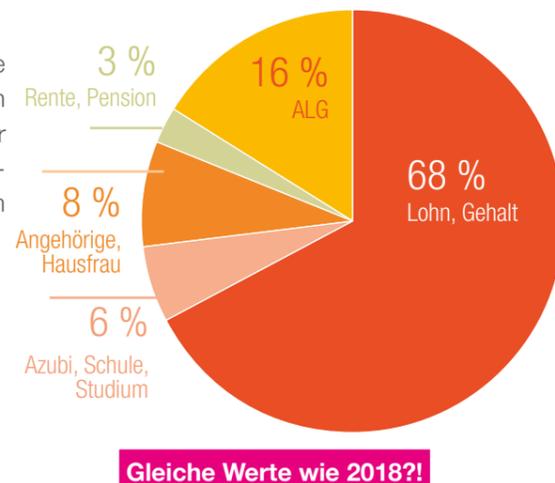
Wie im nächsten Diagramm zu sehen ist, suchten vorrangig Menschen, die an Glücksspielautomaten in Spielhallen gespielt haben, unsere Beratungsstelle auf. Zudem gab es im Jahr 2019 eine deutlich höhere Beratungsnachfrage von männlichen Sportwettlern, die sowohl in Wettbüros – überwiegend Live-Wetten – als auch am Smartphone oder Laptop online Sportwetten mit zum Teil hohen Geldeinsätzen abschlossen. Auffällig ist dabei, dass es sich dabei häufig um sportaffine junge Männer handelte, die selbst aktiv z.B. im Fußball waren und sich daher als Experten fühlten.



Des Weiteren nahmen Menschen mit problematischer Mediennutzung und solche, die ein pathologisches Kaufverhalten entwickelt hatten, unsere Beratung in Anspruch.

Lebensunterhalt Glücksspielende

Bei den Glücksspielabhängigen, die unsere Beratung in Anspruch nahmen, ist im Vergleich zu anderen Suchtkranken der hohe Anteil der Berufstätigen und der geringe Anteil der Erwerbslosen auffällig, wie folgendes Diagramm zeigt:



Informations- und Motivationsgruppe Glücksspielsucht

Im Jahre 2019 fand die auf sechs Gruppenabende reduzierte Informations- und Motivationsgruppe für Glücksspielabhängige in unserer Beratungsstelle fünf Mal statt. Sie wurde von 44 Personen (davon acht Frauen) regelmäßig besucht und dient unter anderem auch als Entscheidungshilfe und Vorbereitung für eine ambulante oder stationäre medizinische Rehabilitation bei pathologischem Glücksspielen.

Ambulante Rehabilitation und Nachsorge

Die *Ambulante medizinische Rehabilitation bei Pathologischem Glücksspiel* verselbstständigte sich nach der Auflösung des Behandlungsverbundes mit der Ambulanten Suchthilfe Bethel seit Anfang des Jahres 2018 und wurde nach Anerkennung als eigenständige Reha-Einrichtung für die Behandlung von pathologischem Glücksspielen unter der Leitung eines Facharztes für Psychiatrie und Psychotherapie im Jahr 2019 eigenständig fortgeführt.

Im Jahr 2019 wurden in die fortlaufende Therapiegruppe mit neun Personen aus dem Vorjahr 23 Glücksspielabhängige neu aufgenommen. Davon nahmen neun Personen eine ambulante Weiterbehandlung (40 + 4 Einheiten) nach stationärer Rehabilitation bei uns in Anspruch, die seit Ende des Vorjahres von den Rentenversicherungen offiziell befürwortet und genehmigt werden. Seitdem ist die Nachfrage nach der bisher üblichen Nachsorge (20 + 2 Einheiten) deutlich zurückgegangen.

Die Beendigung der ambulanten Behandlung erfolgte bei 14 Personen regulär bzw. mit ärztlichem Einverständnis vorzeitig und vier Personen brachen die Behandlung ab. Insgesamt wurden 2019 im Arbeitsbereich der ambulanten Rehabilitation mehr als 1990 Einzel-, Paar- und Gruppenkontakte erfasst.

Vermittlung in Kliniken

Im Jahr 2019 wurden zwei Personen in eine Tagesklinik für Suchtkranke und 17 Personen in spezialisierte Rehakliniken vermittelt – davon 11 Personen mit der Diagnose Glücksspielsucht an Automaten, zwei Sportwetter, zwei Personen mit problematischer Mediennutzung, eine Person mit problematischem Kaufverhalten sowie eine Angehörige mit eigener Depression.

Die Hälfte der Behandlungen wurde im Berichtsjahr in Suchtkliniken durchgeführt, da eine zusätzliche stoffgebundene Abhängigkeit – vorrangig Cannabis und Alkohol – diagnostiziert wurde. Die anderen Behandlungen fanden aufgrund zusätzlicher Diagnosen wie PTBS, Schizophrenie, Psychose, Zwangsstörung, Parkinson oder Angststörung in psychosomatischen Fachkliniken statt. Bis auf zwei Personen beendeten alle ihre Therapie regulär.

Qualitätsmanagement

Die Beratung und die ambulante Rehabilitation wurden auch im Jahr 2019 regelmäßig durch externe Supervisionen begleitet. Es handelte sich dabei überwiegend um Fallsupervisionen. Unter dem Aspekt der Qualitätssicherung nahmen die Mitarbeitenden an diversen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen und Qualifikationsmaßnahmen – insbesondere von der Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht NRW teil. Die Fachstelle Sucht, Glücksspielabhängige und Angehörige, ist nach dem Qualitätssiegel des Evangelischen Fachverbandes Sucht Rheinland-Westfalen-Lippe DNQE bis zum 30.06.2020 zertifiziert.

Beratungsstelle für Glücksspielabhängige und Angehörige

Schwerpunktberatungsstelle Prävention NRW für Jugendliche und junge Erwachsene

gefördert von:

**Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen**



**STIFTUNG
ZUKUNFT**
im Wittekindskreis Herford

Die Abteilung Glücksspielsucht wurde im Berichtsjahr 2019 weiterhin als Schwerpunktberatungsstelle (Prävention für Jugendliche und junge Erwachsene) durch das Land NRW (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales) und durch die Stiftung Zukunft im Wittekindskreis Herford gefördert. Sie ist weiterhin mit drei therapeutischen Fachkräften (davon zwei in Teilzeit), einer pädagogischen Präventionsfachkraft (in Teilzeit), einer Verwaltungskraft (Teilzeit) und zwei Ärzten auf Honorarbasis besetzt.

Schwerpunkt Prävention

Im Berichtsjahr 2019 hat die Schwerpunktberatungsstelle Herford in Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht NRW und den beiden anderen Schwerpunktberatungsstellen in Unna und Neuss weiterhin im laufenden Projekt *Glüxxit – wer nicht zockt gewinnt* Präventionsaufgaben umgesetzt. Die Herforder Schwerpunktberatungsstelle führte allein insgesamt 26 Präventionsveranstaltungen – davon 20 im Glüxxit-Projekt – durch. Erreicht wurden in diesem Rahmen ca. 270 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen sowie ca. 83 Schüler*innen und ca. 70 Auszubildende. Das Projekt richtet sich vorrangig an die gefährdete Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler von Berufsschulen und Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen, die mit Hilfe dieses Präventions-Projektes für die Gefahren der Teilnahme an Glücksspielen sensibilisiert werden sollen. Dazu wurden Workshops in verschiedenen Berufskollegs unter Einsatz des von der Schuldnerhilfe Essen gGmbH entwickelten interaktiven Quiz (QuizEvent) landesweit durchgeführt. Das Quiz wurde durch Einspielfilme mit Erlebnissen von Glücksspielenden und Expertenaussagen didaktisch erweitert.

Aber auch Multiplikatoren und Multiplikatorinnen wie Beratungslehrkräfte sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter wurden zu den unterschiedlichen Glücksspielarten und deren Gefährdungspotentiale geschult. Der Ende des Vorjahres ausgeschriebene landesweite Videowettbewerb für alle Berufskollegs in NRW, zu dem Schüler*innen Videobeiträge zum Thema *Gefahren und Risiken von Glücksspielen* drehten, wurde im Februar 2019 von einer Jury bewertet und online auf der Homepage des Projektes *Glüxxit* nochmals zur Publikumsbewertung eingestellt. Am 5. Juli 2019 fand die abschließende Preisverleihung des Videowettbewerbs in der Jugendherberge in Düsseldorf statt.

Die Schwerpunktberatungsstelle Herford hat sich zudem mit dem Thema *Geflüchtete und Glücksspielkonsum* beschäftigt und dazu ein Treffen mit dem Integrationsrat der Stadt Herford vereinbart. Bei diesem Treffen wurde zunächst die Arbeit der Schwerpunktberatungsstelle vorgestellt und anschließend wurden Gespräche mit den dort anwesenden Integrationsratsmitgliedern geführt. Weitere Treffen sollen im Jahr 2020 stattfinden.

Seit August 2019 wird das Projekt *Glüxxit* in gekürzter Version nur noch mit der Landeskoordinierungsstelle Bielefeld weitergeführt. Geplant wurde seitdem die Umsetzung eines Fachtages zum Thema *Glücksspielsucht* für Februar 2020 im Franz-Hitze-Haus in Münster.

Glüxxit Veranstaltungen 2019

	Datum	Veranstaltungsort	Art der Veranstaltung	Erreichte Personen
1.	08.01.19	Rudolph-Rempel Berufskolleg Bielefeld	Durchführung Quizevent	24 Schüler*innen
2.	16.01.19	Rudolph-Rempel Berufskolleg Bielefeld	Durchführung Quizevent	27 Schüler*innen
3.	16.01.19	Schulsozialarbeiterkonferenz Lemgo (Lippe-Bildung)	Infoveranstaltung Glücksspielsucht im Rahmen von Glüxxit	10 Schulsozialarbeiter*innen
4.	21.01.19	Rudolph-Rempel Berufskolleg Bielefeld	Werbung für den Videowettbewerb	ca.70 Lehrer*innen ca.100 Schüler*innen
5.	23.01.19	Erich-Gutenberg Berufskolleg Bünde	Werbung für den Videowettbewerb	ca. 50 Lehrer*innen ca. 100 Schüler*innen
6.	06.02.19	Kompetenzwerkstatt Bad Salzflun	Durchführung QuizEvent	2 Sozialarbeiterinnen 20 Schüler*innen
7.	12.03.19	Paderborn	Infoveranstaltung Glücksspielsucht im Rahmen von Glüxxit	4 Schulsozialarbeiterinnen
8.	12.03.19	Reckenberg Berufskolleg + Ems-Berufskolleg	Infoveranstaltung Glücksspielsucht im Rahmen von Glüxxit	6 Schulsozialarbeiter*innen
9.	21.03.19	Regionalkonferenz Rheine	Infoveranstaltung Glücksspielsucht im Rahmen von Glüxxit	15 Schulsozialarbeiter*innen 1 MAB des Kreises Recklinghausen: Fachdienst Bildung, Resort Schulverwaltung
10.	27.03.19	Düsseldorf	Fachtag – Aktionsplan gegen Sucht NRW	
11.	09.05.19	Rudolph-Rempel Berufskolleg Bielefeld	Gesundheitstag – Durchführung Quizevent	60 Schüler*innen 6 Lehrer*innen
12.	15.05.19	Gesamtschule Bad Driburg	3 Schülerworkshops mit Quizevent	54 Schüler*innen des Jg. 9 3 Lehrer*innen
13.	14.05.19	Reckenberg Berufskolleg Rheda-Wiedenbrück	Durchführung Quizevent	25 Schüler*innen 2 Schulsozialarbeiterinnen
14.	17.05.19	Reckenberg Berufskolleg Rheda-Wiedenbrück	Durchführung Quizevent	30 Schüler*innen 3 Schulsozialarbeiterinnen
15.	05.06.19	Schulsozialarbeiter Friedrich-von Weizsäcker-Berufskolleg Paderborn	Inhouseschulung mit Tobias Hayer	ca. 150 Schüler*innen 8 Lehrer*innen 2 Schulsozialarbeiter*innen 1 Schulpsychologin
16.	05.07.19	Düsseldorf	Glüxxinale – Abschluss des Videowettbewerbs	ca. 200 Personen
17.	08.07.19	Berufskolleg Ibbenbüren	Gesundheitstag – Durchführung Quizevent	ca. 43 Schüler*innen 2 Lehrerinnen
18.	06.11.19	Regionalkonferenz Münster (Havixbeck)	Infoveranstaltung Glücksspielsucht im Rahmen von Glüxxit	21 Schulsozialarbeiter*innen und Beratungslehrer*innen
19.	14.11.19	Lippe Bildung	Infoveranstaltung Glücksspielsucht im Rahmen von Glüxxit	8 Schulsozialarbeiter*innen und Beratungslehrer*innen
20.	26.11.19	Berufskolleg Ibbenbüren	Infoveranstaltung Glücksspielsucht im Rahmen von Glüxxit	7 Schulsozialarbeiter*innen
Präventionsveranstaltungen und Fortbildung außerhalb von Glüxxit				
21.	04.04.19	JVA Werl	Infoveranstaltung Sensibilisierung Glücksspielsucht	26 Personen
22.	30.04.19	Integrationsrat der Stadt Herford	Infoveranstaltung zum Thema Flüchtlinge und Glücksspiel	20 Mitglieder des Integrationsrates
23.	24.05.19	Hettich (Auszubildende)	Durchführung Quizevent	26 Auszubildende
24.	03.06.19	Hettich (Auszubildende)	Durchführung Quizevent	21 Auszubildende
25.	04.06.19	Hettich (Auszubildende)	Durchführung Quizevent	24 Auszubildende
26.	18.09.19	Ambulante Suchthilfe Bethel	Fachtag <i>Spiel ohne Grenzen</i>	



Abteilungsleiter
Klaus Brameier
Tel. 05221.5998-82
klaus.brameier@dw-herford.de

Kontakt &
Terminvereinbarung

Verwaltung
Angelika Sieker
Tel. 05221.5998-49

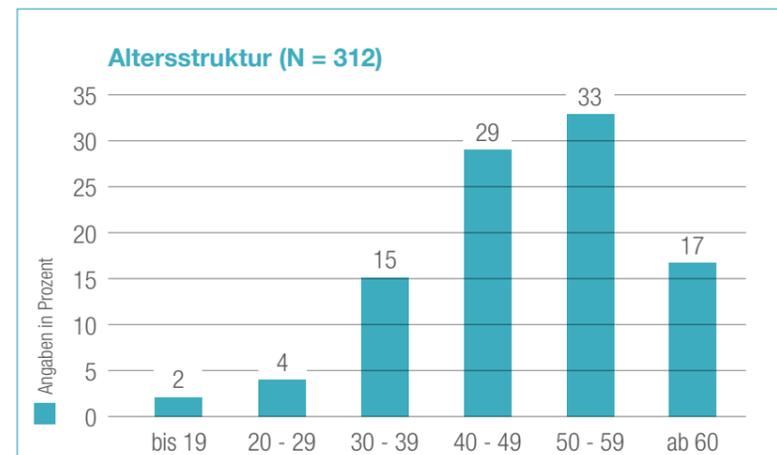
Die Fachstelle Sucht bietet unter dem Dach des Diakonischen Werkes im Kreis Herford qualifizierte Suchtberatung und Vermittlung in Suchthilfeeinrichtungen sowie die Durchführung von ambulanter Rehabilitation Sucht (ARS) sowie ambulanter Nachsorge (ANS) für Erwachsene an. Das Angebot richtet sich an Alkohol- und Medikamentenabhängige sowie Mehrfachabhängige. Daneben gibt es Angebote für Angehörige und sonstige Bezugspersonen.

In der Fachstelle waren im Berichtsjahr sieben Mitarbeitende mit unterschiedlichen Stellenanteilen in fester Anstellung beschäftigt. Zusätzlich waren zwei Ärzte und eine Suchtberaterin auf Honorarbasis beschäftigt.

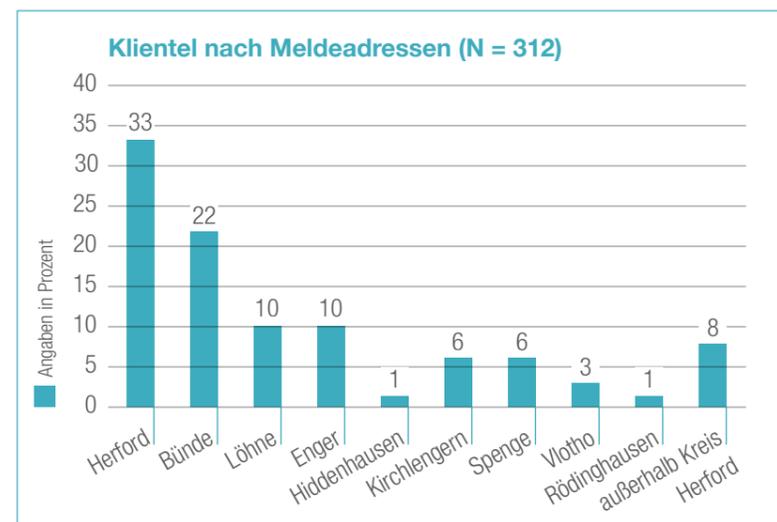
Beratung und Vermittlung

Der Arbeitsbereich Beratung und Vermittlung bietet als Clearingstelle ein umfassendes Angebot an Information, Begleitung und Beratung. Offene Sprechstunden ermöglichen in Herford und Bünde eine niedrigschwellige Kontaktaufnahme an vier Tagen in der Woche. Zentrale Aufgaben sind die Stabilisierung in Krisen, Beratung, Weitergabe von Informationen, Vermittlung in ambulante oder stationäre Rehabilitation und andere stützende Hilfsangebote. Darüber hinaus bietet die Beratungsstelle die Einleitung von Entgiftungsbehandlungen sowie die Vermittlung in tagesklinische Entwöhnungsbehandlungen, in Selbsthilfegruppen bzw. zu niedergelassenen Psychiatern und Psychotherapeuten an.

In **2019** wurden insgesamt **313 Frauen und Männer** beraten. (davon 285 Betroffene und 28 Angehörige bzw. weitere Bezugspersonen). Der Anteil der betroffenen Frauen beträgt ca. 33 %. Dieser Anteil ist gegenüber den Jahren 2017 und 2018 (ca. 38 % bzw. ca. 39 %) rückläufig, entspricht aber den Werten der Jahre vor 2017. **87 Personen** wurden in Einzelkontakten beraten, bei **226 Menschen** ist ein Beratungsprozess mit durchschnittlich ca. sechs Kontakten entstanden (insgesamt **1.343 Beratungskontakte**).

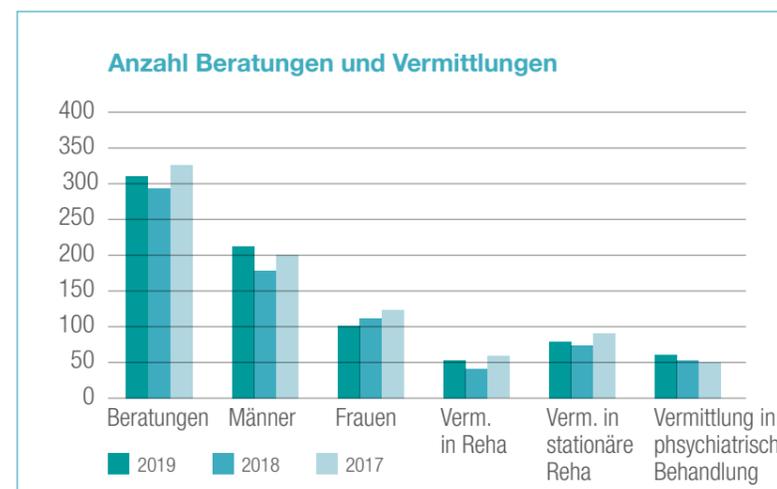


Die Übersicht der Altersstruktur macht deutlich, dass sich ca. 79% (N=312) der Menschen, die unsere Suchtberatungsstelle aufsuchten, in einem Lebensalter von 40 Jahren und älter befanden.



Unsere Beratungsleistungen wurden vorrangig von Menschen (N=312) wahrgenommen, die in den Stadtgebieten von Herford, Bünde, Löhne und Enger leben.

Das Angebot der **Info-Gruppe-Sucht** wurde 2019 von **49 Personen** (Vorjahr: 47) besucht. Dieses niedrigschwellige Gruppenangebot richtet sich an Betroffene und Angehörige und dient der intensiven Auseinandersetzung mit der Suchtentwicklung. Unterstützt wurde die Info-Gruppe-Sucht auch im letzten Jahr von den Selbsthilfegruppen aus der Region.



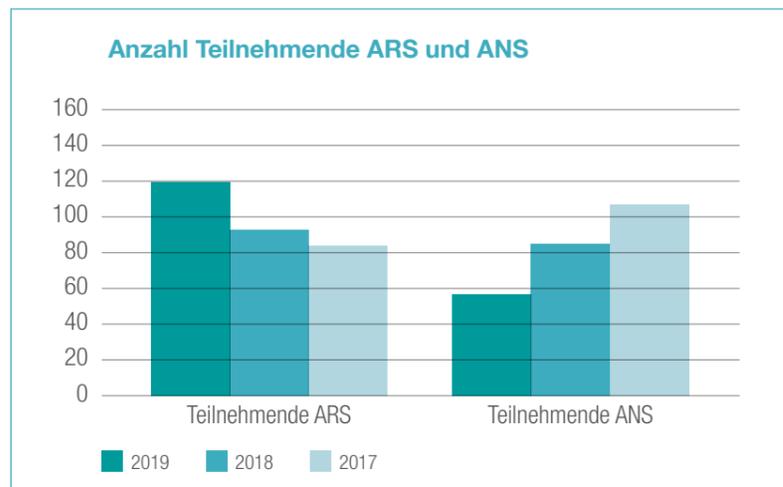
Im Berichtsjahr wurden insgesamt **210 Frauen und Männer** in weitergehende Behandlung vermittelt (2018: 170 Personen; 2017: 204 Personen), davon 54 Personen in ambulante Rehabilitation, 77 in stationäre Rehabilitation und 52 Personen in psychiatrische Behandlung.

Ambulante Rehabilitation Sucht (ARS) / Ambulante Nachsorge (ANS)

Die ambulante Rehabilitation ist eine Möglichkeit für Suchtmittelabhängige, eine qualifizierte, langfristige Behandlung zu durchlaufen, ohne das vertraute Umfeld verlassen zu müssen. Daher ist sie besonders für Menschen mit kleinen Kindern und für Berufstätige eine Alternative zur stationären Therapie und bietet ihnen im Alltag die Möglichkeit, zu einer stabilen, zufriedenen Abstinenz zu finden. Die ambulante Rehabilitation findet sowohl in Einzel- als auch in Gruppensitzungen statt. In diesem Rahmen haben wir mit den Teilnehmenden **1.306 Einzelsitzungen** abgehalten. In **vier wöchentlich stattfindenden Therapiegruppen**, die wir in Herford und Bünde anbieten, wurden dabei insgesamt **1.349 Gruppenkontakte** dargestellt.

Die ambulante Nachsorge-Behandlung richtet sich an Betroffene, die eine stationäre Rehabilitation durchlaufen haben. Dabei geht es darum, diese Menschen bei der Rückkehr aus dem stationären Aufenthalt in ihren Alltag zu begleiten, sie psychisch zu stabilisieren und letztlich die Abstinenz von ihrem Suchtmittel zu festigen. In diesem Rahmen haben wir **129 Einzelgespräche** sowie **578 Gruppenkontakte** in zwei wöchentlich stattfindenden Nachsorgegruppen dargestellt.

Durch die enge Kooperation mit der Drogenberatung (DROBS) konnten weiterhin Drogenabhängige sowohl in unsere Rehabilitations- als auch Nachsorge-Gruppen integriert werden. Die KollegInnen der DROBS haben dabei im Jahresverlauf **203 Einzelgespräche** – verteilt auf **15 Rehabilitanden** – geführt. Die Verteilung der Daten hinsichtlich Altersstruktur und Meldeadresse unterscheiden sich nur geringfügig von den Zahlen aus der Beratung/Vermittlung (Verteilung siehe vorige Diagramme).



Im Berichtsjahr nahmen insgesamt **178 Teilnehmende (71 Frauen und 107 Männer)** unser Angebot wahr, davon **120 die ambulante Rehabilitation** und **58 die ambulante Nachsorge**.

Zusätzliche Angebote und Aufgaben der Fachstelle

- > Im Rahmen der ambulanten Rehabilitation bzw. Nachsorge bieten wir Angehörigenarbeit in Form von Einzel-, Paar- oder Familiengesprächen an. Außerdem existiert im Rahmen unserer Info-Gruppe-Sucht ein niedrighschwelliges Angebot für Angehörige, die sich über Fragen rund um das Thema Abhängigkeitserkrankungen informieren wollen. Unsere Angehörigenarbeit ist auch noch ausführlich an der entsprechenden Stelle in diesem Jahresbericht dargestellt.
- > Gruppenangebot EKA (Erwachsene Kinder alkoholkranker Eltern).
- > Muttersprachliche Sprechstunde und Suchtberatung für russischsprachige Betroffene und Angehörige auf Anfrage durch eine Kollegin der Drogenberatung (DROBS).
- > Online-Beratung.
- > Regelmäßiger Koordinierungskreis und Fortbildungsangebote für Selbsthilfegruppen.
- > Beratung und Begleitung für Klientinnen und Klienten mit Alkoholauffälligkeit im Auftrag des Jobcenters Herford, im Berichtsjahr 19 Personen (Vorjahr: 21).
- > MPU-Beratung (Medizinisch-Psychologische-Untersuchung), im Berichtsjahr 48 Personen (Vorjahr: 49).

Kooperation, Fortbildung und Supervision

Im Sinne des Wohles unserer Klientinnen und Klienten arbeiten wir im Netzwerk mit externen und internen Kooperationspartnern. Zur Unterstützung der Teilhabe am Arbeitsleben, der Suche nach dem passenden Behandlungssetting und weiterführenden Angeboten, findet ein regelmäßiger Austausch mit unseren Kooperationspartnern statt. Externe und interne Weiterbildung und Supervision gehören zum Standard der Beratungsstelle.





Aktuelle Entwicklung im Berichtsjahr

Unsere Arbeit im Rahmen der ambulanten Rehabilitation war von einer maßgeblichen strukturellen Veränderung beeinflusst. Bereits Ende 2018 hatte die Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation die stationären und ganztägig ambulanten Rehabilitationseinrichtungen darauf hingewiesen, dass eine ambulante Weiterbehandlung, d. h. eine intensive therapeutische Begleitung in der nachstationären Phase, sehr im Sinne ihrer Versicherten ist. Aus fachlicher Sicht begrüßen wir diese Sichtweise, weil eine Stabilisierung der Abstinenz im Rahmen einer ambulanten Weiterbehandlung im Vergleich zur soziotherapeutischen Begleitung im Rahmen einer ambulanten Nachsorge wesentlich erfolversprechender ist. Durch die intensivere therapeutische Begleitung in Form von wöchentlich stattfindenden Einzel- und Gruppentherapiegesprächen werden dabei aber auch unsere personellen Ressourcen stärker beansprucht. Wie in unserem letzten Jahresbericht prognostiziert stieg im Laufe des Berichtsjahres die Zahl der Menschen, die eine ambulante Weiterbehandlung in Anspruch nahmen, deutlich an.

Etwa im gleichen Maße reduzierte sich die Zahl derer, die eine ambulante Nachsorge in unserer Einrichtung begonnen haben. Wir haben die Zahl der Teilnehmenden an der ambulanten Weiterbehandlung nicht separat ausgewiesen, sondern mit der Zahl der Teilnehmenden an der ARS zusammengefasst, weil die inhaltliche Arbeit mit diesen beiden Zielgruppen ähnlich ist.

Ausblick auf 2019

Ambulante Rehabilitation

Wir werden unsere Arbeitsstrukturen im Bereich Ambulante Rehabilitation (incl. Ambulante Weiterbehandlung) und Ambulante Nachsorge anpassen bzw. verändern. Hintergrund ist u. a., dass wir der stark gestiegenen Nachfrage nach ambulanter Weiterbehandlung gerecht werden und die intensive therapeutische Begleitung vieler Betroffenen auch in der nachstationären Phase ermöglichen möchten. In diesem Zusammenhang ist auch vorgesehen, dass wir unser Angebot der Info-Gruppe Sucht überarbeiten bzw. modifizieren.

BORA-Teilhabebegleitung

In Umsetzung des §11 Sozialgesetzbuch – 9. Buch (SGB IX) werden über das Bundesprogramm *Innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben – rehapro* Modellprojekte gefördert, die innovative Ansätze zur Wiederherstellung oder zum Erhalt der Erwerbsfähigkeit von Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen erproben.

Das Diakonische Werk ist Partner im rehapro – Modellprojekt *Berufsorientierte Teilhabebegleitung in der Rehabilitation von Abhängigkeitserkrankungen (BORA-TB)* für Versicherte der Deutschen Rentenversicherung.

Mit der Förderung zur beruflichen Teilhabe (SGB VI und SGB IX) wird im Rahmen der Beruflichen Orientierung in der Rehabilitation von Abhängigkeitserkrankungen (BORA) schon in der medizinischen Rehabilitation begonnen. Allerdings endet BORA bisher mit der medizinischen Rehabilitationsmaßnahme. Nachfolgende Angebote werden nicht oder (zu) spät in die Versorgung integriert und gehen im Fall einer Inanspruchnahme mit Wechseln von Ansprechpersonen einher. Die entstehenden Versorgungslücken und/oder fehlende Versorgungskontinuität führen dazu, dass Möglichkeiten zur bedarfsorientierten Unterstützung bei dem Aufbau einer stabilen Alltagsstruktur, angemessenen Berücksichtigung von Rückfallrisiken und niedrigschwelligen Krisenintervention nach der medizinischen Rehabilitation kaum umgesetzt werden können.

Um die entstehenden Versorgungslücken zu schließen und die Versorgungskontinuität bedarfsorientiert zu verbessern, wurde das Modellvorhaben BORA-TB entwickelt. Mit der BORA-Teilhabebegleitung wird ein zusätzliches fallorientiertes Leistungsangebot im Rahmen der Beruflichen Orientierung in der medizinischen Rehabilitation abhängigkeiterkrankter Menschen bereitgestellt, das Betroffene über die Rehabilitationsmaßnahme hinaus für mindestens weitere sechs Monate in Anspruch nehmen können. Übergeordnetes Ziel des Projektes ist es, die berufliche (Re-)Integration abhängigkeiterkrankter Rehabilitanden zu fördern. Rehabilitand*innen sollen dabei eine langfristige berufsorientierte Perspektive entwickeln und festigen.

Die Fachstelle Sucht des Diakonischen Werkes hat an der Ausarbeitung des Modellprojektes in 2019 aktiv mitgearbeitet. Die Einstellung der BORA-Teilhabebegleiter wird im ersten Halbjahr des Jahres 2020 – zum Start des Projektes – erfolgen. Die Mitarbeitenden werden zunächst eine Qualifizierungsphase durchlaufen, um im Anschluss in enger Kooperation mit der Deutschen Rentenversicherung und der Bernhard-Salzmann-Klinik Gütersloh ihre Arbeit mit den Rehabilitanden aufzunehmen.



Abteilungsleiter
Klaus Brameier
Tel. 05221.5998-82
klaus.brameier@dw-herford.de

Kontakt &
Terminvereinbarung

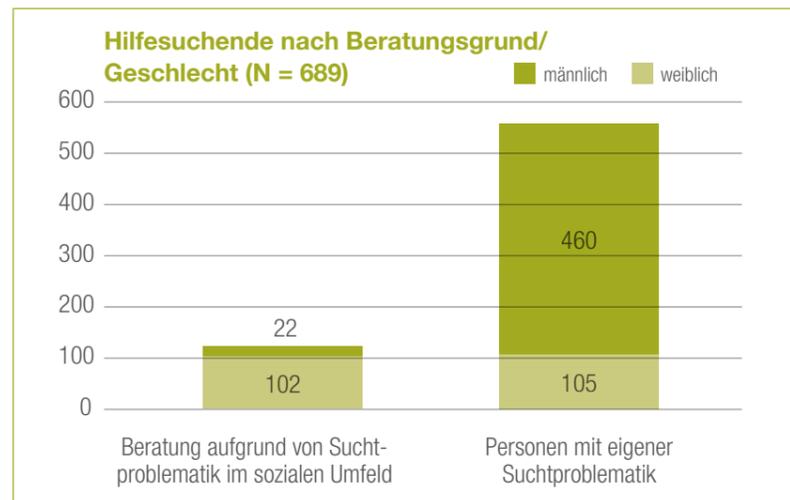
Verwaltung
Sylvia Ellersiek
Tel. 05221.5998-81
drobs@dw-herford.de

Die Angebote und Aufgaben der Beratungsstelle stellen sich im Berichtsjahr 2019 wie folgt dar:

- > Beratung von drogengefährdeten und drogenabhängigen Personen
- > Psychosoziale Begleitung Opiatabhängiger in Substitutionsbehandlung
- > Beratungsarbeit mit An- und Zugehörigen
- > Leitplanke – Gruppenangebot zur Vorbereitung auf eine Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU)
- > r3-Kurs für straffällig gewordene jugendliche Drogenkonsumierende
- > Ambulante Rehabilitation Sucht / Ambulante Nachsorge
- > Ambulant Betreutes Wohnen in Kooperation mit der Ev. Diakoniestiftung Herford
- > Safer-use-Angebote (z. B. Spritzenaustausch, Betreiben von Spritzenautomaten, Kondomvergabe, etc.).

Das Jahr 2019 in Zahlen

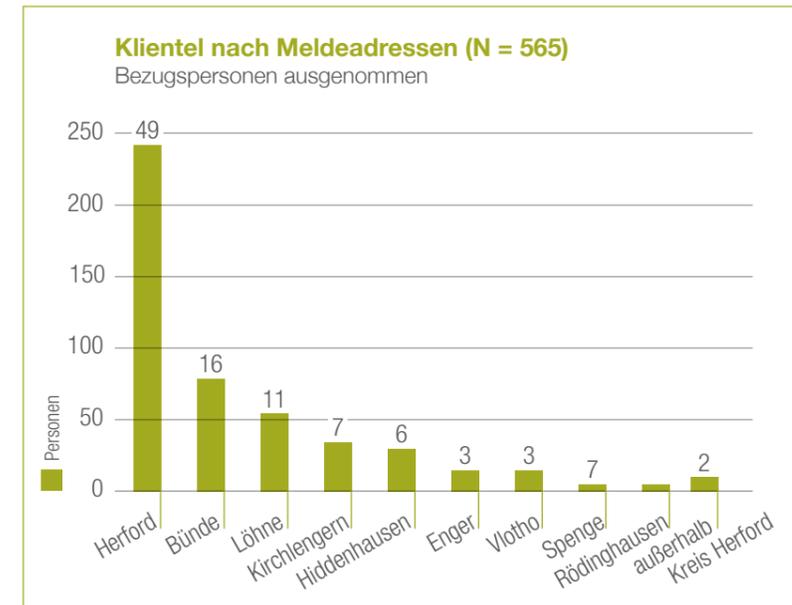
Im Berichtsjahr 2019 konnte die Drogenberatungsstelle 689 Hilfesuchende aus dem Kreis Herford beraten, begleiten, therapieren, vermitteln oder andere pädagogische und (sucht-)therapeutische Angebote unterbreiten.



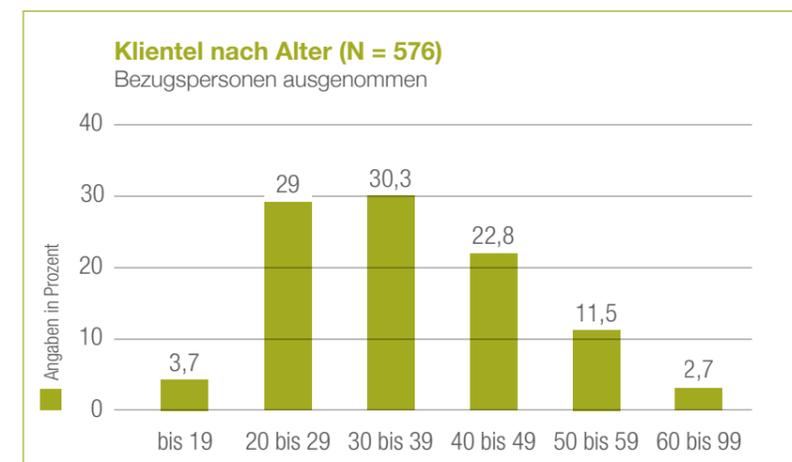
565 Personen suchten die Beratungsstelle aufgrund einer eigenen Abhängigkeitserkrankung auf, 124 Personen benötigten Unterstützung aufgrund einer Suchtproblematik im sozialen Umfeld. Der Großteil der Bezugspersonen waren ratsuchende Mütter.

576 Personen suchten die Beratungsstelle aufgrund einer eigenen Abhängigkeitserkrankung auf, 107 Personen benötigten Unterstützung aufgrund einer Suchtproblematik im sozialen Umfeld. Der Großteil der Bezugspersonen waren ratsuchende Mütter.

Die Hilfesuchenden mit eigener Suchtproblematik lebten in folgenden Städten und Gemeinden:



Die Altersstruktur der konsumierenden Hilfesuchenden gliederte sich wie folgt:



Aufgeschlüsselt nach Hauptproblemdrogen stellten die Konsumentinnen und Konsumenten von Opiaten mit 218 Personen (38,6 %) die größte Gruppierung dar. 81 Personen (14,34 %) leiden unter einer Mehrfachabhängigkeit. Die Substanzaufnahme verläuft bei ihnen meist chaotisch und wahllos und die Bestandteile verschiedener Substanzen werden untrennbar vermischt, so dass keine eindeutige Kategorisierung erfolgen kann. Viele dieser Betroffenen sind von Heroin und Alkohol abhängig und nehmen zusätzlich unterschiedliche Arzneimittel mit Suchtpotential. Zusammen genommen wurden

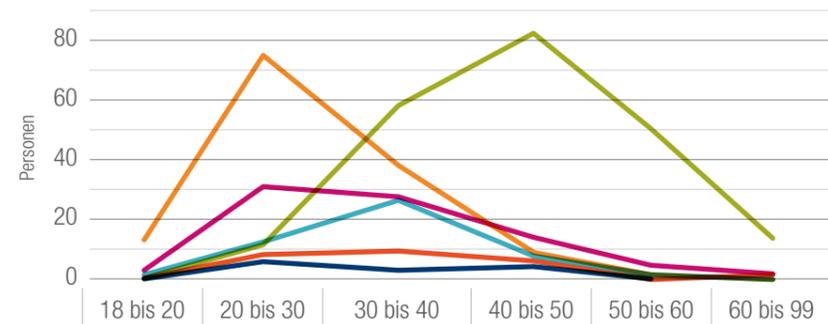
Drogenberatung (DROBS)

von dieser Personengruppe 234 Menschen, mit Kontakt zur Beratungsstelle mit einem Ersatzstoff (wie etwa Methadon) behandelt.

Die zweitgrößte Gruppe bilden, mit 135 Personen (23,9 %), die Cannabiskonsumierenden. Auffällig ist, dass ein problematischer Konsum ab dem 30 Lebensjahr stark rückläufig ist und zwischen dem 40 bis 50 Lebensjahr praktisch keine Beratung bezüglich dieser Substanzgruppe mehr angefragt

Klientel nach Hauptproblemdroge (N = 565)

Bezugspersonen ausgenommen



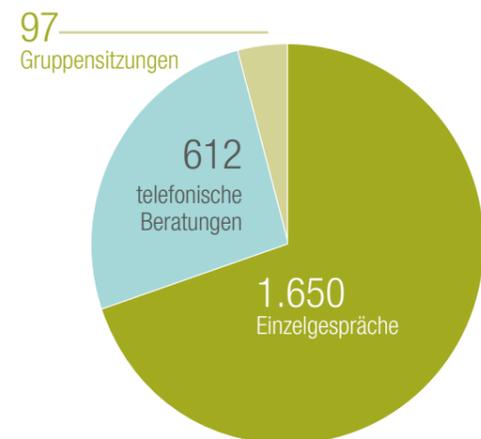
	18 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 99
Alkohol	0	6	3	4	0	0
Kokain	0	8	9	6	0	1
Opiate & Opioide	0	11	58	83	52	13
Polytoxikomanie	2	31	28	13	6	1
Stimulantien	1	12	26	7	2	0
Cannabinoide	13	75	38	8	1	0

Primärkonsum von Kokain und Stimulantien ((Meth-)Amphetamine(n), Ecstasy etc.) bestand bei 72 Personen (12,7 %) der Besucher. Bei (2,3 %) ist Alkohol die Hauptproblemsubstanz – zumeist infolge einer Suchtverlagerung von illegalen Substanzen hin zum Alkohol.

Dokumentierte Beratungskontakte

Im Berichtsjahr fanden 1650 persönliche Beratungskontakte statt. Hinzu kommen 612 dokumentierte telefonische Kontakte mit unserer Klientel und unzählige Kooperationsabsprachen, sowohl persönlich als auch telefonisch. Durch die beiden Gruppenangebote *r3-Perspektivwerkstatt* und den MPU-Vorbereitungskurs *Leitplanke* entstanden 97 Teilnahmen an Gruppensitzungen.

Beratungskontakte



In der Ambulanten Rehabilitation der Fachstelle Sucht waren drei Mitarbeitende der Drogenberatung im Berichtsjahr tätig. In diesem Arbeitsfeld wurden von ihnen im Jahresverlauf 247 Einzelgespräche durchgeführt und zahlreiche Therapiegruppensitzungen vorbereitet und moderiert.

Vermittlungen

Für ambulante oder stationäre Entwöhnungsbehandlungen wurden durch die Beraterinnen und Berater 59 Kostenzusagen erzielt. Von den erteilten Bewilligungsbescheiden erfolgte in 41 Fällen auch tatsächlich eine Aufnahme in die jeweilige, durch die Kostenträger bewilligte, Klinik oder ambulante Behandlungsstätte.

Safer-Use-Angebote

Das Spritzentauschangebot in der DROBS wurde mit 9582 ausgegebenen Konsumsets sehr stark genutzt. Wir verzeichnen im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 36 % – der zweithöchste Wert, den wir seit 2007 bisher verzeichnen und nahezu gleich hoch wie 2017 (9385).

Entsorgt wurden von uns 7472 (+2439 im Vergleich zum Vorjahr) von der Klientel zurückgebrachte Spritzeneinheiten. Bei der um 41 Personen verringerten Anzahl von Opiatabhängigen Menschen im Vergleich zum Vorjahr, deutet die erhöhte Entsorgung- und Tauschanzahl darauf hin, dass sich eine erhöhte Sensibilität der Klientel bezüglich der eigenen Gesundheitsfürsorge entwickelt hat. Es besteht offensichtlich ein hohes Interesse, möglichst risikoarmen intravenösen Drogenkonsum zu praktizieren. Das belegt einmal mehr, dass das Spritzentauschprogramm infektionsprophylaktisch äußerst sinnvoll ist, weil benutzte Nadeln und Spritzen seltener mehrmals verwendet werden.

Zusätzlich zu den obigen Spritzeneinheiten wurden aus den drei von uns im Kreisgebiet (Herford, Bünde, Enger) betreuten Spritzenautomaten mit Entsorgungsschacht 937 Spritzensets gekauft. Die Spritzensets erhalten wir von der Deutschen Aidshilfe und bieten sie zum Selbstkostenpreis an.



Drogenberatung (DROBS)



Leitplanke

MPU-Vorbereitungskurs Leitplanke

Das Vorbereitungsangebot *Leitplanke* für eine *Medizinisch Psychologische Untersuchung (MPU)* richtet sich an Klientinnen und Klienten, denen die Fahrerlaubnis aufgrund des Konsums, Besitzes oder Erwerbs illegaler Drogen entzogen wurde. Bei der Klientel der Drogenberatungsstelle ist die MPU-Vorbereitung oftmals nicht das erste Anliegen. Andere Unterstützungsangebote können aktuell für den Menschen vordergründig sein. Wie zum Beispiel bei Daniel (Name geändert): Daniel verlor seinen Führerschein aufgrund THC-Konsums. Der unmittelbare Wunsch, wieder mobil zu sein, war nachvollziehbar ganz zentral bei ihm. Gleichzeitig wurde in der Beratung deutlich, dass er seinen Konsum alleine nur sehr schwer reflektieren konnte.

Die MPU-Vorbereitung ist ein Angebot für unsere Klienten, welches oftmals als das Ergebnis einer Entwicklung der Menschen erst dann greift, nachdem andere Angebote der Beratungsstelle den Grundstein dafür gelegt haben.

„Ich bin noch nicht bereit dafür.“

Durch eine vorhandene Depression, griff er regelmäßig auf den Konsum zurück. Erst durch einen vorangestellten tagesklinischen Aufenthalt konnte er sich weitestgehend stabilisieren. Im Anschluss nahm Daniel am MPU-Vorbereitungskurs teil und absolvierte die MPU erfolgreich.

Die MPU-Vorbereitung ist ein Angebot für unsere Klienten, welches oftmals als das Ergebnis einer Entwicklung der Menschen erst dann greift, nachdem andere Angebote der Beratungsstelle den Grundstein dafür gelegt haben.

„Am Ball geblieben“

1999 kam Victor (Name geändert) aufgrund einer schweren Opiatabhängigkeit zu uns, um sich im Rahmen der psycho-sozialen Begleitung auf seinem Weg zu einem selbstbestimmten Leben unterstützen zu lassen. Stück für Stück schaffte er es sich im Substitutionsprogramm zu stabilisieren, nahm ambulante und stationäre Hilfe in Anspruch. 2012, nach einem Klinikaufenthalt, schaffte er es, sich in ärztlicher Überwachung auf ein anderes Medikament umstellen zu lassen, bis er 2018 endgültig abdosiert und stabil clean war. Damit war der Grundstein für das Absolvieren eines vorausgesetzten Abstinenzjahres (Zeitraum in dem ein lückenloser Nachweis über drogenfreies Leben nachgehalten werden muss; zwingend erforderlich für die MPU) gelegt. In der ganzen Zeit war seine wachsende Verwurzelung im christlichen Glauben eine Kraftquelle für ihn, welche ihm half, die mit der Suchterkrankung verbundenen Selbstzweifel und negativen Gefühle abzubauen. 2019 gelang es Viktor ein Jahr Abstinenz einzuhalten. Er hat unser MPU-Einzelvorbereitungsangebot durchlaufen und ist in der MPU erfolgreich gewesen.

„Die Reise ist noch nicht vorbei ...“

Ein anderes Beispiel drückt die Ambivalenz von Klienten aus, die sich noch mitten im Prozess befinden: Herr Briscutti (Name geändert) verlor seinen Führerschein, den er für seine Arbeit brauchte, aufgrund gelegentlichen THC-Konsums. In zwei nicht bestandenen MPU's versuchte er zunächst ohne kritische Reflexion seines Konsums, sich mit einer konstruierten Geschichte durch das Gespräch mit dem Verkehrspsychologen durchzumogeln. Im Rahmen unserer Vorbereitung schaffte es Hr. Briscutti, eine ehrliche Auseinandersetzung mit seinen Beweggründen zuzulassen und sich mit seiner Geschichte zu öffnen. Der Begutachtungstermin findet demnächst statt.

MPU-Vorbereitungs-Kurs Leitplanke 2019	
Teilnehmer- / Teilnehmerinnenzahl	12
Anlass zur Teilnahme am Kurs war der Konsum von (Angabe von mehreren Substanzen möglich):	
Cannabinoide	8
Stimulantien	6
Kokain	2
Alkohol	1
Opiate	2



r3-Perspektivwerkstatt

Im Berichtsjahr 2019 erhielten 19 Jugendliche und junge Erwachsene, bei denen der Primärkonsum von illegalen Drogen delinquentes Verhalten zur Folge hat(te), die gerichtliche Weisung, an unserem Gruppenangebot für straffällig gewordene, jugendliche Drogenkonsumierende, der *r3-Perspektivwerkstatt*, teilzunehmen. Im Jahresverlauf wurden zwei Kurse angeboten, wovon 16 Jugendliche und junge Erwachsene den Kurs regulär beendeten.

Auffällig ist, dass die Nichtteilnahme am Kurs weniger mit einem Desinteresse der jungen Menschen zu tun zu haben scheint, als vielmehr mit der Schwierigkeit die Termine zu erinnern und einzuhalten. Im Vorjahr absolvierten 68 % der Jugendlichen den Kurs durchgehend bis zum Abschlussgespräch. Dieser Wert konnte in 2019 deutlich verbessert werden. 84 % der Teilnehmenden führten den Kurs komplett durch.

Anhand eines Beispiels soll an dieser Stelle deutlich werden, wie sich die Haltung eines jungen Menschen in Bezug auf das eigene Konsumverhalten im Verlauf eines Kurses veränderte.

Daniel

Der 18jährige Daniel verkaufte zwei guten Freunden illegale Drogen. Diese beiden Freunde wurden von der Polizei aufgegriffen und gaben unter anderem zu Protokoll, die Drogen käuflich von Daniel erworben zu haben. Daniel erhielt vom Jugendschöffengericht die Weisung, in unserem Haus die *r3-Perspektivwerkstatt* zu besuchen. Im ersten Anlauf hat Daniel auf unsere Kontaktaufnahme nicht reagiert und somit an dem Kurs nicht teilgenommen. Nach einer weiteren Einladung zum Vorgespräch erschien er, machte aber deutlich, aus seiner Sicht zu Unrecht die Weisung erhalten zu haben, da er nur einmal aus Freundschaft und ohne hierbei Gewinn zu erwirtschaften, von seinen für den eigenen Bedarf bestimmten Drogen abgegeben habe. Er erklärte sich nun aber bereit, den Kurs unter den vorgegebenen Bedingungen zu besuchen. Am ersten Kursabend stellte sich Daniel immer wieder in den Mittelpunkt und betonte, wieviel er vertrage und dass er dennoch immer all seinen Verpflichtungen nachkomme. Daniel besaß schon einen Führerschein, was im Kurs auch zum Thema wurde. Wir stellten die Frage in den Raum, welche Konsequenzen es für Daniel haben könnte, sollte er von der Polizei kontrolliert werden. Daniel war sich sehr sicher, dass das niemals passieren würde.

Am zweiten Kursabend fiel sehr schnell auf, dass es Daniel nicht gut ging. In der Eröffnungsrunde berichtete er, tatsächlich von der Polizei angehalten worden zu sein und dass nun der Verlust des

Drogenberatung (DROBS)

Führerscheins drohe. Es entstand eine zugewandte Gruppendynamik, es wurde zugehört, beraten, sogar getröstet, denn Daniels Mutter sprach ab diesem Zeitpunkt kein Wort mehr mit ihm, was ihn sehr traf und beschäftigte. Im Verlauf der weiteren Abende öffnete sich Daniel zunehmend, so war er zum Beispiel bereit, sich mit seiner Tat und dem eigenen Konsumverhalten kritisch auseinander zu setzen und sich und sein Verhalten zu hinterfragen. Ihm wurde bewusst, dass sich etwas in seinem Leben verändern muss, nur war er noch nicht bereit, diese außer seiner Sicht nötigen Veränderungen sofort zuzulassen und umzusetzen.

Wir signalisierten Daniel und allen anderen Teilnehmern, dass wir auch nach Beendigung des Kurses im Rahmen der Drogenberatung weiterhin für sie da sein können, wenn sie das möchten. Wir stellten den Teilnehmern unser breites Spektrum an Unterstützungsmöglichkeiten vor, was im Falle von Daniel dazu führte, dass er sich nach Abschluss des Kurses meldete, um sich genauer über den MPU Kurs und Möglichkeiten zur Entgiftung/Therapie zu informieren. Wir bleiben somit auch nach Beendigung des Kurses im Gespräch.



Kindern eine Stimme geben

... ist ein Beratungsangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien.

Betroffene Kinder können entweder alleine oder in Begleitung von Angehörigen oder anderer für sie wichtiger Personen zu uns kommen. Ziel ist es, den Kindern außerhalb der Familie einen Ansprechpartner zu bieten der sie

ernst nimmt, ihnen zuhört und sie versteht. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen, um die Beziehung zwischen den Eltern und ihren Kindern zu stabilisieren.

Wir helfen auch bei Themen wie Schwangerschaft und Sucht weiter und vermitteln Hilfen.

Joseph zum Beispiel war sieben Jahre alt als das Jugendamt den Kontakt zu uns suchte. Seine Mutter hatte in unserem Haus schon viele Berührungspunkte, da sie suchterkrankt ist. Darüber hinaus leidet sie unter einer schweren psychischen Erkrankung. Joseph hat zwei jüngere Geschwister, die mit ihm und der Mutter in einem Haushalt leben. Er übernahm schon früh viel Verantwortung, so stellte er sich den Wecker, stand morgens auf und schaute nach seinen Geschwistern und seiner Mutter. War seine Mutter nicht in der Lage aufzustehen, bereitete er das Frühstück seiner Geschwister zu und kümmerte sich um alles, was nötig und ihm möglich war. Er fühlte sich für die ganze Familie verantwortlich, eine Vaterfigur gab es in seinem Leben nicht.

Bei Joseph entwickelten sich zunehmend starke Bauchschmerzen und seine Hilflosigkeit entlud sich durch zum Beispiel Schlägereien in der Schule. Es wurden immer mehr Auffälligkeiten in seinem Verhalten beschrieben, die deutlich machten, wie hilflos sich Joseph fühlen musste. Joseph wurde im Rahmen des Projektes *Kindern eine Stimme geben* etwa eineinhalb Jahre begleitet. In dieser Zeit gab es in Josephs Leben viele Veränderungen. Die Familienhilfe wechselte häufig, wie auch die Zuständigkeiten beim Jugendamt durch Umzug der Familie oder personelle Veränderungen. So wurde der Kollege, der im Rahmen von *Kindern eine Stimme geben* mit Joseph nach dem Modulhandbuch *ECHT STARK* arbeitete, zu einer wichtigen und verlässlichen Bezugsperson.

Es gab Kooperationen mit dem Jugendamt, Schulen, der Familienhilfe und weiteren wichtigen Personen und/oder Behörden, Vereinen und so weiter. Im Verlaufe der Monate stabilisierte sich die Beziehung zwischen Joseph und seiner Mutter. Seine Mutter nimmt regelmäßig Hilfe in Anspruch und

übernimmt Verantwortung für ihre Kinder. Joseph darf wieder Kind sein und kann das auch. Er schläft aus, spielt und pflegt Freundschaften. Die Familie wird weiterhin Hilfe in Anspruch nehmen müssen, um die Situation weiter zu stabilisieren und mögliche Rückfälle gut auffangen zu können. Die Mutter ist bis heute bei uns im Haus angebunden, das Jugendamt ist weiter im Kontakt und auch eine Familienhilfe wird bis auf weiteres die Familie unterstützen.

In dieser oder ähnlicher Form haben wir im vergangenen Jahr **6 Jungen und 6 Mädchen** im Alter von 6 bis 17 Jahren intensiv begleitet. Zum Jahresende fand eine Adventsfeier statt, an welcher insgesamt **45 Personen** (22 Kinder und ihre Begleitpersonen) teilnahmen. Der Nikolaus kam und brachte viele Geschenke, welche im Rahmen einer *Wunschzettel-Aktion* der Neuen Westfälischen von Bürgerinnen und Bürgern gespendet worden waren. Die Freude war riesig!

Es fanden darüber hinaus insgesamt **14 Netzwerktreffen** statt. Hierzu zählen unter anderem:

- > Ein Austausch mit dem Projekt *Kanu* in Bielefeld,
- > die Steuerungsgruppe für interdisziplinäre Fallgespräche *Kinder psychisch erkrankter und/oder suchterkrankter Eltern*,
- > der Auswertungstreff *Kindern eine Stimme geben*,
- > das Regionaltreffen *Kindern eine Stimme geben*,
- > Einzelfallbezogene Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Schulen, etc.
- > und weitere.



Erholungswerk & Gemeindenahe Diakonie



Erholungswerk

Kooperation

Seit dem Jahr 2005 gibt es zwischen dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis Lübbecke e.V. und dem Diakonischen Werk im Ev. Kirchenkreis Herford e.V. eine enge Kooperation im Bereich der Senioren- und Familienerholung.

Nunmehr führt das Diakonische Werk im Ev. Kirchenkreis Herford e.V. die Erholungsangebote für die beiden Kirchenkreise unter der Mitarbeit qualifizierter, ehrenamtlicher Reiseleiter aus beiden Kirchenkreisen durch.

Verbürgte Abfahrtsorte der Freizeit-Angebote waren und sind Herford und Lübbecke. Weitere Abfahrtsorte wurden und werden bei Bedarf (i.d.R. ab 5 Personen aus einem Ort) eingerichtet (etwa Bünde, Espelkamp, Löhne).

Ziel der Freizeiten

Die Freizeitangebote der Diakonie richten sich an Menschen, die in einer christlichen Gemeinschaft reisen möchten, die die Sicherheit einer begleiteten Reise suchen und zudem Freiraum für Individualität wünschen.

Ziel der Freizeiten der Diakonie ist neben dem Erholungswert auch das Zusammenwachsen zu einer christlichen Freizeitgemeinschaft. Deshalb gehören Angebote zur gemeinsamen Freizeitgestaltung (etwa gemeinsame Abende, Bastelangebote, Andachten u.a.m.) zu den Freizeiten. Gerade die älteren Teilnehmer der Reisen finden hier auch neue, oft dauerhafte Kontakte und schließen neue Freundschaften.

Angebote

Im Jahr 2019 erschien für Familien, Erwachsene und Senioren unter dem Leitgedanken „**Ferien für die Seele**“ zum vierzehnten Mal ein gemeinsamer Katalog für die Kirchenkreise Herford und Lübbecke. Die Nachfrage nach den Angeboten war (in Abhängigkeit von den Reisezielen) überwiegend groß. Die älteren – darunter auch viele alleinlebende – Menschen schätzen die Freizeiten der Diakonie. Diese durch qualifizierte ehrenamtliche Reiseleiter begleiteten Fahrten zeichnen sich durch ein hohes Maß an Sicherheit aus. Die örtliche Anbindung an Kirche und Diakonie und der Gemeinschaftscharakter werden sehr geschätzt.

Viele der teilnehmenden Senioren möchten und/oder können aus unterschiedlichen Beweggründen nicht (mehr) allein verreisen und suchen bewusst diese Gemeinschaft.

Die teilnehmenden Familien wünschen sich während der gemeinsamen Erholung vor allem Spiegefahrten für ihre Kinder sowie Kontakt und Austausch mit anderen Eltern.

Angebote für Erwachsene/Senioren

Angeboten wurden **23 Gruppenfreizeiten** für **Erwachsene** bzw. **Senioren**:

Aktiv-Freizeit

- > Prerow / Fischland Darß Zingst (Rad- und Aktiv-Freizeit)
- > Kiens / Südtirol (Bergwander-Freizeit)

Studienreisen

- > Andalusien / Spanien – *Kirchen, Kathedralen, Schauplätze der Weltgeschichte*
- > Norwegen – *Durch die Telemark nach Fjord-Norwegen*

Gemeinsam-Unterwegs-Freizeit

- > Paguera / Mallorca / Spanien

Senioren-Freizeiten

- | | |
|--|--------------------------------------|
| > Nordsee-Insel Baltrum (2 Termine) | > Ostseebad Kühlungsborn (2 Termine) |
| > Nordseebad Büsum | > Nordsee-Insel Wangerooge |
| > Ostseebad Kellenhusen | > Nordsee-Insel Spiekeroog |
| > Nordsee-Insel Borkum (2 Termine) | > Bad Wiessee / Tegernsee |
| > Bad Wörishofen | > Bad Zwischenahn |
| > Bad Kissingen | > Bad Breisig / Mittel-Rhein |
| > Ostseebad Timmendorfer Strand | > Nordsee-Insel Norderney |
| > Nordseebad Büsum (Weihnachts- und Silvesterfreizeit) | |

	Teilnehmer insgesamt	Teilnehmer aus dem Kirchenkreis Herford	Teilnehmer aus dem Kirchenkreis Lübbecke	Teilnehmer aus Nachbar-Kirchenkreisen
2019	519	299	156	64



Erholungswerk

Angebote für Familien

Das Angebot für Familien umfasste **2 Freizeiten** in den Sommerferien:

- > Kiens im Pustertal / Südtirol
- > Nordsee-Insel Langeoog

	Teilnehmer insgesamt	Teilnehmer aus dem Kirchenkreis Herford	Teilnehmer aus dem Kirchenkreis Lübbecke	Teilnehmer aus Nachbar-Kirchenkreisen
2018	43	35	5	3

Festgestellt werden konnte dabei, dass innerhalb unserer Familienfreizeiten einkommensschwache, kinderreiche Familien und Alleinerziehende eine größere Teilnehmergruppe darstellen.

Finanzierungshilfen

Gerade Familien mit mehreren Kindern oder mit geringem Einkommen waren auf Hilfsmöglichkeiten zur Finanzierung der Erholungskosten dringend angewiesen. So konnte für einige Teilnehmer eine Unterstützung durch die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, einzelne Kirchengemeinden, die Lübbeckcker Landtafel, den Kreis Minden Lübbecke, die Stiftungen *Meilenstein* und *Andreas Gärtner*, sowie aus der **Aktion Kindern Ferien schenken** (Diakonisches Werk Herford) erreicht werden.



Aktion Kindern Ferien schenken des Diakonischen Werkes

Wenn auch Sie helfen möchten:

Aktion Kindern Ferien schenken des Diakonischen Werkes im Ev. Kirchenkreis Herford e. V. (in Kooperation mit dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis Lübbecke e. V.)

Diakonisches Werk Freizeit und Erholung
IBAN DE14 4945 0120 0000 0805 64 · BIC WLAHDE44XXX

Auf Wunsch schicken wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung zu!

Herzlicher Dank gilt hier allen Spenderinnen und Spendern!

Qualifizierung der Reiseleiter

Auch weiterhin wird die Arbeit des Erholungswerkes von einem Team engagierter ehrenamtlicher Freizeitleitender ganz wesentlich mitgestaltet. Zur weiteren **Qualifizierung der ehrenamtlichen Freizeitleitungen** wurde eine mehrtägige Freizeit-Leiter-Fortbildung und Leitertreffen durchgeführt.

Freizeitnachteffen und Adventsfeiern

Guten Anklang fanden zudem einige Freizeitnachteffen und die Adventsfeiern des Erholungswerkes.

Unser besonderer Dank gilt den ehrenamtlichen Freizeitleitungen für ihren Einsatz zum Wohle der Gruppen.

Gemeindenahe Diakonie

Im Evangelischen Kirchenkreis Herford mit seinen Kirchengemeinden und Einrichtungen gibt es viele helfende Menschen, die sich ehrenamtlich und unentgeltlich für andere Menschen einsetzen. Diese Ehrenamtlichen, die sich in und um Kirchengemeinden herum für andere Menschen engagieren, unterstützen, fördern und begleiten die Gemeindenahe Diakonie. Zu ihnen gehören etwa Diakonie-Presbyter*innen, Mitarbeitende von Besuchsdiensten, von Flüchtlingsbegleitkreisen und Welcome-Cafés, von Frauen-, Männer- und Seniorenkreisen. Sie stellen ein Rückgrat diakonischen Engagements in den Gemeinden dar. Für die ehrenamtlich Helfenden gibt es Seminare, Vorträge, Referate und Veranstaltungen, damit sie gut vorbereitet und informiert helfen können. Auch in ihren Gruppen werden die Ehrenamtlichen auf Wunsch unterstützt, beraten, gebildet und begleitet. Zudem ist die Gemeindenahe Diakonie Ansprech- und Informationspartner für Kirchengemeinden (Gemeindeguppen, Konfirmand*innen-Gruppen, ...), Schulen, Diakoniepresbyter*innen, diakonisch tätige Ehrenamtliche aus den Kirchengemeinden, sowie weiterer Personenkreise (z. B. Vereine), die sich über die Aufgaben und das Profil des Diakonischen Werkes informieren wollen. Dieses geschieht durch Veranstaltungen, Seminare, Vorträge und Referate,

- > die Ehrenamtliche in ihrem diakonischen Engagement ermutigen, begleiten, beraten, bilden und qualifizieren,
- > die in die Aufgaben der Diakonie und des Diakonischen Werkes einführen und dessen Aufgabenschwerpunkte verdeutlichen,
- > die die Diakonie als Aufgabe der Gemeinde und des Einzelnen beschreiben, die sich in Zusammenarbeit von ehren- und hauptamtlichem Engagement vollzieht.

Zu den Aufgaben gehörte auch wieder die Weitergabe von Informationen aus der Diakonie an die Gemeinden und die Unterstützung der Diakonie-Sammlungen.

Vor diesem Hintergrund wurden im Jahr **2019** insgesamt **105** Veranstaltungen zu diakonischen, pädagogischen, diakonie-geschichtlichen und theologischen Aufgaben und Themen in unterschiedlichen Kreisen und Gruppen vornehmlich im Ev. Kirchenkreis Herford durchgeführt. Über Veranstaltungen für Ehrenamtliche und Unterstützung von Gemeinde-Veranstaltungen hinaus wurden auch Konfirmandengruppen informiert und begleitet. Vortrags- und Fortbildungsthemen auch im Internet unter www.diakonie-herford.de (Rubrik *Bildung / Gemeindevorträge*). Zudem wurde in der Notfallseelsorge des Kirchenkreises Herford mitgearbeitet und Andachten und Predigtvertretungen in Kirchengemeinden und weiteren Einrichtungen des Kirchenkreises Herford übernommen.

Besonderheiten / Bemerkenswertes im Jahr 2019

Besondere Bedeutung hatte im Jahr 2019 wieder die Unterstützung und Begleitung von Ehrenamtlichen aus unterschiedlichen Flüchtlingsunterstützerkreisen (Fortbildungen, Begleitung von Welcome-Cafés, Flüchtlingsbegleitkreisen und Flüchtlingspaten des Programms *Menschen stärken Menschen* (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), Ausflüge mit geflüchteten Menschen, Besuche bei Flüchtlingsinitiativen und Sprachcafés, persönliche Beratung und Begleitung der ehrenamtlich Helfenden, Pflege einer Mailingliste zur Information ehrenamtlicher Flüchtlingsunterstützender, u. a. m.). Zudem wurden Thematisierungswünsche von Kirchengemeinden und Vereinen zum Themenfeld *Flucht – Migration – Integration* und zur Hauptvorlage der Ev. Kirche von Westfalen *Kirche und Migration – Ich bin fremd gewesen und ihr habt mich aufgenommen* durch Informations- und Bildungsangebote aufgenommen und begleitet. Im Jahr 2019 kam es darüber hinaus auch wieder zur Durchführung von Angeboten für Ehrenamtliche aus Besuchsdienstkreisen. Ziel der Arbeit ist es, weiterhin Ansprechpartner für diakonisch interessierte Gruppen, ehrenamtliche Diakonie-Mitarbeitende, Diakonie-Presbyter*innen und Kirchengemeinden zu sein.

GEMEINDENAHE DIAKONIE



Migrationsfachdienste



Abteilungsleiter
Fabian Drosselmeier

Tel. 05221.5998-70
fabian.drosselmeier@dw-herford.de

Kontakt &
Terminvereinbarung

Verwaltung
Maren Kommnick

Tel. 05221.5998-32
maren.kommnick@dw-herford.de

1. Soziale Beratung von Flüchtlingen

2. Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

3. Integrationsagentur

für die Belange von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

4. Jugendmigrationsdienst Herford (JMD)

„Denn du kennst das Herz des Fremden.“

2. Mose 23, 9

„Ich bin so so glücklich! Vielen vielen Dank“, sagt M. mit Tränen in den Augen zu mir.

Gerade eben konnten wir ihre 5 Kinder am Frankfurter Flughafen begrüßen. Nach einem langen Flug und einem Umstieg in Brüssel sind die Kinder endlich gelandet. Hinter der Familie lag eine noch viel längere Zeit der Trennung. Vor über 5 Jahren musste M. ihre Heimat Guinea verlassen. Nach dem Tod ihres Mannes sollte sie zwangsverheiratet werden.

Ihr persönliches Verfolgungsschicksal wurde in einem Verfahren vor dem Verwaltungsgericht festgestellt. Anschließend war rechtlich der Weg endlich frei. Die 5 Kinder konnten zu ihrer Mutter. Es folgten die zwei großen Probleme, die bei fast jeder Familienzusammenführung im Raum stehen:

1. Wie kann die Familie die hohen (Flug-) Kosten für die Einreise nach Deutschland aufbringen?
2. Wie kann die Familie geeigneten Wohnraum finden?

KURZ & KNAPP

Jugendmigrationsdienst (JMD)

Über 400 junge Menschen wurden im Jahr 2019 beraten, begleitet und gebildet. Neben der Begleitung zu Behörden und Ämtern, ist insbesondere die psychosoziale Begleitung der jungen Menschen ein wesentlicher Teil der Arbeit.

Respekt Coach

Im Kreis Herford bestehen Kooperationen mit einer weiterführenden Schule und einem Berufskolleg. Die Gruppenangebote werden vermehrt in den Schulalltag integriert.

Migrationsberatung für Erwachsene (MBE)

Die Kapazitäten des Beraters sind durch Aspekte wie gestiegene Anzahl an Ratsuchenden, die Überforderung der zu Beratenden in bürokratischen Angelegenheiten und die teils mangelnden Deutschsprachkenntnisse nicht ausreichend um eine intensive Begleitung für alle Ratsuchenden in Form eines Casemanagements zu ermöglichen.

Regionale Flüchtlingsberatung

Die rechtliche und psychosoziale Beratung der Hilfesuchenden ist deutlich angestiegen. Dabei fragt der überwiegende Teil der Ratsuchenden die Beratungsstelle mehrfach um Rat. Die Mehrheit der zu Beratenden stammt aus Bürgerkriegsländern.

Asylverfahrensberatung

176 Asylsuchende wurden informiert, begleitet und aufgeklärt. In der Beratung sind Fragen zur Gesundheit, Bildung und Unterbringung wichtige Themen für die Ratsuchenden. Gewalterfahrungen, Menschenhandel und Traumatisierung sind darüber hinaus wichtige Aspekte innerhalb der Beratungen.

Dezentrale Beschwerdestelle

Seit Oktober 2019 wird diese Stelle durch das Diakonische Werk Herford ausgeführt. Bis Dezember gingen 30 Beschwerden von Personen ein. Der überwiegende Teil wurde an den Betreuungsdienstleister, den Sicherheitsdienstleister oder die Bezirksregierung vor Ort weitergegeben.

Integrationsagentur

Im Laufe des Jahres 2019 wurden zahlreiche Veranstaltungen mit unterschiedlichen Gruppen durchgeführt. Besonders hervorzuheben sind dabei das Musikprojekt *Rap Your Song* in Kooperation mit dem Stadtjugendring Herford und das Eislaufprojekt im Dezember mit ca. 120 teilnehmenden Kindern.

„Wir haben dann versucht, eine größere Wohnung zu finden. Bisher habe ich ja alleine in einer kleinen Wohnung gewohnt“, berichtet M. von der schwierigen Aufgabe. Zum Glück wurde M. dabei tatkräftig von zwei Ehrenamtlichen unterstützt. Mit ihrer Hilfe konnte Frau M. eine passende Wohnung finden.

Parallel dazu haben wir einen Finanzierungsplan für die Flugkosten erarbeitet. Schnell wurde klar, dass M. mit ihrem Lohn die hohen Flugkosten nicht alleine aufbringen konnte. Mit Hilfe von Kirchengemeinden und dem Diakonischen Werk konnte M. die nötigen Flugtickets für ihre Kinder kaufen.



Migrationsfachdienste

Zurück am Flughafen Frankfurt. Die Spannung steigt. Frau M. und ich sitzen mit einer ehrenamtlichen Begleiterin in der Ankunftshalle im Frankfurter Flughafen. Nach Jahren des Wartens verzögert sich die Ankunft des Fliegers aus Brüssel. Frau M. knetet Ihre Hände, schaut gebannt auf die Anzeigetafel. Sie hat einen heißen Tee in der Hand. Die ersten Passagiere des Fliegers kommen aus dem Terminal.

Dann kommen Ihre Kinder. Ein Moment voller Freude, Glück, Dank und grenzenloser Erleichterung. Eine Familie kann ihr Leben wieder gemeinsam leben.



1. Soziale Beratung von Flüchtlingen

Regionale Flüchtlingsberatung

Auch das Jahr 2019 war für geflüchtete Menschen, die ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter, wie auch für uns professionelle Berater durch verschiedene Gesetzesänderungen geprägt.

Die regionale Flüchtlingsarbeit informiert und gibt Hilfestellung bei asyl-, aufenthalts- und sozialrechtlichen Fragen. Wir unterstützen Geflüchtete, damit sie zu jedem Zeitpunkt ihres Verfahrens Kenntnis über ihre rechtlichen und tatsächlichen Möglichkeiten haben. Wir fördern die selbstbestimmte und aktive Gestaltung ihrer Aufnahme und ihres Aufenthalts in Deutschland.

Ratsuchende benötigen häufig Hilfestellung in asyl- und aufenthaltsrechtlichen, wie auch in sozialen und gesundheitlichen Fragen. Ebenso helfen wir bei der Erstorientierung in den Kommunen, bei Behördengängen und durch die Vermittlung zu weitergehenden Hilfeangeboten. Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt ist die Förderung des Zusammenlebens zwischen Einheimischen und Flüchtlinge, beispielsweise durch Informationen über Fluchthintergründe und durch Begegnung.

Statistik

Im Jahr 2019 haben 155 Menschen die regionale Flüchtlingsberatungsstelle des Diakonischen Werks im Ev. Kirchenkreis Herford e.V. aufgesucht. Der weit überwiegende Teil der Ratsuchenden hat die Beratungsstelle dabei kontinuierlich um Rat gefragt. Die langfristige rechtliche und psychosoziale

Beratung der Hilfesuchenden ist deutlich angestiegen. Dies ist insbesondere auf die gestiegene Komplexität der Beratungsinhalte zurückzuführen. Auch die (erneuten) Gesetzesänderungen im Asyl- und Aufenthaltsrecht im Jahr 2019 haben die Situation der Personen mit einem unsicheren Aufenthaltsstatus verschärft.

Die Mehrheit der zu Beratenden stammt aus Bürgerkriegsländern wie Syrien oder Eritrea.

Kooperationen

Insbesondere die Kooperation mit dem Flüchtlingskoordinator des Ev. Kirchenkreises Herford fördert und unterstützt die Flüchtlings- und Ehrenamtsarbeit: Dieses geschieht durch Veranstaltungen, Vorträge und Referate, die in die Aufgaben der Diakonie und des Diakonischen Werkes einführen und dessen Aufgabenschwerpunkte verdeutlichen. In diesem Kontext kam es zwischen der regionalen Flüchtlingshilfe und der Ehrenamtskoordination regelmäßig zu wechselseitigen Informations-, Vortrags-, Beratungs- und Begleitanfragen.

1.2 Asylverfahrensberatung (ZUE Herford)

Seit Juli 2016 werden Asylsuchende in der ZUE (Zentralen Unterbringungs-Einrichtung) in Herford zu allen Belangen des Asylverfahrens beraten. Ziel ist es, den zu uns Gekommenen Orientierung zu geben. Wir erklären ihnen die Abläufe im Asylverfahren und unterstützen bei der Bearbeitung von verfahrensrechtlichen Prozessen und Unterlagen. Auf diese Weise ist ein geordnetes Aufnahmeverfahren und ein reibungsloser Übergang in die Kommunen möglich. Damit soll die Integration vorbereitet und eingeleitet werden. Dazu gehören auch Kommunikation und Kooperation mit Ämtern und Behörden (Bund, Land und Kommune).

Besondere Aufmerksamkeit gilt hierbei besonders schutzbedürftigen Personen, wie z. B. Minderjährige, Schwangere, ältere oder behinderte Menschen. Gewalterfahrungen, Traumatisierungen, Menschenhandel etc. sind in diesem Zusammenhang auch immer wieder wichtige Aspekte in der Beratung. Zum Beratungsbereich gehören die Unterstützung von Schwangeren, Minderjährigen, älterer oder behinderter Menschen in der Zentralen Unterbringungseinrichtung. Auch mit Fragen zur Gesundheit, Bildung und Unterbringung suchen Ratsuchende unsere Unterstützung. Hierbei arbeitet die Verfahrensberatung eng mit dem (lokalen) Netzwerk von Beratungsstellen und Ansprechpartnern in diesen Bereichen zusammen.

Statistik

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 176 Asylsuchende informiert, aufgeklärt und beraten. Es wurden 393 Beratungsthemen in 332 Beratungskontakten auf- und bearbeitet.

1.3 Dezentrale Beschwerdestelle (ZUE Herford)

Das Land NRW fördert neben der Verfahrensberatung eine unabhängige dezentrale Beschwerdestelle in den Landesunterbringungseinrichtungen für geflüchtete Menschen. Ziel ist es, Beschwerden der Bewohner direkt an die richtigen Verantwortlichen weiterzuleiten und somit für eine möglichst unmittelbare und unbürokratische Abhilfe zu sorgen. Dabei steht eine respektvolle und menschenwürdige Aufnahme und Unterbringung im Mittelpunkt. Die Mitwirkung an der Lösung ist, wenn von den Beschwerdeführern gewünscht, möglich, wenn sich diese innerhalb der Einrichtung finden lässt. Beschwerden, die gegen Stellen außerhalb der Unterkunft gerichtet sind, werden, ebenso wie Menschenrechtsverletzungen, an das übergeordnete Beschwerdemanage-



Migrationsfachdienste

ment NRW weitergeleitet, welches sich bei Bedarf auch an das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration wendet. Die Beschwerdestelle stützt sich auf die durch das Land entwickelten Qualitätsstandards. Sie ist unabhängig und nicht weisungsgebunden. In der Zentralen Unterbringungseinrichtung in Herford hat das Diakonische Werk Herford diese Aufgabe seit Oktober 2019 übernommen.

Statistik

Bis Ende Dezember wurden 30 Beschwerden von 24 Personen angenommen und überwiegend an den Betreuungsdienstleister, den Sicherheitsdienstleister oder die Bezirksregierung vor Ort weitergegeben. Eine Beschwerde wurde wegen Unlösbarkeit innerhalb der Einrichtung an die überregionale Beschwerdestelle weitergeleitet. Die Beschwerden sind spätestens im Januar abgeschlossen worden. Dies geschah zum Teil dadurch, dass Bewohner einer Kommune zugewiesen wurden und Beschwerden vor Ort für sie nicht mehr relevant waren. Durch die Nicht-Erreichbarkeit von (meistens zugewiesenen) Bewohnern wurden acht Beschwerden als nicht lösbar abgeschlossen.



Gefördert durch
 Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

2. Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

Aufgaben und Inhalte

Die **Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)** erhält ihren Auftrag vom *Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)*, welches einen Anteil der Fördermittel bereitstellt. Das Beratungsangebot richtet sich grundsätzlich an **alle erwachsenen** Migrantinnen und Migranten mit festem Aufenthaltsstatus, die in den Kreis Herford zugewandert sind.

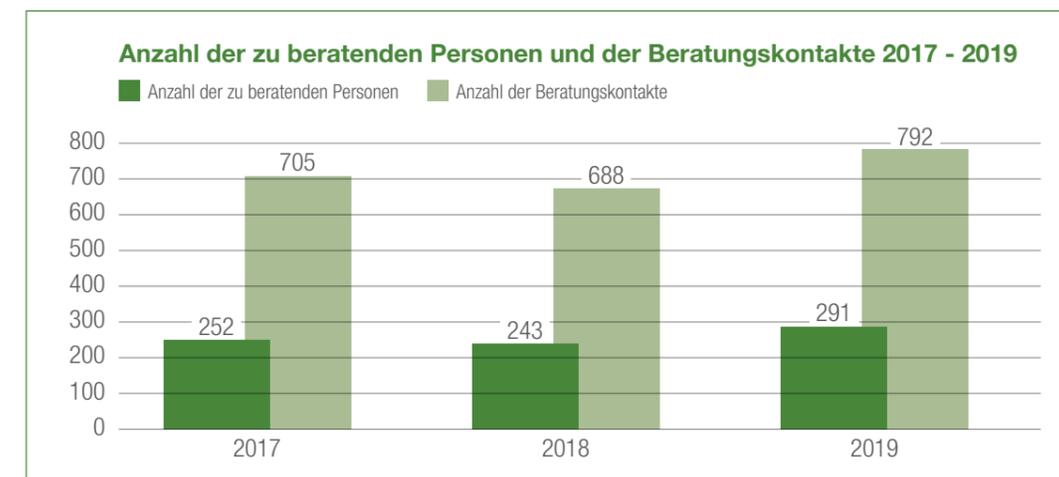
Seit Mitte 2017 ist die Zielgruppe der MBE auch auf (noch) nicht anerkannte Flüchtlinge mit hoher Bleibeperspektive aus den Ländern Syrien, Iran, Irak, Eritrea und Somalia durch das BAMF erweitert worden.

Die MBE hat folgende Aufgaben

- > bedarfsorientierte Einzelfallberatung von erwachsenen Zuwanderern (Casemanagement) zur Förderung und Begleitung des Integrationsprozesses
- > sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmer von Integrationskursen
- > aktive Mitarbeit in kommunalen Netzwerken
- > Mitwirkung bei der interkulturellen Öffnung anderer Regeldienste und Institutionen

Bemerkenswertes aus 2019

- > Der untenstehenden Statistik ist zu entnehmen, dass die Anzahl der Ratsuchenden bei der MBE deutlich gestiegen ist. Die zeitliche Kapazität des Beraters reicht nicht mehr aus, um allen Ratsuchenden mit entsprechendem Bedarf eine intensive Begleitung in Form eines Casemanagements zu ermöglichen. Zusätzlich erfordert die Beratung von Menschen, die nur rudimentär Deutsch oder Englisch sprechen viel Geduld und Zeit, um komplexe Sachverhalte zu klären. Selbst wenn ein Dolmetscher zur Verfügung steht, bedeutet die Einbeziehung einer dritten Person in den Beratungsprozess einen erheblichen zusätzlichen Zeitaufwand. Mangelnde Deutschsprachkenntnisse und Unkenntnis über unser Rechts- und Sozialleistungssystem begründen in vielen Fällen eine Überforderung in bürokratischen Angelegenheiten. So befinden sich beispielsweise alleinerziehende Frauen in der Beratung, die zur Sicherung ihres Lebensunterhalts gleichzeitig ALG II, Kindergeld, Elterngeld, Unterhaltsvorschuss und Kindergeld beantragen müssen. Das erfordert Antragstellungen bei 5 verschiedenen Behörden mit dem entsprechenden Schriftverkehr. Die Beratungen müssen auf Englisch durchgeführt werden, da die Deutschsprachkenntnisse der Frauen nicht ausreichen und die Teilnahme am Deutschsprachkurs aufgrund der Betreuung von kleinen Kindern noch nicht möglich ist.

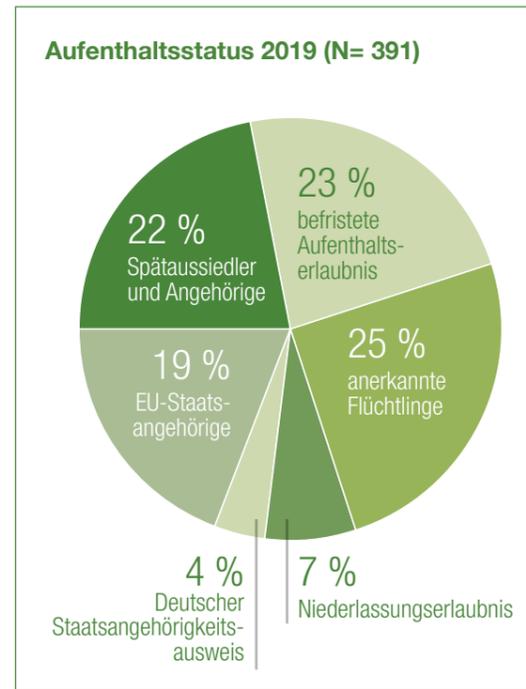


- > Mangelnde Deutschsprachkenntnisse, Unkenntnis und Unerfahrenheit führen bei vielen Ratsuchenden der MBE auch zu Problemen im Verbraucherrecht. 11 % der Anliegen der Ratsuchenden betreffen Fragen zum Verbraucherrecht (s. Statistik). Die Unwissenheit und Deutschsprachprobleme werden von einigen Anbietern im Bereich der Telekommunikation oder Versicherungen ausgenutzt, um völlig überbeuerte Verträge abzuschließen, welche die Betroffenen finanziell überfordern und letztlich zum Konflikt mit Inkasso-Unternehmen führen. Die MBE steht daher im engen Kontakt mit der Verbraucherzentrale Bielefeld und mit der Schuldnerberatung vom SKF Herford e. V., um Abhilfe zu schaffen.



Migrationsfachdienste

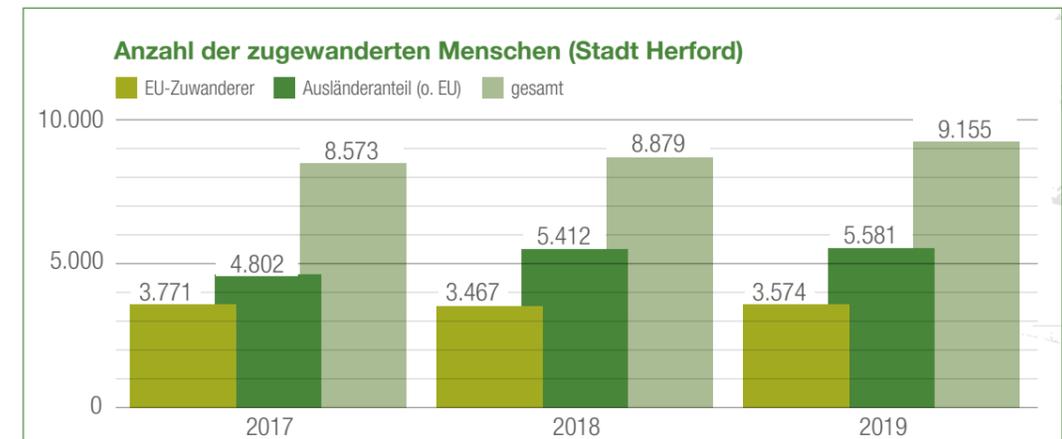
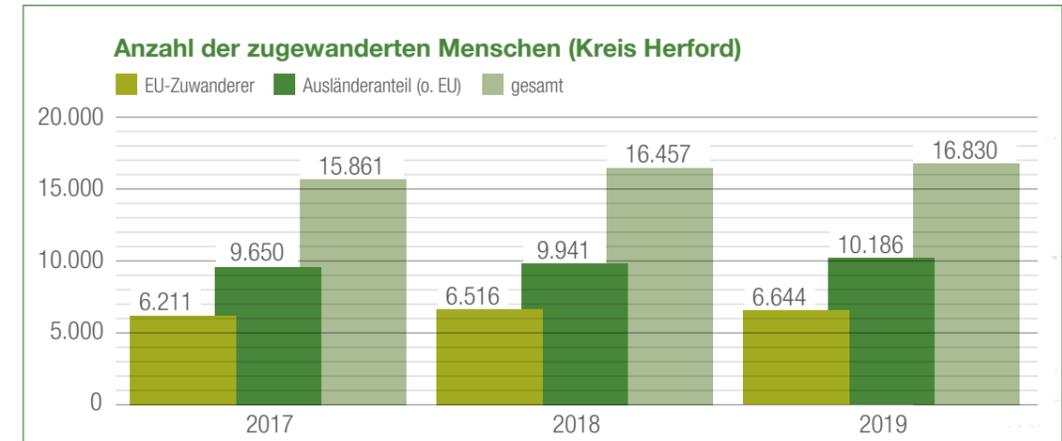
- > Die verstärkte Zuwanderung von geflüchteten Menschen in den vergangenen Jahren spiegelt sich in der Beratungsarbeit der MBE wieder. 25 % der Ratsuchenden sind Geflüchtete mit subsidiärer (nachrangiger) oder voller Flüchtlingsanerkennung. Ein großer Anteil der Geflüchteten aus Bürgerkriegsländern weist traumatische Erkrankungen auf. Hier fehlt es nach wie vor an ausreichenden therapeutischen Hilfen, da die Sprachkenntnisse der betroffenen Menschen für eine Psychotherapie in der Regel nicht ausreichen. Die MBE bemüht sich hier um die Stabilisierung und Entlastung der Ratsuchenden durch Unterstützung bei lebenspraktischen Problemen, wie z.B. im Umgang mit Behörden oder bei der Wohnungssuche. Auch ist es für die Betroffenen hilfreich und entlastend, im geschützten Rahmen von ihren Fluchterlebnissen erzählen zu können. Eine notwendige Therapie kann durch diese Maßnahmen aber nicht ersetzt werden.
- > Es befinden sich ca. 65 % der Ratsuchenden im ALG II oder Sozialhilfebezug. Viele von ihnen sind mit dem damit verbundenen Antragsverfahren und folgendem Schriftverkehr völlig überfordert und suchen Unterstützung bei der MBE.



Netzwerkarbeit

- > Zusammenarbeit mit dem *Kommunalen Integrationszentrum Kreis Herford* (KI). Das KI wird durch das Land NRW gefördert und soll u. a. die Integrationsangebote für Zugewanderte im Kreis Herford koordinieren. In dieser Funktion hat das KI auch die Leitung von *Widunetz – Netzwerk für Integration und Vielfalt* im Kreis Herford übernommen.
- > Mitwirkung der MBE am kommunalen Netzwerk *Widunetz* (www.widunetz.de), welches sich aus Akteuren der Migrationsarbeit im Kreis Herford zusammensetzt. Beteiligt sind Vertreter von Kommunen, Bildungsträgern und Wohlfahrtsverbänden des Kreises Herford. Schwerpunkt der MBE ist die aktive Mitgestaltung der Arbeitsgruppe *EU-Zugewanderte im Kreis Herford* mit dem Ziel, die besonderen Bedarfe dieser Menschen festzustellen und Unterstützungsangebote zu entwickeln.
- > Mitwirkung am *Runden Tisch zu Flüchtlingsfragen* des Kreises Herford, an dem die Leitungen der Ordnungsämter und Ausländerbehörden sowie Vertreter von ehrenamtlichen Flüchtlingsinitiativen und Mitarbeitende der Migrationsdienste teilnehmen. Hier können konkrete Probleme bei der Aufnahme von Flüchtlingen angesprochen und Lösungen gesucht werden.
- > Mitarbeit im *Arbeitskreis der Migrationsfachdienste des Kreises Herford* mit dem Ziel, die Migrationsarbeit der Fachdienste untereinander zu koordinieren und Kooperationen zu entwickeln.
- > Im Arbeitskreis *Migration und Arbeitsmarktpolitik* des Jobcenters Herford wirkt die MBE bei der Abstimmung von Integrationskursangeboten und anderen Integrationsmaßnahmen für Migrantinnen und Migranten mit.

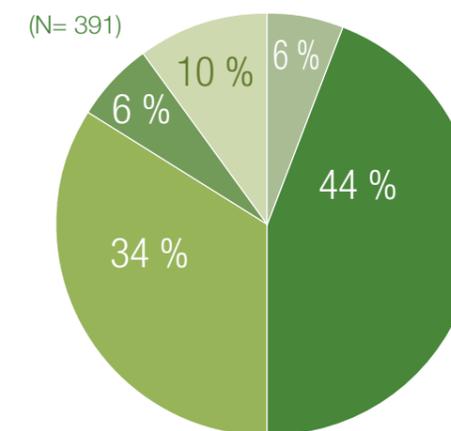
Statistik



Quelle: Ausländerbehörden der Stadt und des Kreises Herford / Grafik: DW Herford

Des Weiteren lässt sich die **Neuzuwanderung** von **Ausländern** in den Kreis Herford nicht genau bestimmen, da die Ausländerbehörden bei der Erfassung von Neuzugängen auch Personen mit einbeziehen, die innerhalb der BRD in den Kreis Herford umgezogen sind.

Begleitete Personen nach Alter in %



Spätaussiedler

In der Zeit von 1987 bis 2011 sind dem Kreis Herford (einschließlich Stadt Herford) **21070** Spätaussiedler zugewiesen worden. Seit 2012 wird nach Aufhebung des Wohnortzuweisungsgesetzes der Zuzug von Spätaussiedlern in die Kommunen nicht mehr erfasst.



Migrationsfachdienste



Gefördert durch

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



3. Integrationsagentur für die Belange von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Migrationsbewegungen und Völkerwanderungen sind kein neu zu beobachtendes Phänomen. Seit Anbeginn der Schöpfung ist belegt, dass Menschen sich auf den Weg machen. Demographischer Wandel, zunehmende Globalisierung, Kriege, humanitäre Katastrophen, Armut und Hunger tragen in unserer modernen Welt dazu bei, dass die Menschheit in Bewegung ist und Migration – auch durch die mediale Berichterstattung – immer sichtbarer wird. Die Motivation der jeweiligen Personen ist dabei höchst unterschiedlich und immer individuell begründet. Für manche Personen ist damit beispielsweise die Aufnahme einer neuen Arbeitsstelle an einem neuen Ort verbunden. Für andere wiederum ist das Verlassen der einstigen Heimat eine existenzielle Frage und die Suche nach Schutz vor Folter, Krieg und Vertreibung. Gleich ist jedoch der Wunsch, die Ankunft in einem neuen Land und das tägliche Leben im neuen Umfeld gut zu meistern. Was manchen nahezu problemlos gelingt, stellt andere Personen – z.B. aufgrund von Sprachbarrieren – vor schier unlösbare Aufgaben.

Um den Prozess des Ankommens in der Aufnahmegesellschaft gelingend mitzugestalten, bietet das vom Land Nordrhein-Westfalen geförderte Programm der Integrationsagenturen NRW gezielte Unterstützung. Das Ziel ihrer Arbeit ist eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für Menschen mit Migrationsgeschichte. Die Integrationsagenturen begleiten diesen Prozess sowohl mit praktischen Angeboten oder Projekten für Menschen mit internationaler Geschichte, als auch auf struktureller Ebene durch Lobby- und Netzwerkarbeit mit den im Kreis Herford ansässigen Institutionen, Verbänden und Vereinen.

Die Arbeit der Integrationsagentur des Diakonischen Werks zeichnet sich speziell durch ihr inklusives Selbstverständnis aus. Das bedeutet in der Praxis bei der Ausgestaltung der Angebote, dass neben Personen mit Zuwanderungsgeschichte auch Personen der Aufnahmegesellschaft angesprochen und einbezogen werden. Dieser Ansatz ermöglicht Gelegenheiten und Räume der Begegnung, die für die Phase des Ankommens bzw. der Aufnahme in die Gesellschaft von elementarer Bedeutung sind. Integrationsprozesse sind keine Einbahnstraße mit reiner Anpassungsleistung, sondern es be-

nötigt die wechselseitige Bereitschaft von zugewanderten Menschen sowie die der Aufnahmegesellschaft sich auf einander einzulassen. Begegnung und Kontakt sind dafür entscheidende Faktoren, um einerseits existierende Vorurteile oder Barrieren abzubauen und andererseits sozialem Ausschluss bzw. der Isolation von Einzelpersonen und Gruppen mit Migrationsgeschichte vorzubeugen. Geschützte Räume für Menschen mit internationaler Geschichte werden zusätzlich von den lokalen Migrantenorganisationen geschaffen, mit denen die Integrationsagentur ebenfalls zusammenarbeitet. Neben den vorgenannten Aufgaben, ist die Integrationsagentur auch im Themenfeld der Antidiskriminierung tätig. Der Arbeitsbereich Antidiskriminierung befasst sich auf der einen Seite mit Barrieren, die eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben behindern und gibt den Betroffenen eine Stimme in der Öffentlichkeit. Auf der anderen Seite arbeitet die Integrationsagentur aber auch präventiv gegen Diskriminierung und Ausgrenzung. Darunter fallen sowohl Gruppenangebote, als auch themenbezogene öffentliche Veranstaltungen.

Aktivitäten und Maßnahmen in 2019

Cup der Kulturen 2019

Der Cup der Kulturen ist inzwischen eine über die letzten Jahre etablierte Institution im Veranstaltungskalender und fand am 7. Juli bereits zum sechsten Mal statt. Ein großes Fest, das das Zusammentreffen von Menschen jeglichen Alters und jeglicher Herkunft ermöglicht und eine Bandbreite an verschiedenen kulinarischen Genüssen, wie auch kulturellen Darbietungen bietet, die den Rahmen für das eigentliche Highlight – die Fußballturniere der Hobby- und Jugendmannschaften – bilden. Rund um das Herforder Jahnstadion fanden sich an diesem Tag ungefähr 2.000 Menschen ein und genossen die angenehme Atmosphäre. Federführend bei der Organisation ist mit dem FC Herford e.V. eine Migrantenselbstorganisation. Anders als in den vergangenen Jahren war das Diakonische Werk nicht operativ in die Veranstaltung eingebunden, sondern – auch bedingt durch die personelle Veränderung in der Integrationsagentur im laufenden Jahr – beratend für den FC Herford tätig. Ziel ist es auch in 2020 den Verein weiter in seiner Selbstverantwortung zu stärken und ihn auf dem Weg zu einem selbstbewussten Akteur in der Herforder Vereinslandschaft zu begleiten.

„Zuvielcourage?“

„Zuvielcourage?“ hieß es während der interkulturellen Woche 2019. Mit zwei unterschiedlichen Formaten kam das Schauspielduo Katja Kettling und Jürgen Albrecht mit interessierten Personen in Kontakt und gab ihrem Publikum Impulse zu einer geistigen, wie auch humorvollen Notwehr gegenüber menschenverachtenden „Stammtischparolen“. Am 24. September kam das Theaterduo mit einem Workshop zum Thema in die Räumlichkeiten der Emmausgemeinde in Herford. 20 aktive Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlebten zu Beginn des Abends eine kurze Theatersequenz, die der thematische Einstieg für den Rest des Abends sein sollte. Mit unterschiedlichen praktischen Übungen wurde der Workshop inhaltlich ausgestaltet, so dass zum Ende der Veranstaltung ein Handlungsleitfaden für couragiertes Auftreten erarbeitet werden konnte. Das zweite Format wurde im Rahmen eines Kneipentheaters am 25. September dem Herforder Publikum im Cafe Bitter präsentiert. Das Schauspielduo inszenierte an diesem Abend ebenfalls diverse Theaterszenen und band im Laufe der Veranstaltung das Publikum im Raum aktiv in ihre Vorstellung ein, so dass sich ein reger Dialog zwischen Gästen und Darstellern entwickelte. In der anschließenden Diskussion wurde intensiv über das Thema Zivilcourage und den Umgang mit menschenfeindlichen Einstellungen debattiert.



Migrationsfachdienste

„Rap Your Song“

In Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring Herford e.V. gab es einen ganz besonderen Workshop in den Herbstferien: „Rap Your Song“, für das wir ebenfalls das Jugendzentrum Punch als Veranstaltungsort nutzen konnten.

Der Workshop fand in der ersten Ferienwoche vom 14.-16.10.2019 jeweils in der Zeit von 9.00 bis 16.00 Uhr, statt. Angeleitet durch zwei „Rapagogen“ der who.am.I creative academy aus Mannheim, erlernten sieben Jugendliche verschiedene Techniken des Rappens und des Songwritings, so dass am Ende der drei Tage ein eigener Song produziert wurde. „Unsere Straße“ war das musikalische Ergebnis der Gruppe, die sich den kreativen Bandnamen Ehrenmännerjungz gab. Bei der Textgestaltung setzten sich die Jugendlichen mit Ihrer Lebenswelt und dem Leben in der Nordstadt auseinander. In den kreativen Pausen wurden die Jugendlichen außerdem durch das Team des Stadtjugendrings pädagogisch betreut und ebenfalls mit gesunden Mahlzeiten und Snacks versorgt. Die Präsentation des Liedes fand am 13. Dezember in einem feierlichen Rahmen – standesgemäß mit einem gemeinsamen Essen – im Jugendzentrum statt, zu dem sich auch einige Stammgäste des Punchs einfanden. Gefördert wurde das Projekt u.a. durch öffentliche Mittel der Integrationsagenturen NRW und der BKK Diakonie.

Eislaufen

Im Zeitraum vom 8. November bis 13. Dezember wurden auch in 2019 wieder vier Herforder Grundschulklassen ins Herforder Eisstadion eingeladen. Jeden Freitag wurde der Unterricht auf die Eisfläche verlegt und im Klassenverband das Eislaufen erlernt. Durch das Diakonische Werk wurden im Vorfeld Übungsleiter organisiert, um den Kindern in den jeweiligen Übungseinheiten eine qualifizierte Anleitung zu bieten. Über den Zeitraum von sechs Wochen konnten sich inzwischen die meisten der ca. 120 Schülerinnen und Schüler ohne fremde Hilfe oder Laufhilfe auf dem Eis bewegen. Alle Kinder waren mit großer Begeisterung und riesigem Eifer dabei und freuten sich über eine gelungene Abwechslung zum Schulalltag.

Netzwerkarbeit

In zahlreichen Arbeitskreisen fanden wir uns sowohl mit Trägern der freien Wohlfahrtspflege, wie auch anderen Verbänden zu diversen Arbeitskreisen zusammen. Diese sind von immenser Bedeutung für den professionellen Austausch der Fachkräfte und ermöglichen auch lokale Arbeitsbündnisse, um gemeinsam Aktivitäten durchzuführen. Beispielhaft dafür ist der verbandübergreifend organisierte Fachvortrag zum Auftakt der interkulturellen Woche 2019 zu erwähnen, zu dem der Arbeitskreis *Interkulturelle Öffnung* interessiertes Fachpublikum einlud. Als Referentin konnten wir Prof. Dr. Nivedita Prasad von der *Alice-Salomon-Hochschule* in Berlin gewinnen, die zum Thema *Rassismus in der Sozialen Arbeit* zu den Anwesenden vortrug und im Anschluss in die Diskussion mit den Zuhörern einstieg.

Netzwerke und Arbeitskreise dienen allerdings auch dazu, Themen aus der Bevölkerung wahrzunehmen und in den eigenen Arbeitskontext zu integrieren. Speziell lässt sich das zu Netzwerken im Bereich der Antidiskriminierungsarbeit festmachen. Hier sind die Netzwerktreffen von *NRWelttoffen*, Runder Tisch gegen Rassismus in Enger und der Arbeitskreis des Engeraner Manifests bereits feste Bestandteile der Netzwerkarbeit im Jahr 2019 geworden. Menschenfeindliche Einstellungen und Ausgrenzung sind für viele Menschen mit internationaler Biographie allgegenwärtige Themen, mit denen sie auch im Alltag konfrontiert werden. Daher fließen diese Problemstellungen auch unmittelbar in die Arbeit der Integrationsagentur ein, um den Betroffenen eine Stimme in der öffentlichen Wahrnehmung zu geben. So sollen mittelfristig Veränderungen auf lokaler Ebene initiiert werden, um langfristig gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe zu realisieren.



Gefördert durch



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

4. Jugendmigrationsdienst Herford (JMD)

Den Schwerpunkt der Arbeit der Jugendmigrationsdienste für junge zugewanderte Menschen im Alter zwischen 12 und 27 Jahren bilden die Bereiche: Beraten, Bilden und Begleiten.

Beraten & Begleiten

„Ich hatte keinen Kontakt zu meinen Eltern. Jahrelang.“, berichtet A. Nach der Trennung von seinen Eltern durch die kriegerischen Auseinandersetzungen in Syrien ist A. alleine weiter geflohen und lebt seit 2015 in Herford. Die Angst, dass seine Eltern gestorben seien könnten, beschäftigten den jungen Mann täglich. Aktuell konnte A. über einen Onkel wieder Kontakt zu seinen Eltern herstellen.

„Meine Mutter ist bei einem Bombenattentat in Aleppo schwer verletzt worden. Mein Vater sitzt im Gefängnis“, erzählt A. weiter. Die Sorgen um seine Eltern sind somit nur größer geworden. Er fühlt sich hilflos und kann seinen Eltern in dieser schwierigen Zeit nicht zur Seite stehen. Trotz der seelischen Belastungen hat A. seine schulische Ausbildung an einem Herforder Berufskolleg begonnen. Sein Ziel war eine Ausbildung beginnen zu können. Mittlerweile hat A. bereits die Fachoberschulreife erworben. Um während des Schulbesuchs seinen Lebensunterhalt sichern zu können, musste der junge Mann einen BAFöG-Antrag stellen. Gleichzeitig war ein Antrag auf ergänzende Leistungen gemäß den Regelungen des SGB II, wie auch ein Antrag auf Kindergeld nötig. Diesen Anforderungen gerecht zu werden ist für zugewanderte Menschen, die sich mit den behördlichen Gegebenheiten kaum auskennen, eine enorme Überforderung.

„Ich bin froh, dass ich eine solche Hilfe bei den vielen Anträgen bekommen habe“, sagt A. heute. Doch damit nicht genug: Als allein verantwortliche Mieter, folgten die Anmeldungen für Wasser, Heizung und Strom. Zudem musste die Befreiung von den Rundfunkgebühren bedacht werden. Die Miete wurde mit Mietbeginn beim Vermieter fällig. Die beantragten Leistungen wurden jedoch nicht sofort gezahlt, da sich die Bearbeitung des Antrages beim Jobcenter in die Länge zog. Für den Einkauf von Lebensmitteln und die Fahrt zur Schule musste A. sich bei Freunden Geld leihen.



Migrationsfachdienste

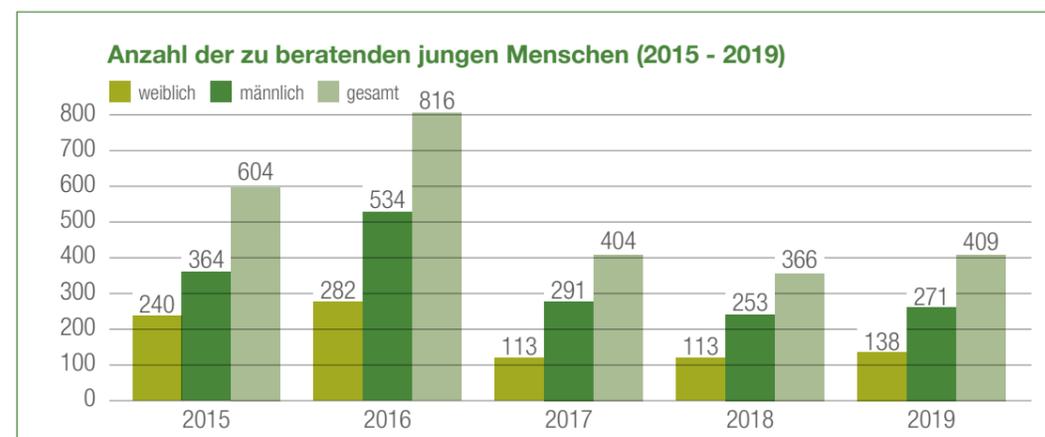
Bevor die ersten regulären Leistungen ausgezahlt wurden, erhielt der junge Mann bereits die ersten Mahnungen und anschließend die fristlose Kündigung des Vermieters. Daraufhin hat das Jobcenter die Kosten der Unterkunft direkt wieder gestrichen, da die Wohnung ja gekündigt wurde. Es benötigte einen enormen Aufwand, seitens des jungen Mannes, um mit Hilfe des Jugendmigrationsdienstes und zahlreichen Termine beim Jobcenter folgten, eine Zwangsräumung zu verhindern. Auch die Leistungen durch das Jobcenter Herford wurden wiederaufgenommen. Die Kehrseite ist: Durch die Notwendigkeit seinen Lebensunterhalt und seinen Wohnraum zu sichern, hat A. hohe Fehlzeiten an der Schule angehäuft. Diese Fehlzeiten führten letztendlich zum Verlust seines Schulplatzes. Aktuell befindet sich A. mit unserer Hilfe in Maßnahme zur beruflichen Orientierung. Sein Wunsch Erzieher zu werden erscheint für ihn unerreichbar.

Mit diesem Beispiel wollen wir exemplarisch die aktuellen Anforderungen in der Begleitung von jungen zugewanderten oder geflüchteten Menschen deutlich machen. Viele ehemalige unbegleitete Jugendliche sind aus Altersgründen aus der Jugendhilfe ausgeschieden. Diese jungen Menschen wurden in die Selbstständigkeit übergeben, sind aber immer noch unbegleitet. Sie leben weiterhin ohne das soziale Netz einer Familie in Deutschland. Manchmal wissen sie immer noch nicht, wo ihre Eltern sind, oder ob sie überhaupt noch leben.

Aus der *komfortablen Wohneinrichtung* der verschiedenen Jugendhilfeträger sind sie in eigene Wohnungen oder Wohngemeinschaften gezogen. Leider sind viele nicht ausreichend auf diese Selbstständigkeit vorbereitet worden. Mit den komplexen Anforderungen einer eigenen Wohnung sind sie überfordert. Die Anmeldung bei einem Stromanbieter sind ebenso neu, wie der Mietvertrag an sich. Sie müssen sich um ihren Lebensunterhalt kümmern und sich selbst versorgen. Dazu erlernen sie weiterhin eine neue Sprache, gehen zur Schule oder machen eine berufliche Ausbildung.

Bei jungen Menschen, die im Familienverbund eingereist sind, nehmen wir auch andere Phänomene wahr. Diese Jugendlichen haben es häufig mit (sprachlich) überforderten Eltern zu tun. Die jungen Menschen planen dann nicht nur ihr eigenes Leben, sondern unterstützen und begleiten auch die restliche Familie. Sie übernehmen dann häufig die Rolle des Übersetzers und *Kümmerers* für die Belange der gesamten Familie.

Die Beispiele machen deutlich, dass die psychosoziale Begleitung der Jugendlichen ebenso zu unseren Aufgaben gehört, wie die Begleitung zu Ämtern und Behörden. Begleitende Besuche bei den Behörden geben den jungen Menschen das Gefühl nicht alleine in einem fremden Land zu sein.



Die Anzahl der zu beratenden jungen Menschen ist im Jahr 2019 erneut auf über 400 Personen gestiegen. Zudem hat auch die Anzahl der Beratungssitzungen eine Steigerung erfahren. Dies ist auf die (weiterhin) sehr komplexen Aufgabenstellungen durch eine intensivere Einzelfallbetreuung im Rahmen des Case Management zurückzuführen.

Gruppen- und Bildungsangebote

Seminare

Zusätzlich zu der Beratungstätigkeit haben wir verschiedene Seminare im Rahmen unseres Bildungsauftrages durchgeführt. Ein im Jahr 2017 zum Thema Wertevermittlung entwickeltes Seminarangebot haben wir in mehreren Durchläufen auch im Jahr 2019 durchgeführt. Rund 60 junge Menschen haben wir in den 4 Modulen des jeweils mehrtägigen Gruppenangebotes geschult und begleitet. Über eine Einführung in das deutsche Grundgesetz, Würde, Toleranz wurden die deutschen Gesellschaftsformen mit der Herkunftsgesellschaft verglichen und diskutiert. Mit der Durchführung der Seminare konnten wir den jungen Menschen das Angebot des JMD vorstellen und Vertrauen aufbauen. Viele der teilnehmenden jungen Menschen haben im Anschluss auch das Beratungsangebot des JMD in Anspruch genommen.

Diese Gruppenangebote werden wir im Jahr 2020 mit weiteren Gruppen durchführen.

Fahrradwerkstatt

Auch auf unser Projekt *Fahrradwerkstatt* sind wir sehr stolz. Im vergangenen Jahr haben wir mit dem Projekt den 1. Preis bei der Ausschreibung *#zusammen #wachsen* der Stiftung *Unser Herz schlägt hier* erhalten. Dadurch ist es uns auch weiterhin möglich Material für das Angebot anzuschaffen und unsere Honorarkraft zu beschäftigen. In der Fahrradwerkstatt lernen uns die jungen Menschen in einer anderen Situation kennen. Beim gemeinsamen reparieren von Fahrrädern entwickeln sich zahlreiche *Nebengespräche* in denen die Besucher der Fahrradwerkstatt von Erfahrungen und Erlebnissen aus ihrem Leben berichten. Durch die Niedrigschwelligkeit des Angebots ist die Fahrradwerkstatt auch zu etwas wie einem Begegnungsort geworden. Es kommt vermehrt vor, dass junge Menschen auch einfach mal zu einem *Plausch* vorbeikommen, oder beim Reparieren *fremder* Fahrräder helfen. Dieses Projekt wird auch in 2020 weitergeführt und wir bitten weiterhin um freundliche Spenden.

Netzwerkarbeit

Die Kooperation und Vernetzung mit anderen Akteuren im Kreis Herford sind zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Die folgenden Kooperationen sind für den JMD (weiterhin) besonders wichtig, um die Interessen der jungen Menschen mit Migrationshintergrund wahrzunehmen:

- > Kooperation und Mitarbeit im *Widunetz – Netzwerk für Vielfalt im Kreis Herford* und die Mitgliedschaft in der Kerngruppe des Netzwerkes
- > Arbeitskreis der Migrationsfachdienste der Freien Wohlfahrt im Kreis Herford
- > Sprachnetzwerk Herford
- > Koordinierungsstelle im Schulamt
- > Mitarbeit in der AG 78 SGB VIII (stellvertretende Leitung) der Stadt Herford, sowie in der Stadt Löhne
- > Mitgliedschaft im Unterausschuss aktuelle Bedarfe des Jugendhilfeausschusses Herford
- > Mitgliedschaft im Begleitausschuss des Bundesprogramms Demokratie Leben
- > Kerngruppe NRWtoffen

Eine engere Vernetzung mit der Jugendberufsagentur (u. a. Job Center, Agentur für Arbeit) haben wir im Jahr 2019 begonnen. Dieser Prozess soll im Jahr 2020 fortgesetzt werden.



Migrationsfachdienste

Landesinitiativen *Gemeinsam klappt's* und *Durchstarten in Ausbildung und Arbeit*

Bereits im Jahr 2018 haben die gemeinsame Arbeit zur Landesinitiative *Gemeinsam klappt's* auf kommunaler Ebene begonnen. Das Diakonische Werk war von Beginn an in die Entwicklung und Umsetzung der Initiative beteiligt. Leider konnte die Maßnahme auf Landesebene nicht im angedachten Zeitrahmen umgesetzt werden. Aus unserer Sicht hat sich jedoch die bereits vorher gut funktionierende Zusammenarbeit der unterschiedlichen kommunalen Akteure weiter verstetigt.

Im Jahr 2019 wurde zudem die Landesinitiative *Durchstarten in Ausbildung und Arbeit* ins Leben gerufen. *Gemeinsam klappt's* wurde daraufhin ein Teil der neuen Initiative.

Durch die Initiativen werden geduldete und gestattete Personen unterstützt, die bisher keinen Zugang zu Regelleistungen hatten. Aus unserer Sicht ein guter und wichtiger Schritt geflüchteten Menschen bei der Integration in Deutschland zu helfen.

Ausblick 2020

Kommunales Integrationsmanagement (KIM)

Ebenfalls im Jahr 2019 begann auf Landesebene die Vorbereitung eines Kommunalen Integrationsmanagement (KIM). Die Ziele des KIM sind:

- > zielgruppenunspezifisch und altersunabhängig (unversorgte) Zielgruppen im Migrationskontext zu erreichen,
- > die unterschiedlichen Dienstleistungen innerhalb einer Kommune / eines Kreises weiter zu vernetzen,
- > zugewanderte Menschen (besser) beim Integrationsprozess zu unterstützen,
- > durch Zahlen Lücken aufzudecken und
- > Angebote entsprechend aufzubauen und anzupassen.

Als Träger der freien Wohlfahrtspflege sind wir auf kommunaler Ebene und im Austausch mit unserem Landesverband an der Umsetzung beteiligt. Im Jahr 2020 werden wir den Prozess weiter kritisch begleiten und konstruktiv an der Umsetzung mitwirken.

JMD – Respekt Coach

Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) setzten sich im Jahr 2019 bundesweit rund 220 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an fast 200 verschiedenen Standorten im Programm Respekt Coaches dafür ein, Radikalisierung, Hass und Gewalt an Schulen präventiv entgegenzuwirken. Auch im Jugendmigrationsdienst des Diakonischen Werkes Herford gibt es seit Mai 2018 eine Stelle, die sich für die Umsetzung dieser Ziele einsetzt und im Zuge dessen mit 2 Schulen im Kreis Herford kooperiert.

2019 feierte das Bundesprogramm einjähriges Bestehen und zieht Resümee. Im Jahr 2019 wurde bundesweit mit ca. 300 Schulen zusammengearbeitet, an denen über 1000 Workshops, Arbeitsgemeinschaften und andere Angebote durchgeführt und damit fast 40.000 Schüler und Schülerinnen erreicht wurden. Der Bedarf an den Schulen ist groß und sorgt dafür, dass das Bundesprogramm Respekt Coaches auch im Jahr 2020 weitergeführt werden kann.

Bemerkenswertes

In Herford wurde im Jahr 2019 mit einer weiterführenden Schule und einem Berufskolleg kooperiert. Zum Einstieg in das Projekt wurde am Berufskolleg gemeinsam mit dem Verein *Creative Change e.V.* aus Offenbach am Main eine Auftaktveranstaltung organisiert. *Creative Change e.V.* ist eine Gruppe von Theaterpädagogen und Theaterpädagoginnen, die von Studierenden der Theaterpädagogik, Erziehungswissenschaft und der Sozialarbeit unterstützt werden. Ihr Ziel ist es jungen Menschen alternative Methoden zu Gewalt als Möglichkeit für Konfliktlösungen aufzuzeigen und das demokratische Denken zu fördern.

Im Plenum mit 3 Klassen der Berufsfachschule starteten 4 Theaterpädagoginnen mit einem 10-minütigen Theaterstück zum Thema Ausländerfeindlichkeit. Ein Großteil der Schüler und Schülerinnen haben eigene Erfahrungen zu diesem Thema gemacht. Einige von ihnen haben allein ihr Heimatland verlassen, andere gemeinsam mit Familienmitgliedern. Wieder andere erzählen von der Fluchtgeschichte ihrer Eltern.

In dem Theaterstück geht es um Vorurteile und darum, wie sich verschiedene Persönlichkeiten in Situation von Rassismus verhalten. Mit einer Glocke wird das Theaterstück aufgelöst und die Theaterpädagoginnen beginnen den Dialog mit den Schülern und Schülerinnen. Sie stellen Fragen wie: „Was ist hier passiert?“, „Habt ihr dafür einen Begriff?“, „Wie haben sich die einzelnen Rollen verhalten“ und „Was hätten die einzelnen Rollen verändern müssen, damit die Situation einen, für euer Empfinden, besseren Verlauf nimmt?“. Die Schüler und Schülerinnen sammeln Vorschläge und Ideen zu diesen Fragen und besonders Mutige unter ihnen haben die Möglichkeit die Schauspielerinnen aus den Rollen zu schicken und ihre Vorschläge aktiv im Theaterstück umzusetzen.

In 3 Tagen setzten sich die Schüler und Schülerinnen auf gleiche Art und Weise mit Themen wie Demokratie als Lebensform, Extremismus und Religionsfeindlichkeit auseinander. Dabei ermutigt die respektvolle und offene Haltung der Teamerinnen täglich immer mehr Jugendliche dazu, ihre Meinung zu äußern, ihre eigenen Erfahrungen mit diesen Thematiken zu teilen und eine Diskussion auszuhalten. Nichts ist richtig oder falsch. Sie lernen zu akzeptieren, dass die Meinungen in ihrer Klasse sehr unterschiedlich sein können.

Die Lehrer und Lehrerinnen greifen die Themen im Politikunterricht und im Fach Werte, Ethik, Lebenskunde auf. Die Themen und Methoden der Gruppenangebote werden in den Schulunterricht integriert. Nach diesem Gruppenangebot haben die Schüler und Schülerinnen beispielsweise eigenständig Theaterstücke zum Thema Herrschaftsformen im Politikunterricht entwickelt.

Regelmäßige Gruppenangebote, wie diese, werden durch die jährlich bereitgestellten Mittel des BMFSFJ ermöglicht. Im Jahr 2019 konnte ein Gruppenangebot an der weiterführenden Schule zum Thema Sozialkompetenzen stärken, Ausgrenzung entgegenwirken und zur Ermittlung gemeinsamer Werte und Normen der Schüler und Schülerinnen durchgeführt werden. Ein ähnliches Gruppenangebot konnte auch am Berufskolleg stattfinden.

Im Jahr 2020 sind weitere Gruppenangebote geplant. Insbesondere das Thema Medienkompetenzen und Selbstwirksamkeit in der digitalen Welt wird an beiden Schulen in den Fokus genommen.



Offene soziale Altenarbeit



Kontakt

1. Böckmanns Laden
Tel. 05221.56034
2. Ingeborg und Wilhelm Richter Haus
Tel. 05221.5292-32
3. Bürgertreff Nordstern
Tel. 05221.174655

Der Fachbereich offene soziale Altenarbeit umfasst die Treffpunkte Altenclub Waisenhausstraße, Böckmanns Laden und Bürgertreff Nordstern.

Böckmanns Laden

Anschrift: Oetinghauser Weg 6, 32051 Herford · Ansprechpartner: Klaus Lobe

Das Stadtteilzentrum *Böckmanns Laden* ist am westlichen Rand der Stadt Herford im Gemeindehaus *Lutherhaus* der evangelischen Kirchengemeinde Herford Mitte untergebracht und erreicht mit seinen Angeboten schwerpunktmäßig Seniorinnen und Senioren, die in diesem Teil Herfords zu Hause sind. Eine Übersicht über die Angebote befindet sich im statistischen Teil am Ende des Abschnittes über Böckmanns Laden.

Das Berichtsjahr war wie das Vorjahr von Fluktuationen in der Besucherschaft geprägt. Die Zahl derer, die wegen ernster Erkrankungen nicht mehr an den Angeboten teilnehmen konnten bzw. der Todesfälle waren hoch. Und auch die Trends waren ähnlich wie 2018. Bei der Nordic Walking-Gruppe und dem Donnerstagscafé schlug sich das auch in den Teilnehmerzahlen nieder, in anderen Gruppen konnten die Abgänge durch die Gewinnung neuer Teilnehmerinnen, bzw. Teilnehmer kompensiert werden. Die Line Dance Gruppe und das Männerfrühstück verzeichneten sogar Zuwächse.

Bereits im letzten Bericht stand das Stichwort *Stadtteilzentrum Lutherhaus*, in dem sich die vom Diakonischen Werk verantworteten Angebote von Böckmanns Laden die Räume mit den Veranstaltungen der Kirchengemeinde Herford Mitte, den Integrationskursen der Arbeiterwohlfahrt, verschiedenen Selbsthilfegruppen und diversen Einzelvermietungen teilt. Die Koordination der verschiedenen Gruppen verursachte auch in 2019 einen hohen Arbeitsaufwand. Auf der anderen Seite wurde das gute Miteinander der verschiedenen Gruppen allgemein als angenehm und bereichernd empfunden.

Im Bereich der Kooperationen gab es im Jahr 2019 vor allem Grundlagenarbeit. Bei der Pfarrstelle des zum Haus gehörenden Gemeindebezirkes und im Stadtteilentwicklungsprojekt der Evangelischen Diakoniestiftung gab es personelle Wechsel. Daher ging es vorrangig um sich/das Kennenlernen kennen zu lernen, aufeinander einstellen und mit Gepflogenheiten vertraut machen.

Die sich regelmäßig treffenden Gruppen bilden das Grundgerüst von Böckmanns Laden. Darüber hinaus erfreuen sich die Angebote, die sich unter der Überschrift „Böckmanns Laden unterwegs“ zusammenfassen lassen, großer Beliebtheit.

Wichtigstes Angebot ist dabei der allmonatliche Ausflug mit Bus. Dabei werden überwiegend Ziele in der näheren Umgebung angesteuert, die man im Rahmen eines Halbtagesausfluges erreichen kann. Im Berichtsjahr wurden unter anderem das Museum im Schloss Brake bei Lemgo, das Museum Glashütte Gernheim oder der Tierpark Olderdissen in Bielefeld angesteuert. Die meisten Fahrten bieten vor allem ein gemeinsames Kaffeetrinken und die Möglichkeit in landschaftlich schöner Lage, z.B. im Wiehengebirge oder am Dümmer spazieren zu gehen. Den Abschluss der Ausflugssaison bilden traditionell eine Fahrt zum Pickertessen und eine Weihnachtsmarktfahrt.

In der Zeit von April bis Oktober steht jede Woche eine Fahrradtour auf dem Programm. Diese Touren, die zwischen 25 und 50 km lang sind werden von verschiedenen Mitgliedern der Fahrradgruppe vorbereitet und geführt. Sie sind für viele jüngere Senioren eine willkommene Gelegenheit einmal die Atmosphäre bei den Veranstaltungen von Böckmanns Laden kennen zu lernen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind größtenteils mit Pedelecs unterwegs.

Die beiden mehrtägigen Angebote (Urlaub ohne Koffer in Herford und die Reise nach Prerow an der Ostsee) waren im vergangenen Jahr mit 23 bzw. 35 Teilnehmenden zu 100 % ausgebucht.

Böckmanns Laden in Zahlen

Angebote	Häufigkeit	Personenkreis	Ø TN-Zahl	Termine 2018
Donnerstagscafé	wöchentlich	18	10 - 15	46
Frühstückstreff	alle 14 Tage	15	10 - 12	23
Gedächtnistraining	2 Kursgruppen	jeweils 11	8 - 9	46
Gemeinsam Lesen	ca. 1x im Monat	6	5 - 6	7
Gemeinsam Singen	1x monatlich	12	10	12
Gymnastikgruppe	wöchentlich	20	10 - 15	47
Handarbeiten	alle 14 Tage	14	11	22
Kinonachmittag	ca. 1x im Monat im Winter	offen	6	3
Klöncafé	alle 14 Tage	14	8 - 12	23
Line Dance	wöchentlich	14	9 - 12	39
Männerfrühstück	alle 14 Tage	16	12 - 14	22
Mittagessen	1x monatlich	offen	25 - 30	12
Nordic Walking	2x wöchentlich	12	3 - 10	85
Qi Gong	wöchentlich	20	12 - 15	44
Sonstige Veransth.	unregelmäßig	offen	10 - 100	8
VHS-Malkurs	2 Kurse à 10 Termine +	8	4 - 8	23
Ausflug klein	unregelmäßig	offen	5 - 20	3

Offene soziale Altenarbeit

Angebote	Häufigkeit	Personenkreis	Ø TN-Zahl	Termine 2018
Ausflug mit Bus	1x monatlich	offen	30 - 62	11
Radtouren	April - Oktober wöchentlich	ca. 45 Pers.	15 - 34	24
20 regelmäßig	12 - 25	23	6	6
Planungen	nach Bedarf	offen	02 - 12	3
Böckmanns Laden	nach Bedarf	offen	2 - 12	3
Feiern mit	wöchentlich	offen	0 - 6	29
Kirchengemeinde	1x pro Quartal	offen	40 - 65	4
Handyhilfe	Wöchentlich	offen	0 - 6	23
Sprechstunde des	1 Woche		14	5
Seniorenbeirates	monatlich	offen	1 - 3	6
Urlaub ohne Koffer (mit Haus Elisabeth)	1 Woche		23	5

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 540 Angebote vorgehalten. Erreicht wurde ein Personenkreis von ca. 280 Personen, die sich Böckmanns Laden zugehörig fühlen. Der Anteil derer, die regelmäßig an Angeboten teilgenommen hat, betrug im Berichtsjahr ca. 56 %, die restlichen 44 % nahmen Angebote nur unregelmäßig wahr. Hinzu kommen Gelegenheitsgäste ohne feste Bindung an die Einrichtung.

Im Jahr 2019 wurden 20 Kranken-, Geburtstags- und Beratungsbesuche durchgeführt.

Mach mit 55plus in der Kirchengemeinde Spenge

Wegen der krankheitsbedingt angespannten Personalsituation in der Kirchengemeinde Spenge hat das Diakonische Werk in Kooperation mit der Evangelischen Erwachsenenbildung vorübergehend wieder die Begleitung der Gruppen des Netzwerkes *Mach mit 55plus* in der Kirchengemeinde Spenge übernommen.

Die im Jahr 2015 gegründeten Gruppen sind weitgehend selbständig und brauchen für den laufenden Betrieb kaum Unterstützung. Die Unterstützung beschränkte sich daher auf die grundlegenden Rahmenbedingungen des Netzwerkes. So wurde die Internetpräsenz der Gruppen aktualisiert und an die Datenschutzrichtlinie angepasst. Die gedruckte Broschüre wurde aktualisiert und überarbeitet und in einer neuen Auflage in Umlauf gebracht.

Es wurden zwei Gesamttreffen für alle Gruppen organisiert und Sonderveranstaltungen, wie zwei Kurse für ältere Verkehrsteilnehmer*innen organisatorisch begleitet.

Bürgertreff Nordstern

Die Einrichtung ist ein offener Bürgertreffpunkt mit Angeboten offener Altenarbeit, die die Lebensqualität und Versorgungssicherheit der Senioren des Stadtteils *Nordstadt* verbessern.

Ziel der Arbeit ist die Erweiterung der Angebote und Maßnahmen zur Integration der unterschiedlichen Bevölkerungs- und Altersgruppen. Neben den einrichtungs-bezogenen Aufgaben gehören hierzu auch Aspekte vom Quartiersmanagement, die u.a. in der Geschäftsführung des Fördervereins *Nordstadt e.V.* realisiert werden.

Aktuelle Entwicklungen im Berichtsjahr

Die im letzten Berichtsjahr erwähnten und erläuterten leichten Besucherrückgänge bei den wöchentlichen Angeboten Mittwochscafé und Frühstückstreff konnten erfolgreich aufgefangen werden. Das offene Caféangebot mittwochs verzeichnet leichte Besucherzuwächse, das Frühstückangebot deutliche Zuwächse. Ein Grund dafür ist die intensivierte Zusammenarbeit mit der Ev. Emmaus-Kirchengemeinde (z.B. durch den lebendigen Adventskalender der Kirchengemeinde im Bürgertreff) im Stadtteil, wodurch ein größerer Personenkreis auf unsere Einrichtung aufmerksam gemacht werden konnte. Die zeitliche Verschiebung der mittwöchlichen Seniorengymnastik hat ebenfalls dazu beigetragen; die Teilnehmenden können nun im Anschluss das Angebot des Mittwochscafés nutzen. In der Gesamtheit unserer Besucherzahlen machen wir folgende Beobachtung: die Nutzerzahlen steigen, es gibt eine Ausweitung der Nutzergruppen und Angebote im Hinblick auf Alter und Herkunft.

An nun vier Abenden gibt es im Bürgertreff Nordstern ein interkulturelles wohnortnahes offenes Angebot unter dem Titel *Kurdische Teestube*, das insbesondere von älteren männlichen Migranten süd-ost-europäischer Herkunft genutzt wird, aber auch für Menschen anderer Herkunft zugänglich ist.

Als ebenfalls offenes Angebot gibt es sonntags von 10.00 bis 12.00 Uhr eine Bibelstunde von baptistisch orientierten Christen.

Aus der Arbeit mit der ZWAR-Gruppe *Herford-Nordstadt*, die weiterhin hauptamtlich begleitet wird, sind Angebote entstanden, die schwerpunktmäßig von jüngeren Senioren genutzt werden: eine Spielegruppe 2-wöchentlich freitags; ein Bewegungsangebot *Jonglage und Gleichgewichtsübungen*, 2-wöchentlich dienstags; eine Rad- und Wandergruppe; in den Herbst- und Wintermonaten die Veranstaltungsreihe *Lecker Lesen* (gemeinsames Kochen mit anschließender Lesung), jeden 1. Freitag im Monat im Nachbarschaftszentrum Lerchenstraße.

Diese Veranstaltungen sind offen; Termine finden sich auch auf der seitens des Bürgertreff Nordsterns gepflegten Internetseite <https://unser-quartier.de/nordstadt-herford/>.

Unter dem Titel *Gespräch am Dienstag – Frühstück für Interessierte und Engagierte*, gibt es an jedem 1. Dienstag im Monat ein Frühstück mit einer anschließenden Gesprächsrunde zum tagespolitischen Geschehen. Mit den Teilnehmern aus diesem Kreis wurde eine Themenreihe *Erinnern-Bewahren-Beschützen* anlässlich des Grundgesetzjubiläums durchgeführt, die mit einem Besuch des *Haus der Geschichte* in Bonn abgeschlossen wurde.

Wöchentlich dienstags gibt es ein weiteres Angebot für hochaltrige Besucher. Es gibt einen zeitlich und inhaltlich deutlich strukturierten Ablauf des Nachmittags (Anm. im Gegensatz zum offeneren Charakter des Mittwochscafés) mit gemeinsamen Kaffeetrinken, Singen, Spielen und Geschichten hören. Regelmäßig wird dieses Angebot von ca. 20 Personen wahrgenommen.

Maßarbeit



Abteilungsleiterin
Claudia Schmidt
Tel. 05221.1775-0
info@massarbeit.org



Arbeitslosenzentrum
Berliner Str. 10
32049 Herford

1. Arbeitslosenzentrum
2. Erwerbslosenberatung
3. Vermittlung in betriebliche Ausbildung
4. Individuelles Bewerber-Coaching
5. Psychosoziale Betreuung im Kreis Herford
6. Agentur für private Haushalte
7. Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else (WWE)
8. Projekt Stromspar-Check Kommunal im Kreis Herford

Die Abteilung Maßarbeit bietet seit mehr als 30 Jahren Menschen, die von Arbeitslosigkeit betroffen oder bedroht sind, Unterstützungsangebote an.

Als Partner des Jobcenter Herford und des Kreises Herford führen wir Maßnahmen, und Arbeitsgelegenheiten durch und bieten Coaching- und Beratungsangebote an.

Durch das Gewässerrenaturierungsprojekt *Weser-Werre-Else*, die Projekte *Strom-Spar-Check* und *Energiespar-Losten* sowie die *Agentur für Private Haushalte* schafft Maßarbeit auch Arbeitsplätze.

Mit all diesen Angeboten liefert die Abteilung Maßarbeit einen vielfältigen und wichtigen Beitrag zur Teilhabe am Arbeitsmarkt für viele Menschen.

1. Arbeitslosenzentrum

Zwei Fallbeispiele aus unserer Arbeit

Frau L.: „Im Arbeitslosenzentrum bekomme ich alles, was ich als Bewerberin brauche“

Frau L. ist 57 Jahre alt und besuchte von Januar bis Juni 2019 in der Regel einmal wöchentlich das Arbeitslosenzentrum. Vor etwa 2 Jahren war sie das erste Mal zu Gast. Damals nahm Sie nach einem Arbeitsplatzverlust die Erwerbslosenberatung in Anspruch. 20 Jahre hatte sie zuvor als Kauffrau im Einzelhandel in Teilzeit gearbeitet. Dann schloss ihr Arbeitgeber den Betrieb. Das Arbeitslosengeld allein reichte nicht aus, den Lebensunterhalt zu decken. Daher folgte damals zeitgleich der Antrag auf das Arbeitslosengeld 2. Aufgrund vieler offenen Fragen und großer Angst, was auf sie im Jobcenter zukommen würde, empfahl das Jobcenter Herford einen Besuch der Erwerbslosenberatung. In großer Sorge war Frau L. damals auch, weil sie nicht wusste, wie sie sich zukünftig bewerben sollte. Ihre letzte Bewerbung habe sie vor mehr als 30 Jahren geschrieben, erklärte sie, und das handschriftlich auf einer Postkarte! Zunächst unterstützte Sie daher die Erwerbslosenberatung bei der Erstellung einer aussagekräftigen Bewerbungsmappe und es wurden verschiedene Vorlagen entwickelt. Frau entschloss sich auch, einen VHS-Kurs zu besuchen, um ihre PC-Kenntnisse aufzufrischen.

Immer wieder am Freitag nutzte sie im Folgenden einen der 6 vernetzten PC-Arbeitsplätze im Arbeitslosenzentrum und schrieb Bewerbungen. Auf einem USB-Stick waren inzwischen verschiedene Vorlagen für Bewerbungsanschreiben, der Lebenslauf, ein Foto, eingescannte Zeugnisse usw. gespeichert, so konnten die Bewerbungen gut erledigt werden: „Das Jobcenter erwartet schon, dass ich mindestens zwei Bewerbungen pro Woche verschicke. Das erledige ich sehr gern im Arbeitslosenzentrum, weil ich hier alles bekomme was ich brauche: schnelles Internet, Tipps von den Beratern, wenn ich mal nicht weiterkomme, einen sehr guten Drucker und außerdem eine motivierende und freundliche Atmosphäre“. Das meiste erledigt Frau L. inzwischen online. „Ich hatte vor zwei Jahren so gut wie keine Ahnung, wie ich meine Bewerbungen per E-Mail erledigen kann. Die gute Unterstützung durch das Personal und Möglichkeit im Arbeitslosenzentrum zu üben und haben mich



Maßarbeit

richtig fit gemacht für das Bewerbungsgeschäft. Heute helfe ich sogar anderen Gästen, die genauso unsicher vor dem Gerät sitzen wie ich damals“. Frau L. fehlt schon seit längerer Zeit. Inzwischen wissen wir, dass eine erfolgreiche Bewerbung der Grund für ihre Abwesenheit ist und sie – wenn auch befristet – wieder Arbeit gefunden hat.

Herr K.: „Ich habe meine Ausbildungsstelle gefunden!“

Herr K. ist 20 Jahre alt. Mit 16 Jahren floh er zusammen mit seinen Eltern und seinen damals 2 Geschwistern aus dem Irak. In Herford lebt die – inzwischen 5-köpfige – Familie seit September 2015. Herr K. ist im Haus gut bekannt. Als ältester Sohn seiner Eltern erlernte er bald die deutsche Sprache so gut, dass er seine Eltern früh als *Dolmetscher* in die Erwerbslosenberatung begleitete. Ende Juni 2020 wird er seine Schulausbildung an der Gesamtschule Friedenstal mit der Fachoberschulreife beenden. Er strebt eine Ausbildung zum Pflegefachmann an. Im September 2019 erkundigte sich Herr K. danach, ob er seine Bewerbungen im Arbeitslosenzentrum schreiben und er dafür eine Hilfestellung erhalten könne.

Herr K. war bis Dezember 2019 regelmäßig am späteren Nachmittag zu Gast im Arbeitslosenzentrum. Von A bis Z erstellte Herr K. mit Anleitung und Tipps seine *analoge* und *digitale* Bewerbungsmappe. Die Erwerbslosenberatung nutzte er vor allem dafür, am Inhalt seiner Bewerbungsanschreiben zu feilen. Den Rest erledigte er im Arbeitslosenzentrum. Neben Herrn K. erschienen bald auch zwei seiner besten Freunde, die schon bald ebenfalls die Angebote im Arbeitslosenzentrum dazu nutzten, ihr Material *auf den Stick zu ziehen* für ihre *portofreien* Bewerbungen. Im November 2019 berichtete Herr K. dass er einen Termin für sein erstes Vorstellungsgespräch erhalten hatte. Im Dezember 2019 verabschiedete sich Herr K. mit den Worten: „Ich habe meine Ausbildungsstelle gefunden!“

Statistik

Im Jahr 2019 nutzen rund 2.700 Besucher und Besucherinnen das Arbeitslosenzentrum. Rund zwei Drittel der Besucher und Besucherinnen nahmen die technischen Hilfen (Internet-PC, Drucker, Scanner) und die persönliche Unterstützung zur Fertigung von Bewerbungsunterlagen und für die Suche nach Arbeit oder Ausbildung in Anspruch. Rund 30% der Besucher und Besucherinnen waren unter 25 Jahre alt. Gut die Hälfte der Besucher und Besucherinnen hatten einen Migrationshintergrund und 65% gaben an, nicht länger als 6 Monate einen Arbeitsplatz oder eine Ausbildungsstelle zu suchen. Jeder zweite Befragte gab an, seine Eigenbemühungen um Arbeit, die auch dem Jobcenter mitgeteilt würden, im Arbeitslosenzentrum zu erledigen.



Erwerbslosenberatung

Berliner Str. 10
32049 Herford

2. Erwerbslosenberatung

Die Beraterinnen und Berater der Erwerbslosenberatung des Diakonischen Werkes im Ev. Kirchenkreis Herford hatten im Verlauf des Jahres 2019 täglich mit Menschen in prekären Lebens- und Arbeitssituationen zu tun: Schicksale zwischen Hoffnung und Verzweiflung.

Die Wirtschaft im Kreis Herford boomt. Die Arbeitslosigkeit ging weiter zurück. Die Arbeitslosenquote sank im Jahresdurchschnitt 2019 auf 5,1 Prozent. Trotzdem haben viele Langzeitarbeitslose keine Chance, zurück auf den Arbeitsmarkt zu finden. Außerdem gibt es die „Grenzgänger des Arbeitsmarktes“, Menschen, die durch chronisch psychische Erkrankungen oder eine Suchterkrankung nicht in der Lage sind, den Anforderungen eines normalen Arbeitstages gerecht zu werden. Dann ist da die große Gruppe der Arbeitnehmer*innen in prekären Arbeitsverhältnissen, die trotz Erwerbstätigkeit auf einen ergänzenden ALG-II-Bezug angewiesen sind, weil deren Arbeit nicht ausreichend oder angemessen entlohnt wird oder der Job nur ein „Mini-Job“ ist. Nicht zu vergessen sind Alleinerziehende, die keine passende Kinderbetreuung finden können oder allein wegen ihrer Kinder nur schwer einen Arbeitgeber finden können.

Viele von ihnen suchen Beratung und Unterstützung in der Erwerbslosenberatung. Und zwar ein Hilfsangebot, das den ganzen Menschen in den Blick nimmt: Nicht nur die wirtschaftliche Situation, die bislang erfolglose Suche nach Arbeit und die Probleme mit dem Jobcenter, sondern auch die gesundheitliche oder familiäre Situation müssen angstfrei zur Sprache kommen dürfen. Die Herkunft der Menschen darf dabei ebenso keine Rolle spielen. Genau das leistet die diakonische Erwerbslosenberatung.

Die gemeinsame Erfahrung des Beratungsteams ist: Die Beratung wird immer öfter gebraucht, weil angesichts des immer komplexer werdenden Leistungsrechts die Fragen der Ratsuchenden immer mehr werden. Auch Menschen, die ihren Lohn mit ALG2 aufstocken, nahmen im Jahr 2019 die Erwerbslosenberatung in Anspruch.

Maßarbeit

Ein Fallbeispiel aus unserer Arbeit

Herr A. meldet sich im Oktober 2019 zur Beratung an. Anmeldegrund: „Ich verstehe den Bescheid nicht. Ich soll 1.800€ an das Jobcenter zurückzahlen. Ich verstehe die Berechnung nicht. Können Sie mir helfen?“

Herr A. ist 47 Jahre alt. Zu seiner Familie gehören seine Frau und 3 Kinder im Alter von 4, 7 und 9 Jahren. Seine Frau ist schwanger und erwartet schon bald das 4. Kind. Bis zur Insolvenz seines letzten Arbeitgebers arbeitete Herr A. 25 Jahre als Bauhelfer. Seither folgten im Wechsel Arbeitslosigkeit, Maßnahmen der Arbeitsagentur, befristete Beschäftigung und Zeitarbeit. Mit einer Herforder Zeitarbeitsfirma hat er einen Arbeitsvertrag über 30 Stunden wöchentlich geschlossen. Er verdient 9,96€ pro Stunde. Trotz Arbeit reicht das Gehalt nicht, um damit den Lebensunterhalt für die Familie, inklusive Miete, Nebenkosten und Heizung zu bestreiten. Deshalb bezahlt das Jobcenter monatlich gut 1.600€ dazu.

Herr A. erzählt, dass er die finanzielle Situation der Familie verbessern wollte und daher von Februar bis Juli 2019 einen Mini-Job als Hausmeister mit einem durchschnittlichen Verdienst von ca. 300,00€ pro Monat angenommen hatte. Dem Jobcenter hatte er die Änderung sofort mitgeteilt. Aber erst im Oktober 2019 rechnete das Jobcenter erstmals die Nebentätigkeit im Bescheid mit ein. Es wurde von Seiten des Jobcenters mitgeteilt, dass im Jahr 2019 über sechs Monate insgesamt rund 1.700€ zu viel an Leistungen gezahlt wurden, die er jetzt zurückzahlen soll. Die Berechnung ist kompliziert. Herr A. sagt: „Ich verstehe die Berechnung nicht“. Obwohl er seinen Vertrag und seine Abrechnungen monatlich zum Amt gebracht hatte, erfolgte die Anrechnung des Nebeneinkommens erst Monate später, beklagt sich Herr A. in der Beratung. Für die Familie entsteht nun das Problem, dass das zu viel gezahlte Geld bereits verbraucht ist. Herr A. fühlt sich in seinen Rechten verletzt. Er befürchtet, dass bei einer weiteren ratenweisen Aufrechnung der Forderung noch einmal monatlich rund 160€ in der Kasse der Familie fehlen werden. Wenn sich in dieser Zeit die Einkommensverhältnisse ändern, er zum Beispiel weniger verdienen würde, wieder eine Nachzahlung von Strom zu leisten sei oder die Waschmaschine kaputt gehen würde, entstünde ein Teufelskreis.

Bis auf eine kleine Rücklage für die Baby-Erstausstattung hat Familie A. kein Geld angespart. Die Erstattung in einer Summe ist daher nicht möglich. Wenn alle festen Kosten gedeckt sind, hat die Familie unter dem Strich noch 1.400€ für Essen, Trinken, Hygiene, Bekleidung, ÖPNV, Hund usw. zur Verfügung.

Die Vorsprache von Herrn A. erfolgt innerhalb der Widerspruchsfrist. Herr A. erfährt, dass er mit einem Widerspruch gegen den Rückzahlungsbescheid des Jobcenters „aufschiebende Wirkung“ erwirken kann. Das bedeutet, dass die Forderung des Jobcenters zumindest für die Zeitdauer der Erörterung und Bearbeitung des Widerspruchs ruht. Damit wird Zeit gewonnen, um sich im Rahmen der Beratung in Ruhe mit der Berechnung der Überzahlung zu befassen. Der Hergang kann außerdem mit dem zuständigen Sachbearbeiter im Jobcenter erörtert werden. Weil Herr A. das Nebeneinkommen in unterschiedlicher Höhe erzielt hat und das Amt im Rückzahlungsbescheid nur ein Durchschnittseinkommen darstellt, bietet es sich an, diese Berechnung zu überprüfen und mit der Summe im Bescheid zu vergleichen. Bei der Besprechung des Bescheides wird festgestellt, dass es aktuell zu einer Minderung der Miete durch das Jobcenter kommt, da die Bruttokaltmiete nach Auffassung des Jobcenters „nicht angemessen“ für 5 Personen sei. Herr A. erklärt, er müsse daher schon seit Januar 2018 monatlich 135,00 Euro aus „eigener Tasche“ für die Wohnung zuzahlen. Herr A. wird aufgeklärt, dass diese Kosten aufgrund einer Erhöhung der Richtwerte ab November 2019 angepasst werden müssen.

Herr A. erfährt außerdem, dass trotz der Verwendung von elektrischen Geräten zur Erzeugung von Warmwasser kein „Mehrbedarf“ dafür gewährt wurde. Auch hier erfolgt ein Antrag auf Überprüfung, um rückwirkend ab Januar 2018 eine Nachzahlung in Höhe von rund 580 Euro für die Familie zu erwirken. Mit Blick auf die Haushaltsanalyse, in der alle anfallenden Kosten und Zahlungspflichten der Familie erfasst werden, wird festgestellt, dass eine Ratenzahlung derzeit nicht in Frage kommt. Das Einkommen liegt weit unterhalb der Pfändungsfreigrenze und Vermögen zur sofortigen Schuldentilgung ist nicht vorhanden. Herr A. erfährt von der Möglichkeit, dass ggf. per Antrag bei der Inkasso-Stelle der Arbeitsagentur ein Zahlungsaufschub beantragen kann, sollte die Forderung durch die Widerspruchsstelle bestätigt werden und Herr A. keine Klage gegen den negativen Bescheid der Widerspruchsstelle einreichen will. Das Ergebnis der Überprüfungsanträge bleibt abzuwarten. Evtl. könnte eine Nachzahlung für die Tilgung der Forderung eingesetzt werden.

Nachtrag

Die Nachzahlung des pauschalierten *Mehrbedarfs* für die dezentrale Warmwasserbereitung erfolgte zeitnah nach dem Antrag auf Überprüfung. Der Bedarf für die Kosten der Unterkunft wurde angepasst. Über den Widerspruch gegen die Erstattungsforderung wurde noch nicht entschieden.

Statistik

Im Jahr 2019 wurden 3.200 Beratungen durchgeführt. Zwei Drittel aller Beratungsgespräche waren Anschlussgespräche nach einer Erstberatung. 850 Bürger*innen gaben an, erwerbstätig zu sein und aufstockende Leistungen des Jobcenters zu erhalten, um den eigenen Lebensunterhalt bzw. den der Familie sicherzustellen. Fast 2.700 Anfragen erfolgten zum Thema Sozialrecht im Allgemeinen und zum SGB II (Hartz IV) im Besonderen. Mehr als 500 Ratsuchende suchten die Erwerbslosenberatungsstelle wegen finanzieller Problemlagen und Schulden auf.

Maßarbeit



VbA

Goebenstr. 68
32049 Herford

3. Vermittlung in betriebliche Ausbildung (VbA)

Die Vermittlung in betriebliche Ausbildung umfasst auf Grundlage einer Förderplanung alle Aktivitäten zur Aktivierung und Unterstützung die auf die dauerhafte berufliche Eingliederung in eine betriebliche Ausbildung gerichtet sind. Die Abläufe gliedern sich in die Bereiche Coaching, Eignungsfeststellung, Bewerbercoaching und passgenaue Ausbildungsvermittlung. Die Zielgruppe besteht aus Ausbildungssuchenden unter 25 Jahren.

Als erfolgreiches Beispiel soll hier Herr Sascha Gumbajew* stehen. Der Wunsch von Herrn Gumbajew bestand darin, eine kaufmännische Ausbildung absolvieren zu können. Seinen Schulabschluss (Fachhochschulreife) hatte er bereits 2018 erworben und danach in verschiedenen Aushilfsjobs gearbeitet. Als er zu Maßarbeit kam haben wir dann gemeinsam eine berufliche Orientierung im kaufmännischen Bereich durchgeführt, wobei ihm die einzelnen kaufmännischen Berufe vorgestellt wurden. Er hat sich dann für die Berufe Kaufmann für Büromanagement, Kaufmann im Groß- und Außenhandel und Industriekaufmann entschieden, wobei sich herauskristallisiert hat, dass der Industriekaufmann sein absoluter Wunschberuf ist. Nach Anfertigung der Bewerbungsunterlagen und präziser Ausbildungsplatzrecherche ist Herr Gumbajew dann auch mehrfach zu Vorstellungsgesprächen, Einstellungstests und Praktika eingeladen worden. Er hatte sogar die Möglichkeit zwischen verschiedenen Ausbildungsplatzanbietern wählen zu können. Herr Gumbajew entschied sich dann für eine Ausbildung zum Industriekaufmann mit Ausbildungsbeginn zum 01.08.2019. Wir sind im Anschluss danach noch in Verbindung geblieben, wobei er mir mitteilte, dass er mit seiner Ausbildung sehr zufrieden ist. Die Vermittlungsquote in Ausbildung liegt dabei seit Jahren stets über 90%.

*Name geändert, ist der Redaktion bekannt.



Individuelles Bewerber-Coaching

Goebenstr. 68
32049 Herford

3. Individuelles Bewerber-Coaching

Der Hauptzweck eines Jahresberichtes ist es in der Regel, Erfolgsgeschichte und -geschichten zu schreiben. Möglichst etwas, das sich spannend liest und ein spektakuläres Happy End findet.

Nur, was ist Erfolg? Die geglückte Bewerbung auf den Traumjob mit Arbeitsvertrag für die gut bezahlte Stelle mit den Wunsch-Arbeitszeiten? Ganz sicher entspricht eine solche Geschichte auch dem landläufigen Verständnis von Erfolg. Aber sicher ist auch, dass der Erfolg ebenso viele Gesichter hat wie es Menschen gibt, die für sich persönlich Erfolg erleben.

Im vergangenen Berichtsjahr 2019 haben 30 Frauen und Männer das Individuelle Coaching, angeboten in der Abteilung Maßarbeit des Diakonischen Werkes Herford, in Anspruch genommen.

Vorweg, was genau verbirgt sich dahinter? – Coaching? – Eine Methode, die offensichtlich voll im Trend liegt. Coaches für alle Fälle. Für sparsame Haushaltsführung, zur Gewichtsreduktion, für Start-Ups bei Gründung eines neuen Unternehmens, für Neu-Haustierhalter, für modebewusstes strahlendes Outfit und im Sport sowieso, wo die Bezeichnung *Coach* gern als anderes Wort für Trainer benutzt wird. Die Reihe lässt sich mit beliebigen Beispielen fortsetzen. auch wenn man hinter das eine oder andere ein Sinn-Fragezeichen setzen mag.

Beim Coaching geht es immer um die Begleitung in bestimmten Lebenssituationen, um das Anstoßen von Veränderung, um das Entdecken neuer Gesichtspunkte, Möglichkeiten und Wege.

Hier geht es um *Coaching für arbeitslose Menschen auf Jobsuche*, um die 30 arbeitslosen Menschen im Coaching bei der Abteilung Maßarbeit.

Eine von ihnen ist zum Beispiel auch die junge Frau, nennen wir sie Rita. Ihr ganz persönlicher Erfolg: Sie hat es zum ersten Mal geschafft, eine sogenannte *Maßnahme* nicht abzubrechen sondern alle Termine wahrzunehmen. Pünktlich! Sie hatte noch nie zuvor in ihrem bisherigen, von Brüchen und Gewalterfahrung geprägten, Leben ihre Stärken gesehen. Unvergessen ihr ungläubiges Staunen

Maßarbeit

über diese Entdeckungen und das sich selbst Ausprobieren. Am Ende fand sie sogar den Mut, den erschreckenden Zustand ihrer Zähne einer Zahnärztin anzuvertrauen.

Erfolg ist für die schon ältere, sagen wir, Roswitha, sich in ein aktiveres Leben zurück zu tasten. Sie war lange Zeit nicht nur durch die Trauer um ihren verstorbenen Ehemann wie gelähmt sondern hatte obendrein, nach vielen Jahren Tätigkeit, auch noch ihren Arbeitsplatz verloren. Sie wagte es zum ersten Mal, über ihre Verluste und ihre Trauer zu sprechen, sie sich zu erlauben. Schließlich, nachdem sie etwas von ihrer Last ablegen konnte, fand sie genügend Energie und Mut, sich nicht nur mit Themen zu beschäftigen, die dringend zu erledigen waren sondern sich auch auf Arbeitsstellen zu bewerben.

Für den jungen geflüchteten Mann aus Syrien ist es ein Erfolg zu erkennen, dass die Wahl des Ausbildungsberufes im Einzelhandel, für den er sich laufend bewarb, weil ihm alle Menschen in seiner Umgebung dazu geraten hatten, überhaupt nicht seinem Wesen und seinen Stärken entspricht. Er ging, im Coaching begleitet, auf die Entdeckungsreise zu seinen eigenen Fähigkeiten und Stärken und konnte schließlich mit großer Erleichterung einen passenderen Beruf wählen und im Praktikum ausprobieren.

Der russische Familienvater Aljoscha, der eine verantwortliche technische Tätigkeit in den Weiten der russischen Taiga ausgeübt hat, bevor er vor kurzem mit der Familie nach Deutschland zog, war so glücklich, seine Geschichte und den beruflichen Werdegang zum ersten Mal im Zusammenhang erzählen zu können und dabei Interesse und Wertschätzung zu erfahren, dass er einen ganzen Stapel eindrucksvoller Fotos seiner früheren Wirkungsstätten mitbrachte. Sein Erfolg ist die Ein- und Zuordnung seiner Erfahrungen in die entsprechende deutsche Arbeitswelt und das Verstehen, wo und wie nun sein beruflicher Weg weitergehen kann.

Erfolgreich in seinem ganz eigenen Sinn war sicherlich auch der nicht mehr so junge Arbeitsuchende, der nur widerwillig seinen Gutschein für das Coaching einlöste und sich mit unglaublicher Energie, schon nach kurzer Zeit erfolgreich, auf Stellensuche begab um weder Bewerbungsunterlagen erstellen zu müssen, noch sich mit den Ursachen auseinander zu setzen, weshalb seine Arbeitsverhältnisse immer nur von kurzer Dauer waren.

Ein letztes Beispiel für Erfolg mag Marija sein, die viel jünger wirkende Mutter und schon Großmutter. Sie war deprimiert und körperlich krank, belastet durch viele Sorgen, unter anderem um die eigene finanziell äußerst angespannte Lebenssituation nach dem Verlust ihres Arbeitsplatzes und um das Enkelkind. Sie lebte erst seit einigen Jahren in Deutschland, hatte Mühe mit der deutschen Sprache und brachte anfangs eine Muttersprachliche Assistentin mit zu den Coaching-Terminen. Auch Marija konnte lernen, wieder Vertrauen in ihre eigenen Stärken zu entwickeln. Schließlich kam sie selbstbewusst ohne Übersetzerin ins Coaching. Es funktionierte prächtig. Die Krönung ihres Erfolges war schließlich ein neuer Arbeitsvertrag, über den sie derart glücklich war, dass sich schlagartig auch ihr körperliches Befinden deutlich verbesserte.

Auch wenn die ausgewählten Beispiele in der Kürze leicht erzählt sind, dürfen sie nicht darüber hinweg täuschen, dass sich harte persönliche Arbeit dahinter verbirgt. Dass es oft eine schwierige Entscheidung ist, sich auf den Weg zu machen, sich auf Neues, Unbekanntes einzulassen. Dass es schmerzhaft sein kann, dafür Altes anzuschauen und sich damit zu beschäftigen, um es dann hinter sich zu lassen. Rita, die meisten anderen der 30, haben ein gutes Stück auf ihrem Weg geschafft.



Psychosoziale Betreuung

Berliner Str. 10
32049 Herford

5. Psychosoziale Betreuung im Kreis Herford

Kurzbeschreibung mit Fallbeispiel

Im Rahmen der psychosozialen Beratung und Betreuung leisten wir ganzheitliche Unterstützung für Menschen, die sich im Leistungsbezug des Jobcenters befinden und zum Zeitpunkt der von ihrem Fallmanager empfohlenen Betreuung, Schwierigkeiten bei ihrer sozialen und beruflichen Integration haben.

Unser Beratungsangebot erstreckt sich über den gesamten Kreis Herford, sodass wir im gegebenen Fall auch aufsuchende Hilfe leisten. Zugewiesen werden uns sowohl Menschen unter 25 Jahren, als auch darüber.

Wenn wir die Zuweisung des/der zuständigen Fallmanager/in bekommen haben, laden wir die betreffende Person innerhalb von 2 Wochen zu einem ersten Gespräch ein. In diesem Gespräch werden gemeinsam Ziele festgelegt, die am Ende der pro Person grundsätzlich zur Verfügung stehenden 20 Beratungsstunden erreicht worden sein sollten. Ist dies nicht der Fall, können im Einzelfall weitere Stunden beim Jobcenter beantragt werden.

Außerdem besprechen wir mit den Ratsuchenden, welche Hilfestellungen in der Situation zielführend sind, wer für welche Aufgabe zuständig ist und ob es sinnvoll sein könnte, andere Beratungsstellen mit einzubeziehen oder weitreichendere Hilfen zu beantragen. Dazu stehen wir in gutem Austausch mit dem Jobcenter und sind in ein starkes Netzwerk, welches mit den unterschiedlichen Hilfen vor Ort eingebunden ist.

Mögliche Ziele können die Verbesserung der Wohnsituation, die Hilfestellung bei Schulden, die Förderung von Selbstwert und Selbstbewusstsein oder die Anbindung an Fachberatungen, Ärzte und Therapeuten sein.

Bei all unserer Arbeit haben wir immer die besondere Lebenssituation der Ratsuchenden im Blick, so dass oft am Ende eine Verbesserung dieser erreicht werden kann.

Maßarbeit

So auch bei Frau Z.:

Frau Z. kam mit dem Wunsch nach Unterstützung bei der Wohnungssuche in unsere Beratung. Schnell stellte sich jedoch heraus, dass sie außerdem Schwierigkeiten in der Beziehung zu ihrer Mutter hatte, Hilfe in der Kommunikation mit dem Jugendamt benötigte, in der Bewältigung des Alltags Unterstützung brauchte und zusätzlich eine vorhandene Drogenproblematik besprochen werden musste.

So stellten wir den Kontakt zu der Drogenberatungsstelle her und besprachen mit Frau Z. eine mögliche Installation des ambulant betreuten Wohnens. Außerdem unterstützten wir sie im Kontakt mit dem Jugendamt. Kurz darauf nahm Frau Z., aus eigener Initiative heraus, eine Arbeit auf und fiel somit aus dem Leistungsbezug, was eine weitere Begleitung unmöglich machte.

Einige Monate später verlor Frau Z. die Arbeit jedoch wieder und so konnten wir sie erneut bei ihren aktuellen Problemstellungen unterstützen. Aufgrund des immer noch sehr konfliktbehafteten Verhältnisses zu ihrer Mutter, wollte Frau Z. nun mit ihrem Freund zusammenziehen. Außerdem formulierte sie den Wunsch ihren Hauptschulabschluss nachzuholen. Da jedoch die Wohnungssuche vorrangig zu sein schien, kümmerten wir uns erst einmal darum. Parallel dazu besprachen wir mit Frau Z mögliche berufliche Perspektiven. Auch die Drogenproblematik und die Installation des Ambulant Betreuten Wohnens waren erneut Gesprächsthemen. Wir trafen uns regelmäßig entweder bei ihr zu Hause oder in den Räumen der Beratungsstelle. Parallel dazu vereinbarten wir erneut Termine mit der Drogenberatungsstelle und der Stelle für Ambulant Betreutes Wohnen der Diakoniestiftung.

Frau Z. zog schließlich mit ihrem Freund zusammen und wurde schwanger. Der Freund leidet ebenfalls unter einer Drogenproblematik und hat zusätzlich ein Aggressionsproblem. Das Zusammenleben gestaltete sich dementsprechend schwierig und war somit immer wieder Thema in den Beratungsgesprächen.

Wir schafften es schließlich, zusammen mit Frau Z. und dem Mitarbeiter der Diakoniestiftung, einen Antrag auf Ambulant Betreutes Wohnen zu stellen, der positiv beschieden wurde. Frau Z. ist nun in guter frauenärztlicher Betreuung und lebt mittlerweile allein in der gemeinsamen Wohnung. Wir konnten mit ihr gemeinsam einen Antrag bei der Bundestiftung Mutter und Kind für finanzielle Unterstützung vor der Geburt stellen. Sie lernte ihre ambulante Betreuerin kennen und konnte zu dieser eine gute vertrauensvolle Beziehung aufbauen. Nun ist ihr weiterer Plan, noch vor der Geburt des Kindes in eine Mutter-Kind-Einrichtung umzuziehen. Einen Platz hat sie bereits in Aussicht. Die Kommunikation mit dem Jugendamt hat sich deutlich verbessert. Von ihrer Mutter konnte sich Frau Z auf gesunde Weise distanzieren und auch von dem Drogenmissbrauch hat sie seit Beginn der Schwangerschaft Abstand genommen.

Wir hoffen nun, dass es ihr gelingt, in der Mutter-Kind-Einrichtung einen neuen Weg für sich und ihr Kind zu finden, um ihr Leben in der Zukunft selbstständig und gut gestalten zu können.



Agentur für
private Haushalte

Berliner Str. 10
32049 Herford

6. Agentur für private Haushalte

Die seit 2005 bestehende Agentur für private Haushalte mit ihren haushaltsnahen Dienstleistungen wurde auch im Jahr 2019 sehr gut nachgefragt.

Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden Hilfen rund um den Haushalt übernommen, wie Grund- und Unterhaltsreinigung, Wäschepflege, Zubereitung von Speisen und kleinen Mahlzeiten, Einkäufe, Begleitung zu Ärzten und Behörden, etc.

Unsere Dienste werden zu einem großen Teil von älteren Menschen in Anspruch genommen, die alleine die Haushaltsführung nicht mehr bewältigen können. Darüber hinaus gehören auch Personen zu unserem Kundenkreis, die aus beruflichen Gründen keine Zeit für ihren Haushalt haben oder Menschen, bei denen durch Krankheit, Risikoschwangerschaft, Unfall oder ähnliche Probleme für eine Zeit lang Hilfe benötigt wird. Wir werden von den Menschen direkt beauftragt, aber auch vom Kreis Herford, Städten und Gemeinden im Kreis Herford, Krankenkassen, dem Jobcenter oder Berufsgenossenschaften.

Seit Inkrafttreten des Pflegestärkungsgesetzes haben Pflegebedürftige, die über einen Pflegegrad verfügen Anspruch auf sogenannte Betreuungsleistungen, die zur Betreuung von demenziell erkrankten Menschen, Gesellschaft, Beschäftigung, Alltagsassistenz, Unterstützung in der Tagesstruktur aber auch zur Hilfe im Haushalt eingesetzt werden können. Seit 2011 hat die Agentur die Trägeranerkennung. Somit können nach § 45 a SGB XI Betreuungsleistungen mit den Krankenkassen abgerechnet werden.

Im Jahr 2019 haben wir 18.560 Stunden für unsere Kunden geleistet und damit ein Umsatz von 490.037 Euro erzielt. Ende 2019 waren 40 Mitarbeiter/innen in der Agentur für private Haushalte beschäftigt.

Maßarbeit

Die Agentur versteht sich nicht als reiner Reinigungsdienstleister. Das Augenmerk liegt neben der Sauberkeit des Haushalts auf den individuellen Bedürfnissen der Kunden. Dadurch, dass immer der/die gleiche Mitarbeiter/in zum Kunden geht, entsteht ein Vertrauensverhältnis, in dem die persönliche Ansprache oft genauso wichtig ist wie die Sauberkeit der Wohnung.

Unsere Mitarbeiter verfügen über eine ausgewogene Kombination von persönlicher und fachlicher Kompetenz. Sie bieten Entlastung für pflegende oder betreuende Angehörige. Viele der Mitarbeiter/innen haben dazu einen Gesellschafter/innen-Lehrgang absolviert und kennen sich gut mit an Demenz erkrankten Menschen aus. Die Mitarbeiter/innen übernehmen aber keine pflegerischen Leistungen.

Für viele Kunden ist der Besuch von uns ein wichtiger Teil der Wochenstruktur. So ist es häufig jemand von uns der merkt, dass etwas nicht stimmt, sei es dass die Tür nicht geöffnet wird und wir nachforschen was los ist: Ist der Kunde wohl da und hat nur den Termin vergessen oder ist jemand überraschend ins Krankenhaus gekommen? So ist es manchmal ein/e Mitarbeiter/in der Agentur für private Haushalte der/die den Erkrankten im Krankenhaus besucht und mit frischer Wäsche versorgt, wenn es keine direkten Angehörigen gibt, oder die Wohnung auf Vordermann bringt damit der Kunde in ein behagliches Zuhause zurückkehren kann.

Es gibt auch Kunden, wie zum Beispiel eine alte Dame, die mit unserer Mitarbeiterin zum Friedhof fährt, um das Grab ihres Mannes zu besuchen oder einen Mitarbeiter, der mit einer blinden Frau spazieren geht oder mit einer Frau mit Behinderung singt.

Für Kunden sowie Mitarbeiter kann jederzeit ein persönlicher Gesprächstermin mit der Agenturleitung vereinbart werden. Es finden regelmäßige Dienstbesprechungen sowie Fort- und Weiterbildungen mit den Mitarbeiter/innen statt.



WWE

Goebenstr. 68
32049 Herford

7. Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else (WWE)

Um die Fließgewässer in den Kreisen Herford und Minden-Lübbecke naturnäher entwickeln und ökologisch aufwerten zu können, wurde das 2001 das WWE-Projekt gegründet. Die Umsetzung erforderlicher Arbeiten an den Gewässern wird mit der Schaffung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsangeboten für langzeitarbeitslose Menschen verbunden. Unter fachkundiger Anleitung wurden die Projektteilnehmer 2019 auf großen und kleinen Baustellen hauptsächlich im Kreis Herford eingesetzt und dabei sehr vielfältige Arbeitsaufträge abgearbeitet. Es wurden verrohrte oder befestigte Bach- und Flußbetten freigelegt und wieder in naturnahen Zustand versetzt. Hierzu wurden sie aufgeweitet und in Mäanderverlauf auf anderes Gelände verlegt. Ehemalige Staustufen im Gelände wurden entfernt und das Gefälle im Bachbett entsprechend angeglichen. Verschiedene Prallhänge wurden durch teilweise sehr umfangreiche Erd- und Steinarbeiten befestigt. Pflanz- und Fällarbeiten und Herstellung von Baumaterialien aus dem Schnittgut zur Befestigung der Gewässerränder und -sohlen gehörten ebenfalls zu den Aufgaben des Projektes.

Durch die Kombination ökologischer und arbeitsmarktpolitischer Instrumente ist ein nachhaltiges Projekt geschaffen worden, in dem auch 2019 wieder bis zu 40 langzeitarbeitslose Menschen eine Beschäftigung mit Entwicklungspotenzial erhalten konnten. Die Teilnehmer werden fachlich qualifiziert (z. B. Umgang mit Werkzeugen und Maschinen) und durch pädagogische Fachkräfte persönlich unterstützt. Die Beschäftigung beginnt zunächst mit einer Arbeitsgelegenheit. Daran schließt sich in den meisten Fällen ein befristetes, sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis an. Für viele Teilnehmer kann das die Brücke in den regulären Arbeitsmarkt bedeuten.

Beispiel bei Herrn Valerij K.* Er war schon das zweite Mal im Projekt tätig. Durch seinen Migrationshintergrund und seine immer noch sehr schlechten Deutschkenntnisse hatte er kaum Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt. Im Anschluss an 2 Jahre versicherungspflichtiger Tätigkeit im Projekt hat er sofort eine Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt gefunden. Frau Phoebe H. hat die Chance über das Projekt ihrer Führerschein Klasse B zu erwerben genutzt und befindet sich jetzt in einer Ausbildung als Erzieherin. Der Erfolg des Projektes ist nicht zuletzt der hervorragenden Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Herford und dem Kreis Herford zu verdanken.

Die Fortführung des Projektes ist bis Ende 2022 gesichert.



Maßarbeit



Stromspar-Check

Goebenstr. 68
32049 Herford

8. Projekt Stromspar-Check Aktiv im Kreis Herford

In dem bundesweiten Projekt Stromspar-Check Aktiv werden Haushalte mit geringem Einkommen (Sozialhilfe, ALG II etc.) in der eigenen Wohnung kostenlos zum Energie- und Wassersparen beraten. So können sie nicht nur den eigenen Geldbeutel sondern zugleich die Umwelt schonen. Den Stromspar-Check gibt es bereits in weit mehr als 150 Städten und Gemeinden. Die Abteilung Maßarbeit des Diakonischen Werkes im Ev. Kirchenkreis Herford e.V. ist seit August 2016 Träger des Projekts im Kreis Herford. Im April 2019 ist das Projekt für weitere drei Jahre verlängert worden.

Die Stromspar-Teams besuchen die Haushalte, die sich zum Check gemeldet haben und erfassen vor Ort den Strom- und Wasserverbrauch. Aus den aufgenommenen Verbräuchen werden in der Datenbank die Einsparpotenziale durch Einbau und Nutzung von Soforthilfen (Energie- und Wassersparartikel) errechnet. Bei einem zweiten Besuch erhält der Haushalt seinen individuellen Energiesparbericht, der vor Ort besprochen wird. Zu diesen *Soforthilfen* gehören unter anderem LEDs, Zeitschaltuhren, schaltbare Steckdosenleisten, Durchflussbegrenzer, wassersparende Duschköpfe, Hygrometer sowie Raumthermometer. Darüber hinaus bekommen die Haushalte weitere praktische Tipps wie sie alleine durch Verhaltensänderungen Energie einsparen können.

Da Kühlgeräte wahre Stromfresser sein können, gibt es im Stromspar-Check ein Kühlgerätetauschprogramm. Die teilnehmenden Haushalte können vom Bund und vom Land mit bis 150 € für ein neues A+++ Gerät gefördert werden,

Die Stromsparhelferinnen und -helfer, die in die Haushalte gehen, sind selbst ehemalige Langzeitarbeitslose und wurden für diese Beratung umfassend qualifiziert, sie können daher auf Augenhöhe beraten.

Seit Beginn des Stromspar-Checks im Dezember 2008 haben bundesweit schon mehr als 350.000 Haushalte an dieser Energiesparberatung teilgenommen. So konnten der Umwelt mittlerweile rund 600.000 Tonnen CO₂-Emissionen erspart werden. Jeder Haushalt sorgt damit für eine jährliche CO₂-Reduktion von ca. 300 kg.

Beispiele des Gelinges 2019:

Der Haushalt einer 5-köpfigen Familie hatte sich gemeldet, da er eine Stromnachzahlung von 850 € leisten sollte. Die Familie wurde intensiv beraten und mit Soforthilfen wie LED's, Perlatoren und einem Wassersparduschkopf versorgt. In einem Dankesbrief teilte uns der Haushalt mit, dass er eine Stromrückzahlung von knapp 1000 € bekommen hat.

Eine alleinerziehende Mutter von zwei Kindern hat sich so über unseren Besuch und die kompetente Beratung des Stromspar-Check Teams gefreut, dass Sie in einen Brief von Ihren positiven Erfahrungen berichtete und sich ganz herzlich bedankte.

Ein anderer Haushalt war so motiviert durch unsere Beratung, dass er monatlich seinen Stromzählerstand abgelesen hat um zu überprüfen, wie viel er schon eingespart hat. Bei einem jungen Mann haben wir durch unsere Analyse herausgefunden, dass die Hälfte seines Gesamtstromverbrauchs durch die intensive Nutzung seines PC's entsteht. In Zukunft wird er weniger Computer spielen und mehr Geld im Portmonee haben. Er war so dankbar nun den Grund für seine hohe Stromrechnung zu wissen, dass er uns an seinen gesamten Bekanntenkreis weiterempfohlen hat.

Diese kleinen Anekdoten und Geschichten zeigen uns immer wieder wie wichtig und wertvoll unsere Arbeit ist und verdeutlichen, dass jeder einen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann.



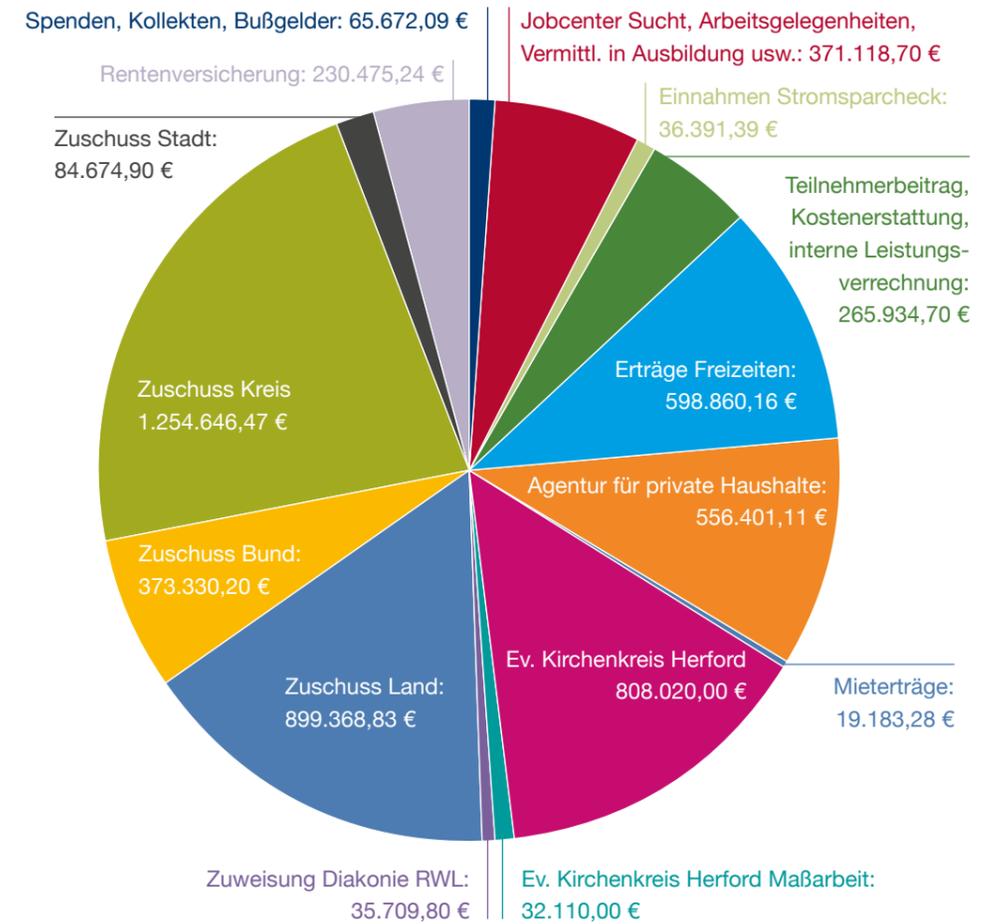
Wirtschaftliche Situation

Das Diakonische Werk hatte im Jahr 2019 Erträge in Höhe von **5.604.490,74 €**. Diesen ordentlichen Erträgen stehen Aufwendungen in Höhe von **5.594.898,67 €** gegenüber.
Damit schließt das Diakonische Werk das Haushaltsjahr 2018 mit einem Ergebnis der Geschäftstätigkeit in Höhe von **9.592,07 €** ab.

Die Übernahme des operativen Geschäftes von Maßarbeit sowie die gleichzeitige Umstellung auf NKF (Neues kirchliches Finanzwesen) haben uns im Jahr 2018 vor einige Herausforderungen gestellt. Deshalb freut uns das positive Ergebnis ganz besonders.
Wie in den vergangenen Jahren sind auch in 2018 Sondereffekte zu verzeichnen. Hierbei handelt es sich um langfristig erkrankte Mitarbeitende und deren Vertretung durch vorhandenes Personal, sowie eingeworbene zusätzliche Projekte.

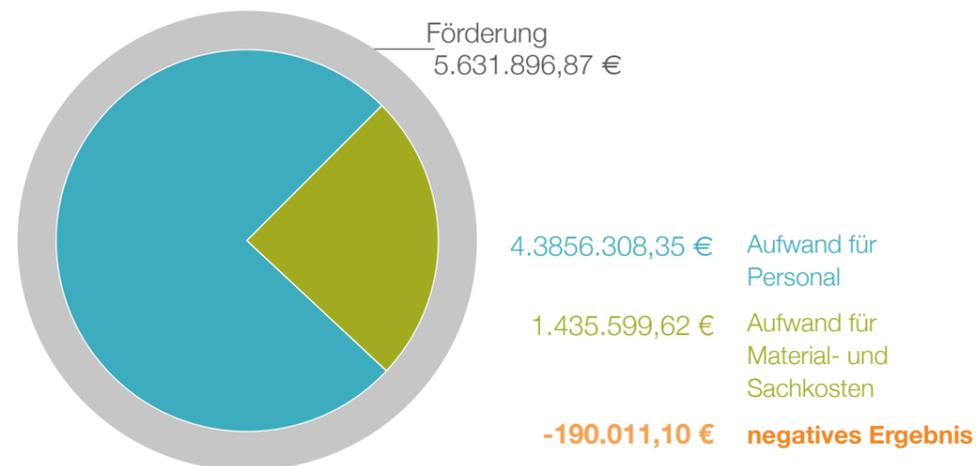
Die detaillierten vielfältigen Förderungen, sowie Personal- und sonstige Aufwendungen entnehmen Sie den Kreisdiagrammen.

Einnahmen Gesamt: 5.631.896,87 €

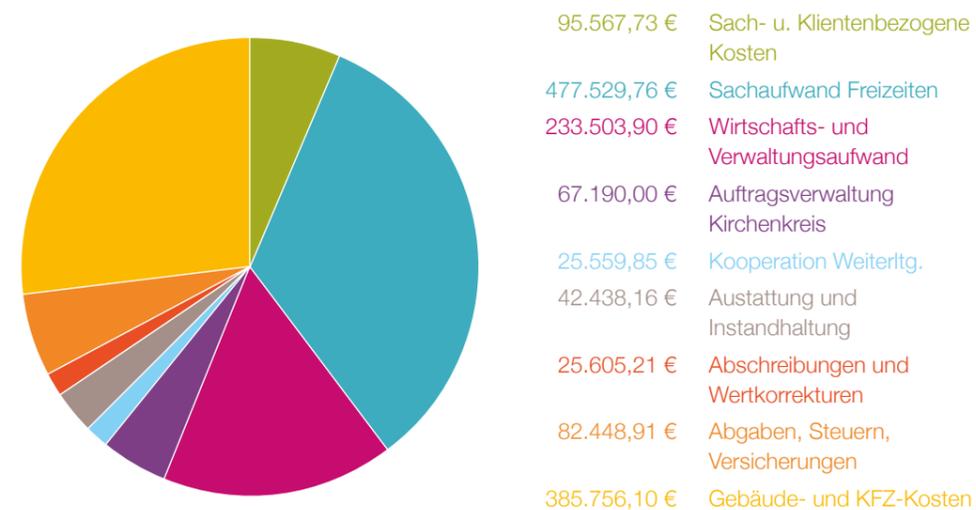


Wirtschaftliche Situation

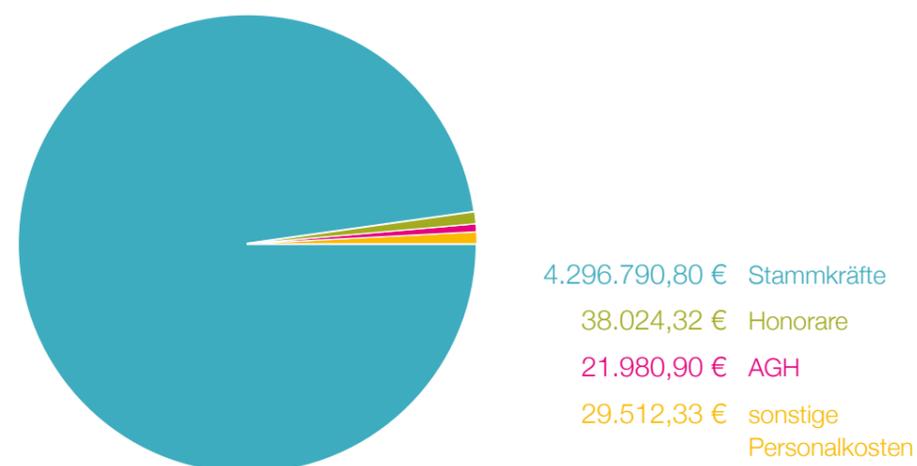
Erträge/Aufwendungen Haushaltsjahr 2019
Ergebnis: -190.011,10 €



Sachaufwand Gesamtkosten: 1.435.599,62 €



Personalaufwand Gesamtkosten: 4.386.308,35 €



Ihr direkter Draht zum Diakonischen Werk



Kontakt & Information Zentrale

Ute Arenas-Perez
Elke Eckert
Tel. 05221.5998-0

Geschäftsstelle Kontakt

Birgit Fleer
Tel. 05221.5998-71

Meike Gohrke
Tel. 05221.5998-40

Impressum

Diakonisches Werk
im Ev. Kirchenkreis Herford e. V.
Auf der Freiheit 25 | 32052 Herford
Tel. 05221.5998-0
www.diakonie-herford.de

Redaktion
Barbara Geisler-Hadler und Holger Kasfeld

Grafik-Design
www.rebecca-massmann.de

Fotos
Jürgen Escher





WERK DIAKONIE

Die Diakonie ist der soziale Dienst der evangelischen Kirche. Wir verstehen unseren Auftrag als gelebte Nächstenliebe und setzen uns für Menschen ein, die am Rande der Gesellschaft stehen, die auf Hilfe angewiesen oder benachteiligt sind.

Darüber hinaus verstehen wir uns als Anwälte der Schwachen und benennen öffentlich die Ursachen von sozialer Not gegenüber Politik und Gesellschaft

Diakonie 

Diakonisches Werk
im Ev. Kirchenkreis **Herford** e.V.

Auf der Freiheit 25 | 32052 Herford
Tel. 05221.5998-0

www.diakonie-herford.de